Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme" erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt"): Emil Müller Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannkuch u. Ko., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Münzstr. 3, Fernsp. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Münzstr. 3. Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2.25 Mk., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. exkl. Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Insertionsgebühr: die 7gespaltene Kolonelzeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Reklameteil Zeile 1 Mk. Zeitungspreisliste Seite 443.

Nr. 251. **Magdeburg, Donnerstag den 26. Oktober 1911.** **22. Jahrgang.**

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Ursachen der chinesischen Revolution.

Ueber den Charakter der Revolution in China werden die widersprechendsten Auffassungen verbreitet, aus denen sich nur sehr schwer ein richtiges Bild von den chinesischen Revolutionären und ihren Zielen gewinnen läßt. Das eine dürfte aber jedem, der die jüngsten Nachrichten verfolgt hat, klar geworden sein, daß diese Revolution nichts mehr gemein hat mit den früheren Aufständen, wie dem Boxeraufstand, daß es sich nicht mehr um Fremdenverfolgungen, nicht mehr um eine reaktionäre Bewegung gegen die „Europäisierung" Chinas, sondern für die Umgestaltung des chinesischen Reiches im modernen Sinne handelt, also um eine Umwälzung, die alle europäischen Länder, in Asien auch Japan und Persien, durchgemacht haben. Schon die Tatsache, daß die chinesische Regierung in ihrer heillosen Angst schleunigst angeordnet hat, daß das Parlament schon im Januar 1912 zusammentreten soll und nicht erst im Jahre 1913, wie beabsichtigt war, zeigt, um was es sich in dieser Revolution handelt. Wäre das chinesische Reichsparlament bereits am Anfang des Jahres 1911 einberufen worden, wie es die Reformer dringend verlangt haben, wäre es möglicherweise nicht zum Blutvergießen gekommen.

Um die chinesische Revolution richtig verstehen zu können, muß man zunächst in Betracht ziehen, daß die Führer dieser Bewegung alles Leute sind mit modernen Anschauungen im europäischen Sinne. Neben den Intellektuellen, die in Japan, Europa oder Amerika ihre Studien gemacht haben, Kaufleute, Fabrikanten und auch Beamte. Aber auch in der großen Masse der Bevölkerung Südchinas befinden sich Hunderttausende, die in andern Ländern, Amerika usw., gelebt haben oder durch die chinesischen Intellektuellen oder Kaufleute in den geheimen Verbindungen mit modernen Ideen vertraut gemacht worden sind.

Die treibenden Kräfte sind hier natürlich, wie überall, materieller Art: Die Finanzmisere des Reiches, welche China auch in die Abhängigkeit ausländischer Kapitalisten und Staaten brachte; die besonders die Kaufleute und Gewerbetreibenden drückenden Steuern; und dazu die zahlreichen Hindernisse, welche der industriellen Entwicklung im Wege stehen, und die von der Regierung aufrechterhalten werden. Was die Revolutionäre vor allem wollen, um diesen Zustand beseitigen zu können, das hat sich deutlich in dem Vorparlament gezeigt, das schon über 1 Jahr tagt, um die Verfassungseinrichtungen vorzubereiten und das in Zukunft die Erste Kammer bilden soll.

Dieses Vorparlament („Konstitutionskomitee") setzt sich aus 16 Herzögen und Fürsten, 12 Notabeln der Mandschus und Chinesen, 14 Fürsten und Adligen aus der Mongolei, Tibet und Ostturkestan, 6 kaiserlichen Prinzen, 32 Ministerialbeamten, 10 Vertretern der Wissenschaft, 10 Großkapitalisten und 100 gewählten Vertretern aus den Provinzen zusammen. In allen Sitzungen dieser gewiß nicht volkstümlich zusammengesetzten Körperschaft wurde die Forderung nach Einsetzung eines verantwortlichen Ministeriums erhoben. Besonders ein Herr Yi-Tsong-Kue, ein glänzender und geistreicher Redner, stellte immer wieder derartige Anträge. Seinem Einfluß war es zu danken, daß die 22. Sitzung ein sogenannter großer Tag wurde; zahlreiche Prinzen wohnten ihr bei. Der Abgeordnete Mon-Chao-Chan überreichte der Kammer in Gemeinschaft mit fünf andern Abgeordneten eine Denkschrift über die Ministerverantwortlichkeit. Alle zivilisierten Völker der Welt, sagte er, besitzen eine verantwortliche Regierung. Der große Rat, welcher dem Ministerium andrer Staaten entspricht, müsse dem Volk und dem Parlament verantwortlich sein, sonst sei das Reich ohne Leitung. Er müsse regieren nach den Direktiven der aus den Wahlen des Volkes hervorgegangenen Vertretung. Und der Redner hatte seine Position mit solchem Geschick verteidigt, daß die Vorlage in diesem von Konservativen durchsetzten Vorparlament mit bedeutender Mehrheit angenommen worden ist.

Das Vorparlament hat also die Einführung eines parlamentarischen Regierungssystems beschlossen, wie es England, Frankreich, Amerika usw. besitzen — „alle zivilisierten Völker der Welt", zu denen Deutschland freilich noch nicht gehört. Die chinesische Regierung ist aber dem Fortschritt und den Volksrechten so wenig geneigt wie die deutschen Regierungen, und sie zeigt kein andres Streben als das, die ganze Verfassung zu verschleppen und sie dadurch zu verhindern.

Maßgebender für den Ausbruch der Revolution — die beschleunigt wurde durch die Verhaftung und Hinrichtung einiger Reformer — war aber die Finanzfrage, über die in der 20. Sitzung des Vorparlaments eine lebhafte Verhandlung stattfand, aus der sich die Unfähigkeit und Borniertheit der jetzigen Regierung ergab, aber auch die berechtigte Entrüstung des Volkes — und die wesentlichste Ursache der jetzigen Erhebung. Die Budgetkommission sollte Bericht erstatten, aber sie erklärte, daß sie mit ihrer Arbeit noch nicht fertig sei, und zwar aus folgenden Gründen: Die Kommission hat vom Ministerium Auskunft über gewisse Einzelheiten gefordert. Da erhielt sie zu ihrer eignen Verblüffung einen ungeheuren Haufen von Mappen und Dokumenten. Die Referenten schwammen in einem Meere von pekuniären Aufstellungen und Rechnungen, in denen jeder Leitfaden fehlte und dem keinerlei Zusammenstellung oder Bilanz beigegeben war. Tsang-Tsao-Yuan, der in den Vereinigten Staaten studiert hat, ergriff das Wort zu einer glänzenden finanzpolitischen Rede, in der er darlegte, daß das Reich keinen Staatsschatz hat, und über keine Fonds verfüge. Es könne deshalb keine Einrichtung der Zentralregierung funktionieren. Jeder Vizekönig stelle sein eignes Budget auf, raffe von Mitteln an sich, was er irgend kann und drücke sich solange wie möglich von jeder Leistung für die Zentrale. Jeder Minister erkläre sich gegen jede Reform und jede Einrichtung, die Geld koste. Die direkten Einnahmen der Reichsregierung seien lächerlich klein, und damit werde jeder Fortschritt aufgehalten.

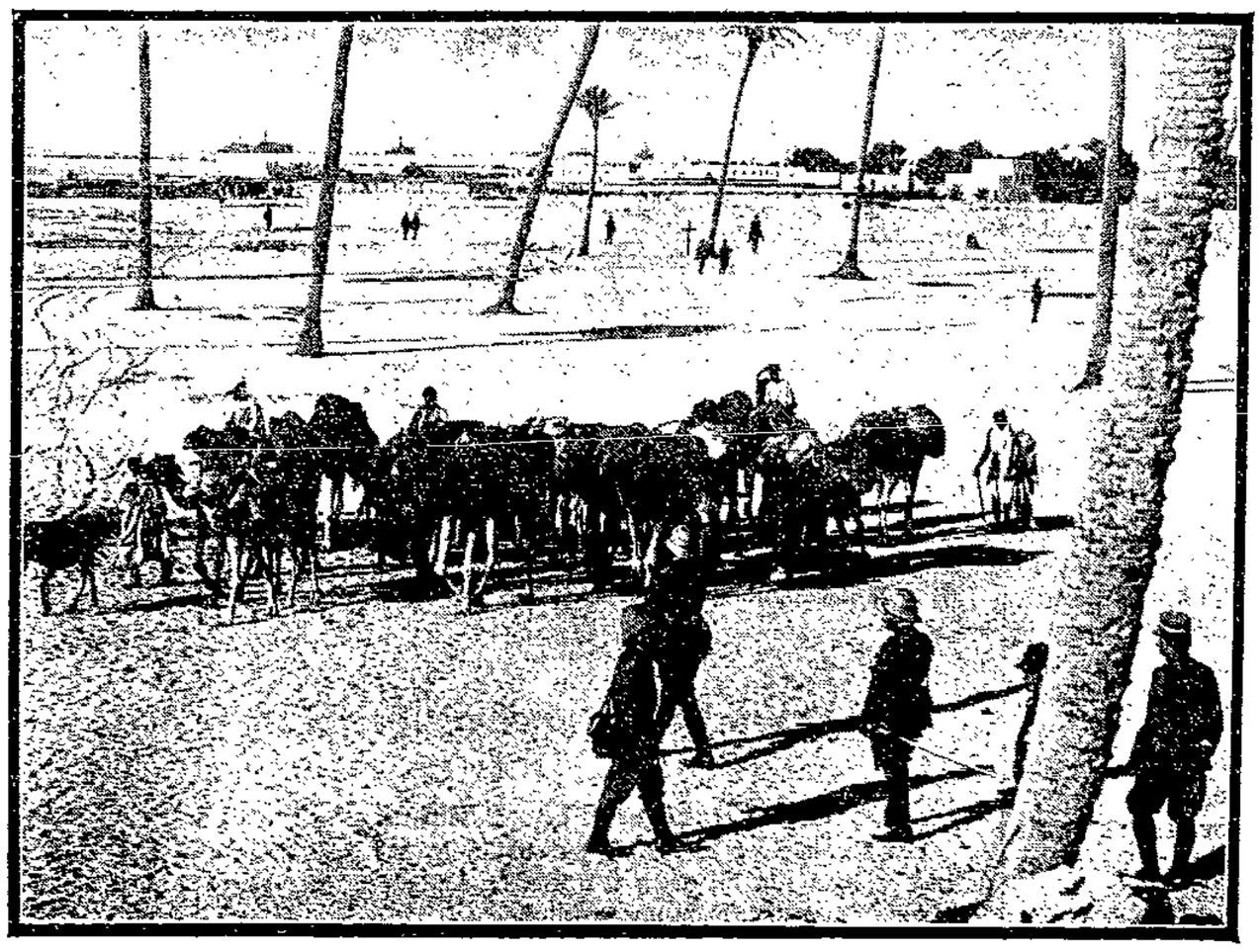
Das gewaltige chinesische Reich hat heute ein Budget von 84 Millionen Taels (250 Millionen Mark). Dabei ist China größer als ganz Europa und hat 439 Millionen Einwohner. Von diesen 250 Millionen muß es aber 135 Millionen Mark jährlich Zinsen für die Anleihen an ausländische Kapitalisten bezahlen. Die wesentlichste Steuerquelle Chinas bildet nun der Handel. Die von den Bauern erhobene Grundsteuer bringt nur 27 Millionen Taels jährlich, das übrige müssen die Zölle und die Gewerbesteuer bringen. Die Steuerformen sind auch ganz veraltet. Bestimmte Teile der Bevölkerung werden deshalb hart von den Steuern ge[illegible]fen, während große Teile gar keine direkten Steuern bezahlen. Das Salzmonopol besteht z. B. seit dem Jahre 650 v. Chr.! Auch die Inlandszölle, die viele Jahrhunderte alt sind, stehen der wirtschaftlichen Entwicklung entgegen. Mit den ausländischen Anleihen mußte China aber auch stets Konzessionen (Eisenbahnen, Bergbau) an die fremden Kapitalisten vergeben, worüber die chinesischen Geldbesitzer und Ingenieure aufgebracht wurden, weil sie selbst die Bahnen bauen und die Betriebe errichten wollen.

Nun hat die chinesische Regierung wieder kein Geld, um die Zinsen zahlen zu können und sie will abermals eine neue Anleihe aufnehmen. Das schlug dem Fasse den Boden aus, zumal die Mandschu-Dynastie Hunderte von Millionen aufgespeichert hat, die sie zu einer Ordnung der Finanzen verwenden könnte. Die Revolutionäre erklären auch, daß durch eine andre Verwaltung China so viel Geld aufbringen könne, daß es keiner Anleihen mehr bedürfe und Mittel in Hülle und Fülle habe, um die notwendigen Reformen durchzuführen. Unter der Herrschaft der reaktionären, verblödeten Mandschu-Dynastie ist aber keine Besserung des Zustandes zu erwarten, und diese Einsicht hat die Revolution geweckt und ihr den republikanischen Charakter gegeben.

Interessant ist, daß auch die Zopffrage zu den lebhaftesten Kämpfen geführt hat. In der 19., in der 20., in der 21., in der 23., in der 24. usw. Sitzung des Vorparlaments wurde über die Zopffrage verhandelt. Der Abgeordnete Tsao-Tsun-Lin führte in einer Sitzung aus, der Zopf sei eine üble, unappetitliche, gefährliche und lächerliche Mode, ein „Schweineschwänzchen", das dem Ansehen des Volkes schade. Der Zopf sei in der modernen Zeit der Maschinen und des Verkehrs auch eine Gefahr. „Man schneide dem Volke den Zopf ab, dann wird es verwundert aufwachen und sich die Augen reiben und im letzten Winkel des Reiches wird man merken, daß eine neue Zeit gekommen ist." Nach stürmischer Debatte wurde mit 102 gegen 28 Stimmen die Abschaffung des Zopfes und der Kleidertracht beschlossen. Für die Armee und die Polizei soll das Abschneiden des Zopfes befohlen werden, auch für die Studenten und Beamten, dann würde bald das ganze Volk folgen.

Dieser Beschluß ist ein Zeichen des modernen Geistes, der in China um sich greift, so nebensächlich die Zopffrage an sich sein mag. Die materiellen und politischen Gründe der Revolution sind aber fast genau dieselben, aus denen auch die Revolutionen in England, Frankreich, Deutschland und in jüngster Zeit in Rußland, Persien und der Türkei hervorgegangen sind: es ist die bürgerliche, kapitalistische Gesellschaftsordnung, die sich nun auch in China den Weg zu ihrer Entwicklung bahnen will.

-ef-



Szene aus dem Kampf um Tripolis.

Die Tripolitaner sind eifrig bemüht, den türkischen Truppen, die sich nach dem Innern des Landes zurückgezogen haben, durch kleine Karawanen Lebensmittel zuzuführen. Der Aufmerksamkeit der italienischen Soldaten gelingt es jedoch gelegentlich, diese Karawanen abzufangen. Einer dieser Glücksfälle ist hier festgehalten. Im Hintergrund sieht man die Stadt Tripolis und das Mittelländische Meer, auf dessen Wogen die italienischen Schiffe schaukeln.

* * *

Der Führer der Revolutionäre.

Wir haben vor einigen Tagen sein Bild gebracht. Wir wollen heute folgen lassen, was Dr. Sunyatsen einem Vertreter des Pariser „Matin" in Neuyork erzählt hat.

„Ich habe die feste Ueberzeugung, daß unsre Sache mit einem endgültigen Sieg endigen wird. Meine Reise zu den Komitees in den verschiedenen Staaten Amerikas sowie die Nachrichten, die ich aus China erhalten habe, haben mich überzeugt, daß die Tage der Mandschudynastie gezählt sind. Die Einnahme der Städte Wutschang, Hankau und Hanhang gibt der Revolution festen Boden, und der ganze Yangtsekiang wird nach und nach in den Besitz der Rebellen kommen. Die der Regierung bisher treu gebliebenen Truppen sind schwankend geworden, und wenn der Erfolg uns treu bleibt, werden sie zu uns übergehen. Wir haben Anhänger in den Garnisonen in und um Peking. Diese werden sich auf das erste Signal erheben und sich der Stadt bemächtigen.

Der Gedanke, meine Landsleute zu organisieren, erwachte in mir zu der Zeit, da ich als junger Mensch Hinrichtungen politischer Verbrecher beiwohnte. Ich trat in Beziehungen zu den Familien der Hingerichteten und traf überall auf revolutionäre Gesinnung. Tief in der Seele des chinesischen Volkes lebt der Haß gegen die Mandschus und gegen die administrative Korruption. Ich beschloß, die Sache des chinesischen Volkes zu verteidigen. Mein erstes Komplott ging fehl. Nach

5jährigen verzweifelten Anstrengungen mußte ich aus meinem Vaterlande fliehen, denn auf meinen Kopf war ein Preis gesetzt. Seitdem muß ich, um nicht durch Emissäre der Mandschus ermordet zu werden, Vorsichtsmaßregeln zum Schutze meiner Person treffen und bin ständig von einer Eskorte ausgesuchter Detektive begleitet. Meine Studienreisen durch Europa und die Vereinigten Staaten haben meinen Wunsch nach der Befreiung des chinesischen Volkes von der Tyrannei der Mandschus nur noch verstärkt. Ich verfüge über ein großes Privatvermögen, das mir gestattet, Reisen zu den ausländischen chinesischen Komitees zu unternehmen, und es ist mir auch gelungen, überall Geldsammlungen für unsre Sache in die Wege zu leiten. Wir werden im geeigneten Moment nach China zurückkehren, aber den genauen Zeitpunkt kann ich noch nicht angeben, denn ich muß erst den Verlauf der Ereignisse abwarten.

Die neuen Männer, die wir nach beendeter Revolution an die Spitze Chinas stellen werden, sind sich ihrer Verantwortlichkeit bewußt. Sie verkennen nicht, was sie der westlichen Zivilisation zu verdanken haben, sie kennen Paris, London und Amerika, und die Einrichtungen dieser Länder werden wir auch in China einführen. Die Bewegung wird ausschließlich antidynastisch bleiben. Wir werden, sowie die Republik proklamiert ist, eine Föderation der einzelnen Provinzen errichten, und zwar auf der Grundlage freier Wahlen. Zwei Kammern werden, genau wie in Europa, über die Interessen des Landes verhandeln und die notwendigen großen Reformen im öffentlichen Leben, in der Schule, der Armee, der Verwaltung einführen. Das ist unser nationales Programm. Auch unsre Frauen sollen ein eignes gesetzliches Statut erhalten, und das Familienleben wird von Grund auf verändert werden. Eine neue Aera wird in China beginnen an dem Tag, an dem die revolutionäre Standarte auf den Mauern von Peking weht.

Die Auslassungen des reaktionären Führers stimmen mit den obigen Darlegungen überein. Der revolutionäre Kapitalismus will freies Feld. Auch in China. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg 25. Oktober 1911.

Hölzerne Geschosse.

Der Reichstag hat am Dienstag die Teurungsdebatte fortgesetzt, er wird sie erst am Mittwoch oder am Donnerstag zu Ende führen. Aber das Interesse der Bevölkerung und des Parlaments selbst ist gleich nach dem ersten Tage stark gesunken, denn schließlich weiß jedermann jetzt schon, daß aus diesen Verhandlungen nichts Positives herauskommen wird. Der Reichskanzler hat namens der verbündeten Regierungen alle Maßnahmen zur Bekämpfung der Teurung abgelehnt. Damit brauchte noch nicht das letzte Wort gesprochen zu sein, wenn wir in einem parlamentarisch regierten Lande lebten und eine arbeitswillige Mehrheit auf der Durchführung eines zweckmäßigen Notstandsprogramms bestände. Von diesen Voraussetzungen trifft aber weder die eine noch die andre zu. Der Reichstag hat nicht die Macht, eine Aenderung des Regierungskurses zu erzwingen, und hätte er sie, so würde er von ihr keinen Gebrauch machen. Man darf sich doch darüber nicht täuschen, daß dieser unter den Hurrarufen der Blockfortschrittler zusammengewählte Reichstag zu zwei Dritteln agrarisch bis in die Knochen ist. Die von altersher überkommene starke Stellung der Großgrundbesitzer und die den städtischen Verbrauchern so ungünstige veraltete Wahlkreiseinteilung wirken zusammen, um dem Agrarschutzzoll für alle Fälle eine überwältigende Mehrheit zu sichern.

Das würde wahrscheinlich noch viel schärfer zum Ausdruck kommen, wenn für die „bewährte Wirtschaftspolitik" der Volksaushungerung eine ernste Gefahr bestände und der Wahltermin nicht in so bedenkliche Nähe gerückt wäre. Auf keinen Fall würde dann das Zentrum Herrn Dr. Heim vorgeschickt und ihm gestattet haben, eine Wahlrede gegen die wirkliche Politik des Zentrums zu halten. Wie im Münchner Landtag hat sich der bayrische Bauernführer auch hier wieder mit scharfer Spitze gegen die Fideikommißler des Großgrundbesitzes, für Suspension des Maiszolls und der andern Futtermittelzölle, für die Aenderung der Einfuhrscheine und für die Zulassung des argentinischen Fleisches ausgesprochen. Herrn Heim mag es persönlich ernst um die Sache sein, daß er aber von seiner Partei nur zu Zwecken des Arbeiter- und Bauernfanges auf die Rednertribüne des Reichstags gestellt wurde, kann keinem zweifelhaft sein, der die doppelzüngige Politik der Zentrumspartei kennt. Käme es zur Abstimmung, so würden keine zehn Mann vom Zentrum mit Heim stimmen, aber da es bei Interpellationen keine Abstimmungen gibt, läßt man ihn ruhig reden. Schaden kann es nichts, und am Ende hilft's! Allerdings muß es bedauerlich um die Intelligenz des Bauern und des Arbeiters bestellt sein, der sich durch so plumpe Manöver fangen läßt.

Nicht anders als mit den katholischen Nationalliberalen um Spahn und Heim steht es mit dem protestantischen Zentrum um Bassermann und Fuhrmann. Auch Herr Fuhrmann hat in seiner Bauernbundrede für die Wähler einige Scheffel jener Redensarten gehabt, die so billig sind wie Brombeeren, aber noch weniger nahrhaft. Im Grunde aber hat Herr Fuhrmann, trotz seiner Attacke auf die „überagrarische" Konkurrenz noch agrarischer geredet als Dr. Heim.

Und „Volksfreunde" sind sie natürlich alle! Man bemerke, daß selbst die Rechtsparteien es nicht gewagt haben, einen adligen Großgrundbesitzer ins Vordertreffen zu schicken, sie haben süddeutsche Grundbesitzer bürgerlicher Herkunft als erste in den Redekampf gesendet und haben den Grafen Kanitz nur für den Notfall in Bereitschaft gestellt. Wie sich der preußische Landtag, diese Blüte des Ostelbiertums, für die Zeit der Wahlen verkrochen hat, so halten sich die Zierden der Ritterschaft auch im gegenwärtigen Reichstagskampf vorsichtig im Hintergrund. Das Volk soll womöglich nicht daran erinnert werden, daß es Junker gibt, und daß diese Junker von der „starren Negation", die die Regierung allen positiven Vorschlägen der Sozialdemokratie entgegensetzt, den Profit haben.

Gut ist auch Herr v. Schorlemer, der preußische Landwirtschaftsminister, der, wie vielfach behauptet wird, zu noch höheren Zwecken auserkoren sein soll. Wie die Nationalliberalen und das Zentrum für und gegen Notstandsmaßregeln zugleich sind, so ist Herr v. Schorlemer für den kommunalen Fleischvertrieb und zugleich gegen ihn! Auf der einen Seite erklärt er den kommunalen Fleischvertrieb für unmöglich, schwört, daß er die Herren Fleischermeister nicht an die Wand drücken wolle, auf der andern Seite will er den kommunalen Fleischvertrieb als eine Drohung aufgefaßt wissen, die die Fleischer nötigen soll, mit den Preisen herunterzugehen. Er hält also den Fleischern die Pistole vor, mit der Versicherung, daß sie nicht geladen ist.

An ein Gefecht mit ungeladenen Pistolen oder, moderner gesprochen, mit chinesischen Holzgeschossen, erinnert der heroische Kampf, der jetzt zwischen der Regierung und den verschiedenen bürgerlichen Parteien ausgefochten wird, überhaupt in bedenklicher Weise. Es knallt auf allen Seiten fürchterlich, aber aus den Mauern der „bewährten Wirtschaftspolitik" fällt darum nicht das kleinste Steinchen. Nicht die Gewählten von vorgestern, deren Mandat oft nur noch an einem dünnen Faden hängt, sondern die Massen, die Wähler von übermorgen sind dazu berufen, dieses Zwinguri zu Fall zu bringen. Die Wähler werden zu entscheiden haben zwischen der starren Negation der Regierung und der Reichstagsmehrheit und der positiven Arbeit zur Bekämpfung des Elends, deren nimmermüde Vertreter, die Sozialdemokraten, heute noch in eine verhältnismäßig kleine Minderheit gedrängt sind.

Großblock in Elsaß-Lothringen.

Dem „Berl. Tagebl." wird aus Straßburg telegraphiert:

Der Großblock in Elsaß-Lothringen ist Dienstag abend beschlossen worden, und zwar auf folgender Grundlage: 1. Die Beseitigung der Gemeindewohnsitzklausel und Einschränkung der Landeswohnsitzklausel. 2. Einführung der progressiven Einkommens- und Vermögenssteuer; Abschaffung der indirekten Steuern auf Lebens- und Genußmittel. 3. Ausbau der Gewerbe-Inspektionen, insbesondere gesetzliche Reglung des Bau-, Berg- und Hüttenarbeiterschutzes; Einführung des deutschen Gewerbegerichtsgesetzes. Vermehrung der Gewerbegerichte. 4. Sicherung des Koalitionsrechts für alle Arbeiter und Angestellten der Privatindustrie, des Staates und der Gemeinden. 5. Bekämpfung aller auf die Klerikalisierung des Staates und seiner Einrichtungen, besonders der Schulen gerichteten Bestrebungen. (Punkt 5 wird unter Vorbehalt der Abänderung wiedergegeben.)

Auf der Grundlage dieses Abkommens zieht die sozialdemokratische Partei in 17 Wahlkreisen ihre Kandidaten zurück, darunter zwei, in denen ihre Stimmenzahl bei der ersten Wahl größer war als die der Liberalen. Die Liberalen und Demokraten ziehen in acht Wahlkreisen ihre Kandidaten zurück. Darunter befinden sich zwei städtische Straßburger Kreise. In zwei Wahlkreisen, Mülhausen und Vigy, haben die Sozialdemokraten Enthaltung der Stimmen proklamiert, in allen übrigen Kreisen treten sie für die Liberalen ein.

Die nationalliberale „Straßburger Post" bringt einen Aufruf der liberalen und demokratischen Parteien, die dieses Wahlabkommen bestätigt, das unter der Wahrung aller grundsätzlichen Unterschiede, der vollen Selbständigkeit und Aktionsfreiheit gegen den Klerikalismus geschlossen worden ist.

Die Folge dieses Bündnisses für die am nächsten Sonntag stattfindenden Nachwahlen wird sein, daß die drei nationalistischen Führer, darunter der Renegat Blumenthal, der Bürgermeister Kolmars, fallen werden. Ihnen werden verschiedene Zentrumskandidaten Gesellschaft leisten, darunter auch das „Spähnchen", der Sohn des alten Peter Spahn, der für Warburg neben seinem Vater im Reichstag sitzt.

Die Liberalen und Demokraten dagegen werden ihre Führer jetzt durchbringen und die Zahl der sozialdemokratischen Mandate kann von fünf auf zehn bis zwölf steigen. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 25. Oktober 1911.

Die Stadt und die Teurung.

Am Donnerstag also wird es endlich in der Stadtverordneten-Versammlung die schon vor Wochen fällig gewesene große Teurungsdebatte geben, wenn — es nicht wieder anders kommt. Aber wir glauben kaum, daß es diesmal denen, die solche Debatten nicht gern sehen, gelingen wird, eine Debatte zu verhindern. Große Hoffnungen wagen wir freilich nicht an das zu knüpfen, was dabei herauskommen wird. Die städtische Teurungskommission wird nicht mit durchgreifenden Vorschlägen vor das Plenum treten. Sie hat am Montag eine 4stündige Sitzung abgehalten, in der man sich zwar sehr lebhaft unterhalten hat, aber weniger über die Teurung, als über den — sozialdemokratischen Zukunftsstaat, den rotscheue Spießbürger schon in greifbare Nähe gerückt sehen, wenn die Stadt in dieser Zeit der Teurung die Vermittlung von Nahrungsmitteln an das Publikum selbst in die Hand nimmt.

Zu mehr als den folgenden auf Antrag des Stadtverordneten Wolff 2 gefaßten Beschlüssen hat sich infolgedessen auch die Kommission nicht aufschwingen können:

1. Der Magistrat wolle regelmäßig wiederkehrende Veröffentlichungen der Groß- und Kleinhandelspreise der notwendigen Lebensmittel herbeiführen;
2. der Teurungsausschuß soll beibehalten und alle 2 Wochen einberufen werden zur Erwägung der notwendigen Maßnahmen und zur Kenntnisnahme der bestehenden Verhältnisse, eventuell zur Beratung über Bereitstellung städtischer Mittel zum Ausgleich der Teurungsverhältnisse;
3. die Absichten der Armendirektion bezüglich der Lieferung von Suppe und Kohlen werden gebilligt;
4. die Armendirektion wird ersucht, [illegible] einzelnen Unterstützungsfall dahin zu [illegible] infolge der Teurung der Geldbetrag erhöht werden [illegible] der Kommission ist darüber Mitteilung zu machen;
5. Unter Berücksichtigung der gegebenen und zu erwartenden Statistik soll näher geprüft werden, ob und für welche Zeit bei städtischen Arbeitern, Lehrern, mittlern und untern Beamten unter Berücksichtigung der Angehörigenzahl oder sonstiger familiärer Verhältnisse eine Barunterstützung zu gewähren ist bei Vereinbarung der Sätze mit der Kommission bzw. mit der Stadtverordneten-Versammlung.

Unsre der Kommission angehörenden Genossen haben es unterlassen, der Kommission nochmals positive Vorschläge zu unterbreiten. Es wäre nutzlose Mühe gewesen, denn man will sich nicht zu ernsthaften Maßnahmen verstehen. In der Plenarsitzung am Donnerstag werden die sozialdemokratischen Stadtverordneten natürlich wieder positive Anträge stellen. Es wird sich ja dann zeigen, wie weit die Kommission mit ihren inhaltsarmen Beschlüssen Gefolgschaft findet.

Bezeichnend ist, daß sowohl vom Magistrat wie von bürgerlichen Stadtverordneten das Bestehen einer Teurung in der Hauptsache geleugnet wird, obwohl jede Hausfrau den Herren in wenigen Minuten vorrechnen könnte, daß dem doch so ist. Aber freilich: hat man erst das Bestehen einer Teurung anerkannt, dann kann man sich nicht mehr gut um Maßnahmen gegen sie herumdrücken. Darauf aber hat man es abgesehen. Die Stadt zeigt sich ebenso zugeknöpft, wie das private Unternehmertum das natürlich ebensogut, wie es z. B. die „Volksstimme" ihrem gesamten Personal gegenüber bereits getan hat, Teurungszulagen bewilligen könnte.

Daß die Stadt sich so hartnäckig zeigt, ist natürlich den Unternehmern sehr willkommen. Sie lachen sich ins Fäustchen, daß die Stadt gleichzeitig auch ihre Geschäfte besorgt und dabei den Beweis, daß eigentlich gar keine Teurung besteht, in einer Weise zu erbringen versucht, die geradezu lächerlich anmutet. Wie seinerzeit Oberbürgermeister Reimarus ausgerechnet bei den Vertretern des Handels anfragte, wie die Stadt es anfangen müsse, wenn sie den Handel ausschalten wolle, so hat der Magistrat am 17. Oktober eine Sitzung mit Vertretern des Großhandels der Getreide- und Kartoffelbranche, Vertretern des Fleischergewerbes und des Gemüsehandels abgehalten, um von diesen Herren zu erfahren, welche Ansichten sie über die Teurung haben. Wie aus dem Protokoll über diese Sitzung hervorgeht, haben die Herren der Ansicht Ausdruck gegeben, daß für Lebensmittel-Getreide keine Teurung vorliegt und auch wohl nicht zu erwarten ist. Nur Futtergetreide sei erheblich im Preise gestiegen, was aber keinen Grund zum Einschreiten biete, am allerwenigsten seiten der Stadtverwaltung. Weiter wurde zwar eine partielle Kartoffelteurung zurzeit anerkannt, aber es in der gegenwärtigen Zeit für unzweckmäßig gehalten, von Stadt wegen jetzt noch etwas zu unternehmen, nur soll die Stadtverwaltung ersucht werden, bei dem Bundesrat vorstellig zu werden, den Zoll auf Einfuhr von Kartoffeln aus dem Ausland vom 1. Februar 1912 an aufzuheben. Das Vorliegen einer Fleischteurung erkannte die Sitzung nicht an, und für die Stadt empfehle es sich nicht, irgendwelche Schritte zu ergreifen. Nur die horrende Gemüseteurung vermochten die Herren nicht zu leugnen; sie beschränkten sich aber darauf, zu beschließen, die Regierung um vorübergehende Ermäßigung der Gemüsezölle zu ersuchen.

Man sieht, daß die Herren Sachverständigen — Interessenten ist wohl ein richtigerer Ausdruck — dem Magistrat die Auskunft gegeben haben, die er wünschte, nämlich, daß von einer Teurung im Grunde genommen keine Rede sein kann und daß die Stadt keinerlei Ursache hat, irgendwelche Maßnahmen zu ergreifen. Mit besonderm Nachdruck wird in dem Protokoll hervorgehoben, daß alle Beschlüsse einstimmig gefaßt wurden. Das gewinnt eine ganz besondere Bedeutung, wenn man erfährt, daß auch ein Vertreter des hiesigen Konsumvereins, der zweite Geschäftsführer, Herr P. Hoffmann, an der Sitzung teilnahm. Ihn vor den Karren der Teurungsleugner spannen zu können, mußte dem Magistrat natürlich besonders wertvoll sein. Nun erhalten wir aber von Herrn Hoffmann eine Zuschrift, in der er hervorhebt, daß sich die Sache wesentlich anders abgespielt hat, als sie in dem Protokoll dargestellt wird. Herr Hoffmann schreibt uns u. a.:

„Zum Kartoffelbezug durch die Stadt habe ich ausgeführt: Die Stadt wäre verpflichtet gewesen, Kartoffeln direkt zu beziehen und an die weniger Bemittelten abzugeben. Die Stadt wäre auch in der Lage gewesen, gute Speisekartoffeln wesentlich billiger zu verkaufen als die Händler, etwa zum Preis von 3,40 bis 3,50 Mark pro Zentner für beste Ware. Die Stadt konnte darum billiger abgeben, weil es ihr leicht gewesen wäre, den Großhändler, der am Zentner mindestens 25 Pfg. Nutzen hat, auszuschalten, wenn sie sich an die Landwirtschaftskammer oder andre staatliche Körperschaften der östlichen Provinzen gewandt hätte, die ihr zweifellos große Güter nachgewiesen hätten, welche in der Lage waren, große Posten gleichmäßig guter Kartoffeln zu liefern. Es käme noch hinzu, daß die Stadt weitere 15 Prozent Frachtnachlaß erhält, was bei dem Bezuge aus dem Osten auf den Zentner etwa 10 Pfg. ausmachte.

Auf eine Zwischenfrage, welche Erfahrungen der Konsumverein mit seinem Kartoffelbezug gemacht habe, habe ich gesagt: Wir beziehen seit Anfang September jede Woche etwa 1600 Zentner Kartoffeln, wir haben Wert auf beste Ware gelegt und [illegible] Kartoffeln mit 3,90 Mark pro Zentner abgegeben. Durch unser Eingreifen haben wir preisregulierend gewirkt. Im allgemeinen haben wir gute Erfahrungen gemacht. Daß bei solchen großen Bezügen auch einmal Partien hereinkommen, die zu Differenzen Anlaß geben, ist selbstverständlich. Auch wir haben Differenzen solcher Art gehabt dadurch, daß die Kartoffeln zu klein ausfielen, angefressen oder nicht ausgereift waren. Auch bei dem Bezug durch die Stadt würden solche Differenzen nicht zu vermeiden sein. Es wäre aber auch gar nicht darauf angekommen, wo die Stadt den dadurch entstandenen Schaden getragen habe und dafür einige tausend Mark aufgewandt hätte.

Daraufhin ist von andrer Seite gesagt worden, daß mehrere Wochen notwendig seien, um die Erhebungen abzuschließen und daß ein direkter Bezug durch die Stadt ausgeschlossen sei. Der Magistrat würde sich höchste

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 251. Magdeburg, Donnerstag den 26. Oktober 1911. 22. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

196. Sitzung.

Berlin, 24. Oktober, nachm. 1 Uhr.

Am Bundesratstisch: Von Bethmann-Hollweg, Delbrück, von Schorlemer.

Fortsetzung der Teurungsdebatte.

Abg. Fuhrmann (natl.): Wir wollen bei der Erörterung der Teurung nicht agitatorisch, sondern rein sachlich verfahren. Die Dürre des Sommers erweckte schlimme Befürchtungen. Aber trockene Jahre sind meist gute Kornjahre, und die Besorgnisse wegen der Kornernte haben sich denn auch nicht bestätigt. Man kann nicht von Notstandspreisen beim Getreide reden, ebensowenig beim Fleische, denn die zurückgegangenen Preise des Schweinefleisches, das 60 Prozent des Fleischkonsums ausmacht, machen die Erhöhung des Kalbfleischpreises wieder wett. Beim Brotgetreide und Fleische bestreite ich also die Teurung, aber zuzugeben ist sie bei

Kartoffeln, Butter, Milch, Eiern und Gemüse.

Ich hätte gewünscht, daß der Reichskanzler über diese Preissteigerung nicht so kühl und leicht hinweggegangen wäre. (Sehr richtig! links.) Die Lebensmittel sind gewiß in den letzten 30 Jahren außerordentlich gestiegen; das ist aber eine allgemeine Erscheinung und hängt nicht mit dem Schutzzoll zusammen, denn im freihändlerischen England sehen wir dasselbe. Auch eine gewisse Teurung der Futtermittel ist zuzugeben. Verschärft aber ist die Teurung, wie der Reichskanzler ganz mit Recht hervorgehoben hat, durch das Hungersnotgeschrei der Presse. Auch darin hat der Reichskanzler recht, daß die kommunalen Behörden die einzigen sind, die auf eine gewisse Ermäßigung der Preise hinwirken können. Bei der Beurteilung der Detailpreise der Fleischer darf man übrigens nicht vergessen, daß an die Fleischer auch immer größere Anforderungen gestellt werden.

Nun wird auch die Beseitigung oder Reformierung der Einfuhrscheine gefordert. Es entspricht aber nicht den Tatsachen, daß durch die Einfuhrscheine die Getreideausfuhr übermäßig gefördert wird. Indessen würde die Beschränkung der Einfuhrscheine auf dieselbe Getreideart der Landwirtschaft keine Erschwernis bringen (Zuruf rechts: Aber sehr!) und den Einfuhrscheinen das Odium nehmen. Die Futtermittelnot kann möglicherweise zu einer Fleischnot führen. Demgegenüber wäre zu erwägen, ob vielleicht die Einfuhr argentinischen Fleisches unter der Bedingung zu gestatten wäre, daß es in Argentinien von deutschen Aerzten untersucht wird. Ferner könnte zu erwägen sein, ob nicht den einheimischen Verbrauchern der Zoll auf Futtergerste und Mais zurückerstattet werden kann.

Unsre jetzige Wirtschaftspolitik muß auf jeden Fall aufrechterhalten bleiben. Der von den Freisinnigen befürwortete, allmähliche Abbau der Zölle bedeutet, daß man den Hunden den Schwanz stückweise abhacken will. (Sehr richtig! rechts u. b. d. Natl.) Unsre Wirtschaftspolitik hat sich durchaus bewährt. (Hört, hört! rechts.) Landwirtschaft und Industrie haben sich unter dem Schutzzollsystem ganz gewaltig entwickelt. Die Statistik der Generalkommission der Gewerkschaften beweist, daß die Arbeitslosigkeit in England weit größer ist als in Deutschland. (Hört, hört! b. d. Natl.) Angesichts der Lebensmittelteurung richten wir das dringende Ersuchen an den Reichskanzler,

Teurungszulagen für die mittlern und untern Beamten

zu gewähren, die Eingabe des Kartells der Reichs- und Staatsarbeiter zu berücksichtigen und für eine Besserstellung der Altpensionäre zu sorgen. (Bravo! b. d. Natl.) Für den gewerblichen Mittelstand muß vor allem der neue Reichstag sorgen. Gegenüber den Sozialdemokraten bemerke ich, daß kein Mitglied unsrer Fraktion daran denkt, am Koalitionsrecht der Arbeiter zu rütteln. (Zurufe b. d. Soz.) Wir gehen also mit dem Reichskanzler in der Wirtschaftspolitik zusammen. Aber ich muß mich namens meiner Freunde gegen die Zuspitzung seiner gestrigen Rede wenden, die mit Recht allgemein als

Wahlrede

aufgefaßt worden ist. Wir stehen gewiß auf dem Standpunkte des Schutzes der nationalen Arbeit. Aber das ist nur eine Frage neben vielen andern Fragen. (Sehr richtig! links.) Es wird sich beim kommenden Wahlkampf auch um andre ideelle und politische Fragen handeln, vor allem darum, ob das deutsche Volk auf die Dauer von einer gewissen sozialen Schicht allein regiert werden soll und ob mit dieser Schicht eine andre Partei sich in die Herrschaft teilen soll, bei der das religiöse Interesse vorliegt. (Zustimmung links. Lachen im Zentrum.) Auch darum wird sich der nächste Wahlkampf drehen, ob die Regierung unsre Machtmittel immer in richtiger Weise anwendet. (Bravo! b. d. Natl.) Der gefährlichste Feind der Schutzzollpolitik ist die Politik des Bundes der Landwirte und der Konservativen. Wenn deren Forderungen 1902 durchgegangen wären, so hätten wir heute unter einer solchen Teurung zu leiden, daß das ganze Schutzzollsystem von der Empörung der Massen weggeblasen würde. (Sehr richtig! links.) Wenn bei den kommenden Wahlen der Radikalismus siegt, so wird das die Schuld der Hochagrarier sein. Nicht über Freihandel oder Schutzzoll, sondern über die gesamte Politik wird das Volk sein Urteil bei den Wahlen abgeben. (Lebhaftes Bravo! links.)

Abg. Dr. Höffel (Rp.): Die Frage der Lebensmittelverteurung ist in der Presse zu einer Parteihetze ausgenutzt worden. (Sehr richtig! rechts.) Unsre Schutzzollpolitik ist an der Teurung nicht schuld. Die Einfuhrscheine haben die Getreideproduktion im Osten gesteigert. (Sehr richtig! rechts.) Die Frage der Teurung hängt zusammen mit der Leutenot; die Löhne auf dem Lande sind in den letzten 20 Jahren auf das Doppelte gestiegen; da kann der Landwirt natürlich nicht die Produkte so billig abgeben wie früher. Die Wohlhabenheit und damit auch der Verbrauch an allen Lebensmitteln ist gestiegen, und daher mußten auch die Preise steigen. Eine Herabdrückung der Preise wird nicht möglich sein, denn wir sind ohnmächtig gegen Naturereignisse und Leutenot. Neben den hohen Preisen haben wir auch einen weit größern Arbeitsmarkt, das sollte man auch nicht vergessen. Es ist verkehrt, einen Unterschied zwischen Groß- und Kleingrundbesitz zu konstruieren. Die Viehzucht liegt zum größern Teil in den Händen der Kleinbauern. Unsre süddeutschen Bauern halten am Schutzzoll fest. Gestern spielte Herr Scheidemann den Protektor der kleinen Bauern, sonst aber sprechen die Sozialdemokraten von der chimborassohohen Dummheit und Rückständigkeit der Landbevölkerung. (Hört, hört! rechts.) Da werden die Bauern nicht auf die entgegenkommenden Aeußerungen des Herrn Scheidemann hereinfallen. Das Festhalten an unsrer Wirtschaftspolitik ist notwendig im Interesse der Allgemeinheit. (Bravo! rechts.)

Preußischer Landwirtschaftsminister von Schorlemer: Herr Scheidemann sprach gestern sogar vom Hungergespenst. Gegenüber solcher Art, zu sprechen, ist es schwer, die Wärme des Tones zu finden, die hier bei der Regierung vermißt wird. Was ist denn geschehen? Infolge der Dürre ist ein großer Mangel an Futtermitteln eingetreten. Im übrigen ist die Ernte, namentlich auch die Kartoffelernte, besser ausgefallen, als man annahm. Bei den Kartoffeln zeigt sich gerade die

preissteigernde Wirkung des Pressegeschreis.

(Sehr richtig! rechts.) Dies Geschrei hat den Handel zu höhern Preisen verlockt. Die Gemüse-Ernte war in ganz Europa schlecht, und dem können wir nicht abhelfen. Jetzt hat der Ackerbau bessere Aussichten. Für die Winterbestellung ist nichts zu befürchten. Durch Frachtermäßigung hat die preußische Regierung dem Mangel an Futtermitteln abzuhelfen gesucht. Aber bedauerlicherweise kommt diese vielfach nicht der Landwirtschaft zugute, sondern dem Handel. (Zustimmung rechts.) Angesichts der überall knappen Maisernte und der geringen Höhe des Zolles auf Futtergerste würde die verlangte Aufhebung der Futtermittelzölle wirkungslos bleiben. (Zust. rechts. Widerspr. links.) Die Weizenpreise sind hoch, aber sie sind früher schon höher gewesen. Von den Einfuhrscheinen sprechen viele Leute, die nichts davon verstehen. (Lebhafte Zustimmung rechts. Unruhe links.) Uebrigens verdanken die Einfuhrscheine freisinnigen Anträgen ihre Entstehung. (Hört, hört! rechts.) Auch drückt die Ausfuhr auf den Weltmarktpreis, und das schon wirkt einer zu starken Ausfuhr entgegen. (Sehr richtig! rechts.) Unsrer Roggenausfuhr steht auch ein erhebliches Maß an Weizeneinfuhr entgegen. Von einer Entblößung des deutschen Getreidemarktes kann keine Rede sein. Handel und Schifffahrt würden durch Aenderung des Einfuhrscheinsystems unermeßlichen Schaden erleiden. Darum treten auch die Handelskammern von Königsberg und Danzig für die Einfuhrscheine ein. (Hört, hört! rechts.) Für Petroleum und Kaffee könnten die Einfuhrscheine beseitigt werden, aber helfen wird es gar nichts. (Heiterkeit.) Der nationalliberale Stadtdirektor von Hannover, Tramm, hat zugegeben, daß mit Rücksicht auf die Wahlen die Teurung übertrieben wird. Der Rückgang des Fleischkonsums pro Kopf ist nur sehr gering. Der Schweineauftrieb ist gestiegen, was vor allem der ärmern Bevölkerung zugute kommt. Das spricht gegen die Behauptung, daß der

Hungertod

durchs Land gehe. (Heiterkeit rechts.) Mit meiner Anregung an die Städte, den Verkauf von Schweinefleisch direkt an die arme Bevölkerung in die Hand zu nehmen, habe ich mich in ein Wespennest gesetzt (Heiterkeit) und den energischen Protest der Fleischermeister hervorgerufen. Aber so ganz unschuldig, wie die Herren sich hinstellen, sind sie nicht. Viele Fleischerinnungen haben ihren Mitgliedern vorgeschrieben, unter einem bestimmten Preise nicht zu verkaufen. (Hört, hört!) In dieser Zeit der Notlage hätten aber die Herren Metzgermeister die Verpflichtung, gerade das Fleisch des armen Mannes nicht einer besondern und ungerechten Preissteigerung auszusetzen. (Sehr richtig!) Das können sie viel eher beim Rind- und Kalbfleisch, das die bessern Kreise konsumieren. Ich hoffe durch meine Anregung zu erreichen, daß

die Städte ein Preisregulator für Lebensmittelpreise

werden. (Bravo! rechts.)

Abg. Vogt (Krailsheim, Wirtsch. Vg., auf der Tribüne fast unverständlich) wendet sich entschieden gegen Aenderungen an der Schutzzollpolitik und gegen die Zulassung argentinischen Fleisches. Die Landwirtschaft müsse so gestärkt werden, daß sie den inländischen Fleischbedarf vollkommen decken kann. (Bravo! rechts.)

Abg. Hilpert (Bayr. Bbd.) schließt sich den Ausführungen des Vorredners vollkommen an.

Abg. Dr. Heim (Ztr.): In bezug auf einige Gegenstände muß das Bestehen einer Teurung unbedingt anerkannt werden. Das gilt namentlich auch für die Kartoffeln. Beim Fleisch haben wir zurzeit mittlere Preise, doch bewegen sie sich im allgemeinen nach oben. (Hört, hört! links.) Die Milchpreise sind fast jahrzehntelang hindurch nur deshalb stabil geblieben, weil die Landwirte nicht rechnen konnten. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Ueber die gegenwärtige Ernte haben wir die widersprechendsten Urteile gehört. Jedenfalls ist die Viehproduktion in den letzten Jahren so gestiegen, daß der Ernte-Ausfall an Futtermitteln sich außerordentlich fühlbar macht. Entsprechend dem gehobenen Kulturzustand sind die Lebensmittelpreise überall gestiegen; interessant ist, daß in Japan der Handelsminister deshalb den Terminhandel mit Reis verboten hat. (Hört, hört! rechts.) Eine Teurung gebe ich zu für Gemüse und in erster Linie für Kolonialwaren, und daran ist doch der schwarzblaue Block gewiß unschuldig. Im „Vorwärts" spricht man freilich immer kurzweg von der

---

Das Auge des Schlafenden.

Roman von Georg von der Gabelentz.

(33. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ein unwiderstehlicher Trieb veranlaßte den Kaiserckbauern, sich den beiden zu nähern, als müsse er ein Gewebe zerreißen, das sich dort unsichtbar wieder von einem zum andern zu spinnen schien.

Da verabschiedete sich Jörger schnell, indem er beiden noch einmal die Hand drückte.

Rasch schritt er den Berghang hinab, und Holzer trat indessen mit Anna ins Haus zurück. Sie atmete erleichtert auf, denn eine Last glitt ihr mit der Trennung der beiden Männer von den Schultern.

Noch hatten sie die Tür des Zimmers nicht hinter sich geschlossen, als vom Talweg herauf ein übermütiger Jauchzer emporklang.

Anna horchte auf, sie trat nach einigem Zögern ans Fenster, öffnete es, schob die Blumenstöcke beiseite und beugte sich hinaus, als wolle sie nach der Magd schauen, die gegangen war, hinterm Hause die Ziegen zu melken; heimlich aber wartete sie mit klopfendem Herzen, ob Jörgers Ruf sich wiederholen werde. Doch alles blieb ruhig bis auf die nimmer schweigenden Stimmen des Baches und des Windes, der sich in den Baumwipfeln verfing. Da schloß sie widerstrebend das Fenster und kehrte zu ihrem Manne zurück. Dieser hatte unterdessen schweigend neben dem Herd an seinem Rucksack hantiert und schenkte ihrem Treiben keine Beachtung.

Ueber alltäglichem Schaffen, das die beiden Gatten weder näherte noch entfernte, kam der Abend. Die Dämmerung trat aus ihren Schlupfwinkeln und kauerte sich in die Ecke des Zimmers, kauerte sich unter die Bank und den hölzernen Tisch. Ein einzelner Stern blickte zwischen den ihrer Farben entkleideten Nelkenstöcken zu einem der Fenster herein.

Da sie nichts mehr zu tun, auch ihrem Manne nichts mehr zu sagen hatte, suchte Anna die an das Wohnzimmer anstoßende Kammer auf, um sich zum Schlafen niederzulegen. Sie zog die Schuhe von den Füßen, ließ den Rock fallen und streifte die Jacke ab, dann trat sie ans Bett, in dem ihr Kind schlief, und schaute lange auf den Kleinen. Unklare Vorwürfe drängten sich ihr auf, daß sie bisher so wenig offen ihre Liebe zu ihm gezeigt, daß sie so selten von ihm zu ihrem Manne gesprochen hatte, und sie meinte, das sei feig und ein Unrecht an der Unschuld des Kindes.

Doch das sollte anders werden und niemand in Zukunft etwas über ihren Buben sagen dürfen, der gewiß nicht schlechter war als andre.

Sie beugte sich herab, kniete nieder, schmiegte vorsichtig ihren Zeigefinger in das Händchen, das der Kleine über sein Bett gelegt hatte, und küßte es. Dann erhob sie sich mit einem Blick, in dem Stolz und Glück leuchteten, und löste ihre Haare, um sie durchzukämmen.

Es war das unbewußte Erbteil der vornehmen Ahnen ihres Vaters, daß Anna mehr Wert und Sorgfalt auf die Pflege ihres Körpers legte als andre Frauen ihres Standes, und Jörgers Liebe hatte ihrer Eitelkeit neue Nahrung zugeführt. Darum trat sie vor den kleinen, mit wertlosen Muscheln eingerahmten Spiegel und freute sich der Weiße ihrer Arme und ihres Halses, und daß ihre Haut weich und glatt geblieben war trotz der Arbeit.

Dann lächelte sie bitter. Für wen war das alles? Jörger sollte ihr ja nie wieder etwas Schönes darüber sagen, durfte ihr nie wieder von Liebe reden. Sie hatte es ja gelobt, und zum zehntenmal erinnerte sie sich selbst an jenen Schwur. Er war ja so schwer zu halten! Mit eigner Hand sollte sie den schweren Traum von einem Leben mit ihm in der Sonne weit weg von diesen kalten Bergen zerreißen?

„Heilige Jungfrau, du mußt mir die Kraft dazu geben!" flüsterte sie, und ihre Gedanken suchten ein andres Ziel.

Sie war noch beim Auskleiden, als ihr Mann wider Erwarten die Tür öffnete und hereinkam. Er schlief schon seit Wochen im Wohnzimmer und erschien nur, um die gerissene Naht am Aermel seiner Jacke flicken zu lassen. Er hing den rauhen Lodenrock an einen in die Holzwand geschlagenen Nagel und streckte gähnend die Arme.

Plötzlich ließ er sie fallen. Sein Blick heftete sich auf den Nacken seiner Frau. Unter dem leinenen Hemd schimmerte im matten Kerzenlicht ein glänzender Streifen auf der Haut. Neugierig trat er näher, und im selben Augenblick kehrte sich Anna zufällig um. Da erkannte es der Bauer genau, seine Frau trug auf dem bloßen Halse ein feines, goldenes Kettchen, und dieses endete in einem kleinen Goldkreuz, das in [illegible] auf die Brust herabhing.

Wie kam dieser fromme Schmuck dorthin? Der Bauer hatte ihn noch nie bemerkt, er stammte nicht aus dem Besitz seiner Frau, es war auch kein Geschenk von ihm.

Stirnrunzelnd wies er mit einer Bewegung des Kopfes auf die goldene Kette.

„Da? Was hast denn da?" fragte er barsch.

„Ich? Wo denn?"

Anna hatte nicht auf ihren Mann geachtet, denn sie knüpfte eben ihre Flechten. Darum verstand sie auch anfangs seine Bewegung und seine Frage nicht. Als er aber ohne weiteres den Arm ausstreckte und nach der Kette faßte, stieß sie, plötzlich begreifend, erschrocken seine Hand von sich und trat einen Schritt gegen die Wand zurück.

„Das hat mir der Jakob einmal geschenkt, wenn Du's durchaus wissen willst."

„Der Jakob? Ha, der? Schon wieder der?"

„Ja! Ein Erbteil seiner Mutter war's, und solang man's trägt, soll man gefeit sein gegen jedes Unglück. — Deshalb hab ich's umgelegt."

Holzer hatte den ausgestreckten Arm langsam zurückgezogen.

„Schon wieder der Jakob?" stieß er hervor.

Seine Frau maß ihn mit einem bangen Blicke, sie hielt Kreuz und Kette mit der Linken auf der Brust umspannt.

„Ja," stammelte sie. „Ist das etwa auch unrecht?"

„Das Ding gib her!" befahl der Bauer. Aus seiner Stimme zitterte die Erregung des gereizten Mannes, so sehr er auch noch bemüht war, mit ruhigen, ungetrübten Augen durch den roten Dunst zu sehen, der wie aus unterirdischem Feuer steigend sich vor sein Antlitz legte.

Anna zitterte. Sie wich an der Wand hinschleichend bis an ihr Bett zurück, aber sie zögerte zu gehorchen.

Als sie jedoch den hölzernen Rand des Bettes gegen ihre Beine fühlte und nicht weiter konnte, öffneten sich ihre geschlossenen Finger, und sie löste langsam die Kette von ihrem Halse, behielt sie aber in der schlaff herabhängenden Hand.

„Gib das Ding!" stieß Holzer hervor.

In dieser Kette sah er plötzlich das Symbol, das seine Frau an den andern knüpfen sollte, einen neuen Beweis des frevelhaften, leichtsinnigen Spieles, das sie noch immer mit ihm trieb, einen Hohn auf seine, des Mannes Rechte.

Da hob Anna den Arm und streckte ihm das Kettchen hin. Sie hätte weit mehr noch, alles gegeben, um von sich und Jakob den Zorn ihres Mannes abzuwenden.

(Fortsetzung folgt.)

Zollwucherpolitik.

(Mit Recht! b. d. Soz.) Nun, in den „Sozialistischen Monatsheften" wird mehrfach ausgeführt, daß die Agrarzölle nicht preissteigernd gewirkt haben. (Zurufe b. d. Soz.). An der Teurung bei Futtermitteln kann ich nicht so leichten Herzens vorübergehen wie der Reichskanzler, welcher meint, es werden ja nur 7 Prozent der Futtermittel eingeführt. Diese Quote würde eben beträchtlich steigen, wenn die Zölle auf Futtermittel beseitigt würden. Wir sollten alljährlich Viehzählungen veranstalten, um ständig zu kontrollieren, ob unsre landwirtschaftliche Bevölkerung uns ständig mit Fleisch versorgen kann. Uebrigens hat das sozialdemokratische Karlsruher Blatt einen Rückgang aller Fleischpreise von 1910 auf 1911 festgestellt. Daß die Spannung zwischen Ein- und Verkaufspreisen in 13 Jahren sich verdreifacht hat, gibt doch zu denken. Auch der „Vorwärts" hat geschrieben, daß hier nach dem Rechten gesehen werden muß. Die Einfuhr des Büchsenfleisches gewährt keinen Trost, denn die Viehzucht geht in Amerika ständig zurück. Man soll den Nährwert des Fleisches auch nicht überschätzen.

Nun zu den Abhilfevorschlägen! Die äußerste Linke will kurzweg alle Zölle beseitigen; Herr Oeser aber macht das auf

Abbau.

(Heiterkeit.) Wenigstens vor den Wahlen. Schließlich sind die Bauern auch noch als Wähler da, und das ist so eine Art Feuerversicherung. (Heiterkeit.) Die Oeffnung der Grenzen ist nicht möglich wegen der Seuchengefahr.

Der Reichskanzler hat alle Vorschläge abgelehnt. Aber in der Klarheit liegt nicht immer die Klugheit. Das starre Festhalten an dem jetzigen System, ohne jede Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse, ist die größte Gefahr. Für mich ist die ganze Frage eine Zweckmäßigkeitsfrage. Es kann einmal ein Zeitpunkt kommen, wo wir die Abbaufrage behandeln müssen. Ein allzu frühes Abbauen aber wäre ein Abreißen. Die Vorschläge, die ich Ihnen im Namen der großen Mehrheit meiner Freunde zu machen habe, bedeuten keine Abbröcklung des von uns als richtig anerkannten Systems. Da kommt zunächst in Betracht die

vorübergehende Aufhebung der Futtermittelzölle.

Wenn der Reichskanzler sich dagegen erklärt, so übersieht er, daß seit 1902 sich die Verhältnisse verschoben haben, daß wir jetzt 7 Millionen Menschen mehr zu ernähren haben. Auf die Qualität des argentinischen Fleisches will ich hier nicht eingehen. Wenn es Bevölkerungsschichten gibt, die 60, aber nicht 90 Pfg. für das Pfund Fleisch bezahlen können, so muß ihnen das möglich gemacht werden. (Sehr richtig! links.) Darin sind alle meine Parteifreunde einig. Das argentinische Fleisch muß also unter der Voraussetzung zugelassen werden, unter der wohl von der argentinischen Regierung leicht zu erreichenden Voraussetzung, daß unsre beamteten Aerzte das argentinische Fleisch an Ort und Stelle untersuchen. Es muß dafür gesorgt werden, daß das billige argentinische Fleisch wirklich den notleidenden Leuten zugute kommt und nicht etwa dem Zwischenhandel. Das Fleisch müßte auch als billiges argentinisches Fleisch zum Verkauf kommen. Auf die Dauer kann freilich nur die einheimische Landwirtschaft für den Fleischbedarf sorgen. Daraus entspringt die Forderung der Suspension oder Aufhebung resp. Rückvergütung der Futtermittelzölle. Man verweist auf das dadurch entstehende Loch in den Reichsfinanzen; aber es sollten doch Schutzzölle sein, nicht Finanzzölle. (Lebhafte Zustimmung links.) Sie sehen, Beifall habe ich nicht nur auf der rechten Seite. (Zuruf links: Aber nicht in der Mitte!) Meine Freunde sind diskret, sie lassen mir ihren Beifall privatim zukommen. (Stürm. Heiterkeit.) Womit soll bei den teuern Futtermitteln der Bauer sein Vieh füttern. Mit Erwägungen etwa? (Große Heiterkeit u. Sehr gut! links.) Da wäre die zeitweise Erleichterung der Einfuhr von Futtergerste angebracht, am besten in der Form der Rückvergütung des Zolles. Es muß aber dafür gesorgt werden, daß es wirklich Futtergerste ist und die Gerste nicht in andre Magen kommt als in die der Schweine. (Heiterkeit.) Der Hansabundforderung auf Herabsetzung des Heuzolls aber kann die Reichsregierung nicht nachkommen, denn wir haben einen Tarifzoll, aber nicht einen Vertragszoll auf Heu. Die Verwendung der Einfuhrscheine für Petroleum muß aufgehoben werden. Ob die Frachtermäßigung dem Handel oder der Landwirtschaft zugute kommt, läßt sich nicht so leicht feststellen, wie der Landwirtschaftsminister meint. Bei Kartoffeln und Kraftfutter merken wir schon eine Erleichterung. Hoffentlich wird die Frachtermäßigung eine dauernde. Auch die Kommunen können das Ihrige tun. Sie können z. B. den Metzgern Stände zu billigen Preisen einrichten. Dann schalten sie auch den Mittelstand nicht aus. Bei Vergebung von Fleischlieferungen für öffentliche Anstalten sollen Staat und Gemeinde nicht nur an sich, sondern auch an die Allgemeinheit denken. Das wichtigste Mittel aber für eine dauernde Fleischversorgung der Bevölkerung durch unsre Landwirtschaft ist die richtige Besitzverteilung. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Bei uns bilden sich immer neue Latifundien, weil die Industriekönige Boden aufkaufen und Bauern legen, sie haben das jagdliche Interesse im Auge, sie räumen mit dem Viehbestand auf, aber auch mit den Menschen, die davon leben. Darum weg mit den großen Fideikommissen. (Zustimmung links.) Aber her mit Bauernfideikommissen! Was sagen Sie nun? (Große Heiterkeit.) Bauernfideikommisse bis zu 50 Hektar, was darüber ist, weg. (Zuruf bei der Volkspartei: Eine Besserung wäre das schon!) Na, vorhin wackelte man in Ihren vordern Reihen doch bedenklich mit den Köpfen. (Heiterkeit.) Für den Viehstand sind die kleinen Bauern maßgebend. (Sehr richtig! rechts.) Der innern Kolonisation muß daher die größte Beachtung geschenkt werden. (Sehr richtig! rechts.) Daß bei uns die Besitzverteilung noch so erträglich ist, daß die Landwirtschaft ihrer Aufgabe noch nachkommen kann, verdanken wir der Schutzzollpolitik. Die Prophezeiungen über ihre übeln Wirkungen haben sich nicht erfüllt. Die Löhne sind in höherem Maße gestiegen als die Lebensmittelpreise. (Widerspruch links.) Ich berufe mich dafür auf den Kollegen Legien. Also Löhne, Handel, Industrie und unser Bauernstand befinden sich in aufsteigender Bewegung. Herr Fuhrmann meint, die Zollpolitik ist nicht die Wahlparole, sondern es gilt, einer kleinen herrschenden Clique und einer religiösen Partei den Rücken zu brechen. Mit einem Salto mortale geht er darüber hinweg, daß der neue Reichstag über den

Fortbestand der Zollpolitik

zu entscheiden haben wird. (Lebhafter Beifall i. Ztr.)

Reichsschatzsekretär Wermuth wendet sich gegen den Gedanken einer zeitweisen Suspension der Futtergerstenzölle. Auch eine Rückvergütung des Zolles sei praktisch unausführbar. Die Durchführung der heimischen Vorschläge würde auch den so glücklich fortschreitenden Gesundungsprozeß der Reichsfinanzen stören. Die Annahme der sozialdemokratischen Vorschläge würde vollends den Ruin der Reichsfinanzen bedeuten. (Hört, hört! rechts.) Die Anhänger des Zollschutzes kann ich nur warnen, sich auf den von Dr. Heim empfohlenen Weg zu begeben. (Lebhaftes Bravo! rechts.)

Hierauf wird die Weiterberatung auf Mittwoch 1 Uhr vertagt.

Politische Uebersicht.

Magdeburg 25. Oktober 1911.

Die Konservativen gegen die Konsumvereine.

Eine Hetzrede gegen die Konsumvereine hielt auf der Tagung der „Deutschen Vereine für Handel und Gewerbe" der konservative Landtagsabgeordnete Hammer. In demselben Augenblick, in dem selbst die Regierung mit Rücksicht auf die Notlage der Bevölkerung die Frachttarife für gemeinnützig wirkende Gesellschaften zu gemeinsamem Lebensmittelbezug herabzusetzen für notwendig hält, forderte der Redner der konservativen Junkerpartei eine möglichst hohe Besteurung der Konsumvereine! So soll der Bevölkerung womöglich auch der letzte Weg, sich etwas billigere Lebensmittel zu verschaffen, durch einen staatlichen Eingriff versperrt werden.

Mit der Hetze gegen die Arbeiterkonsumvereine wollen sich die Junker die Sympathie der Mittelständler wieder sichern, die sie durch ihren Versuch, die Schuld an der Teurung ausschließlich auf den Zwischenhandel abzuschieben, gefährdet haben. Bei jedem Handel, den das Junkertum unternimmt, sind es schließlich eben die Arbeiter, die die Kosten bezahlen müssen! —

Der treue Dreibundgenosse.

Der österreichische Ministerpräsident, Freiherr von Gautsch, ist kein Diplomat von Beruf. Wie leicht es aber ist, sich die Handgriffe des Diplomatengewerbes anzueignen, bewies er am Dienstag durch eine Rede im österreichischen Reichsrat über den Tripoliskrieg, in der sich folgende reizende Wendung findet:

Daß Italien seine Alliierten von seinen Absichten nicht im vorhinein verständigt hat, ist auf eine freundschaftliche Rücksichtnahme der italienischen Regierung auf ihre Verbündeten zurückzuführen. Auch war von Anfang an zu erkennen, daß das Königreich keinesfalls gewillt gewesen wäre, eine fremde Vermittlung vor Ausbruch der Feindseligkeiten zuzulassen.

Das treue Italien hat seinen Verbündeten die Verlegenheiten erspart, die ihnen aus einer rechtzeitigen Kenntnisnahme der italienischen Pläne erwachsen wären, es hat darum lieber die Bundesgnossen vom Ballplatz und aus der Wilhelmstraße auf die angenehmste Weise überrascht. Kann man sich einen besseren Beweis der Bündnistreue denken? Man muß sich nur die beneidenswerte Lage vorstellen, in die namentlich die deutsche Regierung durch das unvermutete Losschlagen des Bundesgenossen auf den türkischen Freund versetzt worden ist!

Bisher glaubte man, die Ahnungslosigkeit, mit der die deutsche Diplomatie allen weltpolitischen Vorgängen gegenübersteht, sei auf die schlechten Beziehungen Deutschlands zu den meisten andern Mächten zurückzuführen. Wenn aber das Verschweigen der wichtigsten Pläne ein Zeichen der freundschaftlichen Rücksichtnahme ist, dann ist Deutschland offenbar insgeheim — mit der ganzen Welt verbündet! —

Chinas Geldsorgen.

Mit dem zunehmenden Erfolg der revolutionären Bewegung haben sich die finanziellen Schwierigkeiten der chinesischen Regierung verschärft. Zwar läßt die Regierung Chinas die Nachricht dementieren, daß sie eine Hinausschiebung der Fälligkeitstermine von Zahlungsverpflichtungen nachgesucht habe, indes wird die Notwendigkeit der Beschaffung neuer Mittel zugegeben.

Bei den erwähnten Zahlungen handelt es sich um die in monatlichen Raten zahlbare Entschädigung aus dem Boxeraufstand. Trotz aller Dementis ist als wahrscheinlich anzunehmen, daß für die nächsten Ratenzahlungen ein Aufschub gefordert werden wird, wenn nicht in Kürze eine Anleihe zustande kommt oder ein Anleihevorschuß erlangt wird.

Erschwert wird die Finanzlage Chinas noch durch die Krise in den chinesischen Handelsplätzen. Aus Schanghai wird gemeldet, die Regierung habe verfügt, daß den chinesischen Banken in Schanghai 2 Millionen Dollar auf Konto der Regierung in Depot gegeben werden. Von chinesischen Banken war die Regierung um eine Hilfsaktion ersucht worden, da infolge der revolutionären Bewegung und der Stockung des Verkehrs beträchtliche Guthaben aus den Banken zurückgezogen worden sind.

Bei der Beschaffung neuer Mittel wird eine Konkurrenz der internationalen Finanz untereinander nicht eintreten, was aus politischen Gründen durchaus zu begrüßen ist. Im vergangenen Jahre wurde ein Abkommen zwischen der deutschen, englischen, amerikanischen und französischen Finanz herbeigeführt, das eine gleiche Beteiligung an den auswärtigen Anleihen in jedem Teile von China gewährleistet. Veranlaßt wurde dieses internationale Zusammengehen durch den Wettbewerb bei der Uebernahme von chinesischen Anleihen zum Bau von Eisenbahnen. Deutsche Banken hatten Ende 1908 mit China eine Anleihe für den Bau einer Eisenbahn zwischen Kanton und Hankau abgeschlossen, die die Vergebung des Baues dieser Strecke an deutsche Ingenieure vorsah. Um dieselbe Anleihe hatte sich ein englisch-französisches Bankensyndikat beworben, indes war die deutsche Bankengruppe, die eine billigere Offerte abgegeben hatte, Sieger geblieben. Schließlich kam es zwischen den deutschen Banken und der englisch-französischen Bankengruppe zu einem Uebereinkommen, nach dem dem deutschen Kapital eine Beteiligung an dem Bau einer andern Eisenbahnstrecke, deren Konzession ein englisches Konsortium besaß, eingeräumt wurde, während die deutschen Banken dem englisch-französischen Bankensyndikat eine entsprechende Beteiligung an der Strecke Kanton—Hankau zugestanden. Doch auch damit war eine Reglung nicht erreicht, denn plötzlich erschien ein amerikanisches Syndikat mit der Behauptung auf dem Plan, ihm sei schon im Jahre 1904 ein Versprechen auf Beteiligung an der chinesischen Anleihe gegeben worden. Allen Schwierigkeiten, die sich aus dieser Konkurrenz ergaben, wurde durch das Zusammengehen der internationalen Finanz ein Ende bereitet.

Eine chinesische Staatseisenbahnanleihe von 120 Millionen Mark, die im Juni dieses Jahres zur Zeichnung aufgelegt wurde, ist bereits von der deutschen, englischen, französischen und amerikanischen Finanz gemeinsam durchgeführt worden. Dagegen dürfte nach der Einigung der internationalen Finanz gerade gegenwärtig die Erlangung neuer Mittel nur unter sehr harten Bedingungen möglich werden. Vielleicht ist die Möglichkeit sogar ganz ausgeschlossen, denn nach den Meldungen englischer Blätter hat das genannte internationale Finanzkonsortium die neusten Anleihewünsche Chinas mit der Begründung abgelehnt, daß das Syndikat die Hergabe einer Anleihe unter den gegenwärtigen Umständen nicht mit der Neutralität vereinbar hält, die die Großmächte zu beobachten wünschen. —

Aus der Parteibewegung.

Bezirkstag für den Regierungsbezirk Merseburg. Am Sonntag fand in Halle der Bezirksparteitag der Sozialdemokratie des Regierungsbezirks Merseburg statt. Anwesend waren 44 Delegierte, 6 Reichstagskandidaten und 10 Vertreter des Agitationskomitees und der beiden Parteiblätter des Bezirks. Der Bericht des Bezirkssekretärs, Genossen Drescher, meldete zwar einen Mitgliederzuwachs von 18 774 auf 20 364 und eine wesentliche Verbesserung der Kassenverhältnisse, namentlich der Kreise, die den 10-Pfennig-Wochenbeitrag eingeführt haben, doch war man allgemein mit diesem Erfolg nicht zufrieden, da einzelne Kreise einen kleinen Mitgliederverlust aufweisen. Das fand jedoch seine Aufklärung in dem Hinweis auf die [illegible] Auswanderung aus den Wahlkreisen, die am M[illegible] werksgebiet beteiligt sind, von wo aus ein unglaublicher Terrorismus [illegible] besten Kräfte vertrieb. Im Mansfeldischen wie auch in einigen andern Kreisen und namentlich in Halle sind schwere Kämpfe mit den Behörden zu bestehen gewesen, die zu großen Justizopfern führten. Außer den 174 Mark Geldstrafe sind im Berichtsjahr insgesamt 5 Jahre 4 Monate 3 Wochen und 5 Tage Gefängnis in politischen Prozessen über Genossen des Bezirks verhängt worden. Der fortdauernd sehr heftig geführte Lokalkampf hatte den Erfolg, daß die uns zur Verfügung stehenden Lokale sich von 131 auf 155 vermehrten. Oeffentliche Versammlungen haben 415, Mitgliederversammlungen 1252 stattgefunden, und 470 600 Flugblätter sind verbreitet worden neben 140 000 Volkskalendern. Im Hinblick auf die Reichstagswahl ist vom Bezirkssekretariat ein „Leitfaden für Parteifunktionäre" herausgegeben und verteilt worden. Der vom Genossen Schmidt gegebene Kassenbericht schloß mit einer Einnahme von 7089,84 Mark und einer Ausgabe von 7131,29 Mark ab.

Nach einer kurzen Debatte über den Geschäftsbericht hielt Genosse Drescher ein Referat über den bevorstehenden Reichstagswahlkampf. Das Referat und die anschließende Diskussion enthielten zahlreiche Winke für die praktische Kampfesarbeit. Beschlossen wurde, in den letzten Wochen des Wahlkampfes besondere Wahlzeitungen zur grundsätzlichen Aufklärung der Wähler für die einzelnen Kreise an Stelle der Flugblätter herauszugeben. In den Referaten über die Presse des Bezirks, das „Volksblatt für Halle" und den Zeitzer „Volksboten", die sich recht gut entwickelt haben, wurden eingehende Anweisungen für die Zeitungsagitation im Reichstagswahlkampf gegeben. Nach einer Debatte über „Grenzstreitigkeiten" mit der „Leipziger Volkszeitung" wurde eine Resolution angenommen, die betont, daß es für die Aktionsfähigkeit in den Kämpfen mit den kleinen und großen preußischen Behörden, für den Wahlrechtskampf und die Dreiklassenhausbekämpfung dringend notwendig sei, daß alle Genossen des Bezirks, die in Preußen erscheinenden Parteiorgane abonnieren und für ihre Verbreitung sorgen. Ueber den Bezirksmaifonds konnte ein sehr günstiger Bericht gegeben werden. Unterstützungen sind trotz verstärkter Durchführung der Arbeitsruhe nur in ganz geringen Beiträgen gefordert und ausgezahlt worden. Nach kurzer Begründung wurde noch eine Resolution angenommen, die die Genossen auffordert, recht lebhaft für die kommenden Gemeindewahlen tätig zu sein, aber bei der Aufstellung der Kandidaten die allergrößte Vorsicht zu üben, damit auch nur wirkliche Parteimitglieder als Parteikandidaten fungieren. —

Ein internationaler Parteikassenfledderer wurde kürzlich in Aachen zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Der Bursche nennt sich Friedrich Goetz, angeblich aus Mannheim stammend. Die Untersuchung ergab, daß Goetz seit 20 Jahren alle Länder der Welt durchreist und die sozialdemokratischen Vereine ebenso abklopft wie die Zeitungsredaktionen aller Richtungen und die Geistlichkeit beider Konfessionen. Dabei trat er bald als Sozialdemokrat, bald als frommer Katholik oder Protestant auf, hielt Vorträge über seine Pilgerreisen nach Palästina ebenso wie über Martin Luther oder über Länder- und Völkerkunde. In Aachen war er vom sozialdemokratischen Bureau gleich zum evangelischen Pfarrer geeilt, wo er sich erbot, im Evangelischen Arbeiterverein einen Vortrag zu halten. In der Herberge zur Heimat war er eben dabei, sich über die Angepumpten lustig zu machen, als ihn das Schicksal ereilte. Die Lehre hat aber anscheinend nichts gefruchtet, wie folgende, dieser Tage in Aachen eingegangene Karte beweist:

Bordeaux, 9. Oktober 1911.

An das sozialdemokratische Parteisekretariat Aachen!

Bis jetzt sind in öffentlichen Vorträgen die Genossen von Louvain, Brüssel, Roubaix, Lille, Amiens, Paris, Orleans, Blois, Tours, Poitiers, Angouleme, Bordeaux von meiner ungerechten Bestrafung (1 Monat) benachrichtigt; Spanien, Portugal, Italien, Algerien, Tunesien, Malta, Griechenland usw. wird mein weiteres Operationsfeld sein. Ich bin zurzeit im Besitz meiner Parteilegitimation. Das Gericht hat es völlig rechtswidrig unterlassen, eine solche in Mannheim einzufordern, und es wird nunmehr eine Wiederaufnahme des Verfahrens erfolgen, und der Beweis erbracht, daß Sie zu früh gelacht haben. Würde ich nicht verschiedene Genossen abhalten, dann könnten Sie sich Ihre Knochen säuberlich numerieren. Die Art der Verhaftung von seiten der Zivilpolizisten ist ebenfalls gekennzeichnet und habe ich hierüber an den Minister berichtet. An Unterstützungen durch Vorträge in Parteiversammlungen seit 8. September sind mir in Belgien und Frankreich bis heute 160 Frank zugegangen.

Friedrich Wilhelm Goetz,
Journalist, Junker- und Denunziantenfeind.

Ohne Gerichtsferien hätte ich die Strafe niemals angenommen.

Die Parteipresse, auch die des Auslandes, wird gut tun, wenn sie auf den Menschen aufmerksam macht, damit ihm auch anderwärts das Handwerk gelegt wird. —

Ein sozialistisches Tageblatt in Milwaukee. Die planmäßige Verleumdungsaktion, mit der die Gegner die neue Stadtverwaltung verfolgen, hat den Milwaukeer Genossen die Notwendigkeit gezeigt, durch ein Tageblatt zu sofortiger Widerlegung der Lügen gerüstet zu sein. Da das Geschäftshaus der bestehenden Wochenblätter bereits für eine Tageszeitung eingerichtet ist, auch schon die Maschinen vorhanden sind, galt es jetzt, das Betriebskapital aufzubringen. Sobald 100 000 Dollar in Anteilscheinen zu 10 Dollar gezeichnet sind, sollte der Betrieb des Tageblattes eröffnet werden. Die ständige Zunahme dieses Kapitals wurde sehr hübsch im Parteiorgan durch eine Arbeiterfaust dargestellt, die ein Thermometer hält und durch die Erhöhung der Anteilzahlen die Wärme des Arbeiterblutes ausdrückt. Meist waren es zwischen 1500 und 2000 Dollar, die jede Woche aufkamen. Jetzt aber wurde dank einer Riesenversammlung eine mächtige Erhöhung der Zeichnungsliste erzielt, die in einer Woche von 57 490 auf 72 210 Dollar, also um mehr als ein Viertel stieg. Damit ist die Herausgabe der Tageszeitung schon vom 1. Dezember an sichergestellt. Sie wird den Namen „Milwaukee Leader" (Milwaukeer Wegweiser) tragen und die erste sozialistische Tageszeitung großen Stils in den Vereinigten Staaten sein. —

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Zur Aussperrung der Tabakarbeiter in Westfalen nahm eine Versammlung der Tabakarbeiter, der Sortierer und Kistenbekleber in Bremen Stellung. Die Versammlung stimmte nach einem Referate des Vorsitzenden Deichmann und nach einer lebhaften Debatte einer Resolution zu, wonach sich die Tabakarbeiter verpflichteten, die Arbeit einzustellen, wenn nicht bald eine zufriedenstellende Einigung zustande kommt. Die Versammelten beauftragten die Vertrauensmänner, diese Entschließung den Inhabern der einzelnen Betriebe mündlich mitzuteilen. Für Bremen und Umgebung kämen 22 Betriebe in Frage.

Ein Eingeständnis. Wenn Arbeiterblätter auf die fortgesetzten Tarifbrüche der Unternehmer hinweisen, dann macht die Scharfmacherpresse immer tüchtig in Entrüstung über die „verlogene"

Schreibweise der roten Hetzpresse. Da ist es denn nicht ohne Interesse, ein Schriftstück zu veröffentlichen, das der Verband der Bauarbeitgeber für Leipzig und Umgegend an seine Mitglieder richtet, in dem er klipp und klar eingesteht, daß die Beschwerden der Arbeiter voll berechtigt sind. Das der „Leipziger Volkszeitung" zugeflogene Schreiben lautet:

Verband der Bauarbeitgeber für Leipzig und Umgegend.

Leipzig, den 12. Oktober 1911.

An die geehrten Mitglieder!

Nach dem Tarifvertrag beträgt die Arbeitszeit von Montag den 16. Oktober bis Freitag den 3. November 8½ Stunden. Beginn früh 7 Uhr Feierabend 5 Uhr, ohne Vesperpause. Die Arbeitszeit für die übrigen Wintermonate ist aus § 2 des Vertrags zu ersehen.

Wir empfehlen wiederholt, jedem Polier einen Tarifvertrag einzuhändigen und ihm die genauste Beachtung der Vertragsbestimmungen zur Pflicht zu machen, damit nicht den Arbeiterverbänden fortgesetzt Grund zu Beschwerden gegeben wird.

Die Verträge werden vom Geschäftsamt in jeder beliebigen Anzahl abgegeben, es sind auch solche in Plakatform zum Aushang in den Baubuden vorrätig.

Der Vorstand. Enke, Vorsitzender.

Der Unterzeichner des Schriftstücks ist kein Abeliebiger, sondern der Hauptmacher der Bauarbeiteraussperrung im Jahre 1910. Wenn also dieser das Eingeständnis macht, daß die Arbeiterverbände fortgesetzt Grund zu Beschwerden wegen Nichtbeachtung des Tarifvertrags haben, so mögen die Herren Tintenkulis in der Scharfmacherpresse ruhig ihre Federn in der Tinte stecken lassen, denn hier vermögen sie doch nicht aus schwarz weiß zu machen. —

Ein Blick hinter die Kulissen. Vor dem Schöffengericht in Hamburg hatte sich der Tischler K. zu verantworten. Er sollte den Arbeitswilligen Nebel durch die Worte beleidigt haben: „Seht, da kommt ein Streikbrecher!" Nebel erstattete Anzeige. Auf die Frage des Verteidigers an Herrn Nebel, wieviel Strafanzeigen er schon gegen streikende Tischler erstattet habe, antwortete dieser: „Zirka 40 bis 50! Hiervon sind zirka 20 vor Gericht erledigt, die andern schweben noch." Der Verteidiger, Dr. Herz, behauptete dagegen, daß mehr als 80 Anzeigen von Herrn Nebel erstattet seien. Das Interesse des Arbeitswilligen an der „Massenproduktion" von Strafanzeigen wurde deutlich durch folgendes erwiesen: Dr. Herz fragte ihn: Ist Ihnen bekannt, daß der Arbeitgeberschutzverband für jede Strafanzeige gegen streikende Holzarbeiter 50 Mark Belohnung ausgesetzt hat? Zeuge: Ja, das ist mir bekannt. Dr. Herz: Haben Sie für die von Ihnen erstatteten Anzeigen auf diese Belohnung Anspruch erhoben und solche dafür auch erhalten? Zeuge (zögernd): Ja, ich habe für eine erzielte Verurteilung auf Grund meiner Anzeige die 50 Mark auf Veranlassung meines Arbeitgebers Schnibben im Schutzverbandsbureau erheben wollen, wurde aber abgewiesen mit der Bemerkung, daß kein Geld mehr in der Kasse sei. Dr. Herz nahm auf Grund dieser Aussage Veranlassung, die durch solche „Belohnungen" der Arbeitgeberverbände bei den wirtschaftlichen Kämpfen in bezug auf eine geordnete Rechtspflege einreißende Korruption zu brandmarken, denn dadurch werden nicht nur Lumpen und Denunzianten geradezu gezüchtet, es bestehe auch die Gefahr, daß ganz falsche oder belanglose Sachen dem Gericht zugetragen und unbescholtene und unschuldige Leute zu harten Strafen verurteilt werden, da ja die Voreingenommenheit vieler Richter gegen Streikende und für Arbeitswillige bekannt sei. Der Amtsanwalt beantragte trotzdem 8 Tage Gefängnis für den Angeklagten. Das Gericht erkannte auf Freisprechung und legte die Kosten der Staatskasse auf. —

Aus der Genossenschaftsbewegung.

Was schon die Furcht vor einem noch gar nicht bestehenden Konsumverein bewirken kann. Wir lesen im „Amtlichen Kreisblatt für die Stadt Dortmund":

Arnsberg. Von der Teurung. Hier herrscht augenblicklich ein Kampf um die Lebensmittelpreise. Auf die Nachricht hin, daß die hiesigen Beamten einen Konsumverein zu bilden beabsichtigen, begab sich im Auftrag der Arnsberger Handelskammer, welche die Vertretung der Interessen der Geschäftsleute in die Hand genommen hat, ein Ausschuß zum Regierungspräsidenten, um die Bildung des Konsumvereins zu verhindern. Der Regierungspräsident bedeutete der Abordnung, daß er keine Handhabe besitze, um seinen Beamten den Akt der Selbsthilfe bei dieser Zeit der allgemeinen Teurung zu unterbinden. Allerdings sei dieses Bestreben für die hiesige Geschäftswelt gefahrdrohend; er wolle sich daher den Versuchen, einen Ausgleich herbeizuführen, gern anschließen. Darauf haben die Handelskammer und die Geschäftsleute einen Ausschuß gebildet, der sich mit den Gewerbetreibenden in Verbindung setzen soll zwecks Herabsetzung der Preise.

Natürlich hat der Regierungspräsident nicht nur „bei dieser Zeit der allgemeinen Teurung" „keine Handhabe", „seinen Beamten" die Organisation in der Konsumgenossenschaft zu unterbinden. Dieser Akt der Selbsthilfe der Beamten geht die Regierung allgemein gar nichts an, so wenig es die Beamten angeht, wo der Regierungspräsident seine Zigarren ersteht. Aber davon abgesehen ist der Erfolg des noch gar nicht gegründeten Konsumvereins sehr lehrreich. Die Notiz sollte allen Konsumenten, die etwas schwer von Begriff sind, vor Augen gehalten werden, damit sie förmlich mit der Nase auf den Nutzen und die Wirksamkeit der Konsumenten-Organisationen gestoßen werden. Die Beamten haben trotz der Bemühungen ihren Konsumverein dort gegründet. —

Gerichts-Zeitung.

Gewerbegericht Magdeburg.

Sitzung vom 23. Oktober 1911.

Vorsitzender: Stadtrat Claus. Beisitzer der Arbeitgeber: Ingenieur Reinhold, Malermeister Frincke; Beisitzer der Arbeitnehmer: Brauer Leicht, Sattler Günther.

Unberechtigte Arbeitsniederlegung. Der Bonbonkocher K. war bei der Firma Ullrich u. Ko. zu einem Wochenlohn von 25 Mark beschäftigt. Weil K. der Lohn zu gering war, kündigte er seine Stellung unter Angabe dieses Grundes, worauf der Vertreter der Firma ihm erklärte: „Sie sind doch kein vollendeter Bonbonkocher!" Diese Aeußerung faßte K. als grobe Beleidigung auf und legte sofort die Arbeit nieder. Auf Grund des § 124 der Gewerbeordnung klagt die Firma auf Schadenersatz. Das Gericht gab dem Klageantrag statt und verurteilte den Beklagten, für 1 Woche den ortsüblichen Tagelohn a 3 Mark, im ganzen 18 Mark, an die Firma zu zahlen, da die gefallene Aeußerung keine gröbliche Beleidigung sei, sondern nur eine objektive Kritik. —

Falsche Auffassung des Pfandrechts. Der Kochlehrling H. hatte seine Lehrzeit beim Hotelbesitzer Thürnagel (Weißer Bär) beendet und es wurde ihm beim Abgang sein Bett vorenthalten, weil angeblich noch 30 Mark Lehrgeld zu zahlen waren. Dem Lehrherrn wurde jedoch vom Gericht bedeutet, daß er zur Einbehaltung des Bettes nicht das geringste Recht hätte und es sofort herausgeben müsse, unbeschadet dessen, ob das Lehrgeld bezahlt sei oder nicht. — Aehnlich lag folgender Fall: Der Kutscher H. war bei dem Unternehmer Canning mit einem Wochenlohn von 12 Mark bei freier Station beschäftigt. H. klagte auf Herausgabe seines Anzugs und seiner Stiefel sowie von 6 Mark Restlohn. Der Beklagte weigert sich zu zahlen, weil dem Kläger eine Pferdedecke abhanden gekommen sei. Vor Eintritt in die Verhandlung erklärte der Vorsitzende dem Beklagten, daß er auf alle Fälle das Eigentum des Klägers sofort herauszugeben habe. Im Laufe der Verhandlung ergab es sich dann noch, daß den Kutscher an dem Verschwinden der Decke keine Schuld traf, weshalb sich der Beklagte auf Zureden des Gerichts bereit erklärte, den Restlohn, nach Abzug des Kranken- und Invalidengeldes, zu zahlen. —

Abgewiesen. Der Porzellanmaler H. war von der Firma Fischer durch ein Inserat für einen Wochenlohn von 24 Mark bei 10stündiger Arbeitszeit engagiert worden. H. ist aber bald wieder kündigungslos entlassen worden, weil seine Leistungen nicht den Versprechungen entsprachen. Er klagt heute nur noch auf 13 Mark, da er inzwischen wieder Arbeit gefunden hat. Auf Grund der Aussagen und der vorgelegten Arbeiten kam das Gericht zu dem Ergebnis, daß der Kläger das nicht gehalten, was er versprochen hat, so daß die Beklagte zur sofortigen Entlassung berechtigt war. Der Kläger wurde daher mit seiner Klage abgewiesen. —

Kleine Chronik.

Der Typhus im Ruhrrevier.

In den von den Wasserwerken an der untern Ruhr versehenen Städten und Ortschaften herrscht seit einiger Zeit der Typhus. In Essen sind im September 38, im Oktober 19 Fälle vorgekommen, von denen 6 tödlich verlaufen sind. Aus Borbeck werden täglich an 20 Fälle von Neuerkrankungen gemeldet; die Gesamtzahl der Erkrankten beträgt dort 150, von denen 12 gestorben sind. In Bottrop gab es 150 Erkrankungen und 8 Tote; in Gladbeck 128 Erkrankungen; in Oberhausen 30; in Mülheim a. d. Ruhr seit dem 1. Juli 175; in Hamborn 215 Erkrankungen und seit August 22 Todesfälle; in Duisburg 143 Erkrankungen, wovon 11 tödlich verliefen. Die Gesamtzahl der bisher festgestellten Erkrankungen beträgt etwa 1200. Durchgängig verlaufen die Erkrankungen günstig, denn die Anzal der Todesfälle ist durchschnittlich gering. Da seit einigen Tagen Typhusbazillen im Ruhrwasser nachgewiesen werden, warnen die Behörden überall vor dem Gebrauch ungekochten Wassers. —

Doppelselbstmord.

Eine Tragödie, deren Ursachen vorläufig noch in völliges Dunkel gehüllt sind, hat sich in Karlshorst abgespielt. In dem Hause Heiligenberger Straße 14 fand man den 28jährigen Kaufmann Reeber und seine 20jährige Gattin tot in ihrer Wohnung auf. Reeber, der in einem kaufmännischen Bureau in Berlin angestellt war, hatte sich am Dienstag voriger Woche mit einem jungen 20jährigen Mädchen aus Spandau verheiratet. In den letzten Tagen machte sich in der Nähe der Reeberschen Wohnung ein starker Leichengeruch bemerkbar, der sich ständig steigerte. Schließlich sah sich der Wirt des Hauses auf Beschwerden der übrigen Mieter veranlaßt, die Tür der R.schen Wohnung öffnen zu lassen und er entdeckte zu seinem Entsetzen im Schlafzimmer die bereits in Verwesung übergegangenen Leichen des jungen Paares. Der Hauswirt alarmierte die Polizei, die eine Kommission und den Gerichtsarzt an Ort und Stelle entsandte. Die Polizei fand, beide nur mit dem Hemde begleitet, die Frau im Bette liegend, den Mann auf dem Erdboden. Sie hatten beide Gift genommen. Das Motiv zur Tat ist vollständig unerklärlich. Der Mann hatte in Berlin eine sehr gute Stellung. In der Wohnung fand man noch 600 Mark bares Geld. —

Verhaftung eines Feldwebels.

Der Feldwebel Ruppert von der 1. Kompanie des Telegraphen-Bataillons Nr. 1 zu Treptow wurde verhaftet, weil er eine größere Summe ihm anvertrauter Gelder unterschlagen hatte. Ruppert diente bereits im 15. Jahre und galt als tüchtiger Soldat. Seine Schulden belaufen sich auf 6000 Mark. —

Des Retters Tod.

In Friedenhorst bei Netzthal (Prov. Posen) brannten vier Gehöfte nieder. Bei den Lösch- und Rettungsarbeiten zeichnete sich der Lehrer des Ortes, Klembt, aus. Leider wagte er sich zu weit vor; einstürzendes Gebälk schnitt ihm den Rückzug aus den brennenden Gebäuden ab, so daß der brave Retter den Feuertod erlitt. —

Vom Eisenbahnzug totgefahren.

Amtlich wird mitgeteilt, daß am Dienstag nachmittag auf Bahnhof Blankenberg von dem gegen ¼7 Uhr durchfahrenden D-Zug Nr. 2 Stettin—Hamburg zwei 6 resp. 11 Jahre alte Mädchen einer Schnittersfrau, die mit ihren neun Kindern auf den nächsten Zug wartete, überfahren und getötet wurden. —

Beraubung eines Goldtransports.

Die schweizerische Nationalbank kauft von Zeit zu Zeit in London Barrengold, das ihr franko und versichert nach Bern geliefert wird. In den letzten Tagen war wiederum ein derartiger Auftrag nach London ergangen. Die Sendung wurde von der Post ordnungsgemäß am letzten Montag der Nationalbank in Bern abgeliefert. Bei Prüfung der Sendung ergab sich, daß eine der Kisten, die in der Regel drei Goldbarren im Werte von etwa 130 000 Frank enthalten, nicht mit Gold, sondern mit Bleibarren angefüllt war. Die Entwendung ist offenbar sorgfältig vorbereitet worden; an der äußern Verpackung war keine Spur von Gewalt zu bemerken, und die Bleibarren, die genau in die Form der Kiste paßten, wiesen nicht eine im Handel vorkommende Form auf, sondern waren speziell für den Diebstahl gegossen worden. Für den Schadenersatz kommt die Nationalbank nicht in Frage. Mit absoluter Sicherheit ist anzunehmen, daß der Diebstahl schon in London verübt worden ist, denn das ganze Verfahren erforderte so umfangreiche Vorbereitungen und genaue Kenntnis des Inhalts und der Verpackung, daß der Diebstahl unterwegs oder in Bern gar nicht möglich gewesen wäre. Die Sendung war nur mit 60 000 Frank versichert. —

Vom „Nordpolentdecker" Cook.

Der „Nordpolentdecker" Dr. Cook hielt am Dienstag in Kopenhagen einen Vortrag über seine Nordpolreise. Das Lokal war von Tausenden von Menschen angefüllt, ebenso viele harrten auf den Straßen und vor dem Hotel. Als Cook auf der Straße erschien, brach ein unbeschreiblicher Lärm aus. Es ertönten Rufe: „Betrüger, Schwindler! Nieder mit Cook!" Nur mit Mühe konnte er in seinem Automobil das Versammlungslokal erreichen. Als er dort die Tribüne bestieg, erneuerten sich die Skandalszenen, die eine halbe Stunde dauerten. Währenddessen saß Cook ruhig und lächelnd auf der Tribüne. Als Ruhe eingetreten war, begann er seinen Vortrag; er schilderte zunächst an Hand von Lichtbildern seine bekannte Nordpolreise, dann richtete er heftige Angriffe gegen Peary und ging schließlich auf das Urteil der Untersuchungskommission der Kopenhagener Universität gegen ihn ein. Er sagte, das Urteil sei zwar hart, aber ehrlich gewesen. Die Untersuchungskommission habe nur ausgesprochen, daß er nicht genug Beweise für seine Behauptung geliefert habe. Am Schlusse seines eineinhalbstündigen Vortrags appellierte er an die Zuhörer, sich selbst ein Urteil über ihn und Peary zu bilden. Während des Vortrags hatten sich die Demonstrationen häufig wiederholt. Als Cook das Versammlungslokal verließ, empfing ihn eine hundertköpfige Menge mit wildem Gejohle und Protestrufen. Man schlug mit Stöcken und Schirmen auf ihn ein, so daß schließlich eine Polizeiabteilung ihn unter ihren Schutz nehmen und zum Hotel geleiten mußte, wo die Demonstrationen noch lange anhielten. —

Das Weihnachtsgeschenk eines Polarforschers.

Aus London ist ein Bote mit einem eigentümlichen Weihnachtsgeschenk für Kapitän Scott, den Leiter der britischen Südpolexpedition, nach dem Eismeer abgegangen. Bald nachdem Kapitän Scott vor 15 Monaten seine Reise angetreten hatte, wurde seiner Gattin ein Knabe geboren. Dieser Tage hat nun eine Kino-Gesellschaft fünf Minuten aus dem Leben des Kleinen auf dem Film festgehalten, der nun dem Vater als Weihnachtsgeschenk übersandt wird. Ein Mr. Burns ist von des Forschers Gattin und der Kinogesellschaft mit der Bestellung beauftragt. Am Montag abend ist er über Marseille nach Melbourne abgereist. —

Der betrogene Gefangenaufseher.

In der Nacht zum 21. Oktober war der Teilhaber der Zürcher Bankfirma Gyr Gyer, der 61 Jahre alte Bankier Samuel Schwarz, der wegen Unterschlagung von 100 000 Kronen im Grazer Untersuchungsgefängnis saß, mit Hilfe eines Gefangenaufsehers aus dem Gefängnis geflüchtet. Schwarz hatte den Gefängniswärter dadurch für sich gewonnen, daß er ihm 10 000 Kronen Belohnung versprach. Um den Beamten in der Hoffnung auf die hohe Belohnung sicher zu machen, händigte ihm Schwarz' Geliebte, eine 40jährige Frau Rosa Goldbaum, am 20. Oktober d. J. die Summe von 220 Kronen als erste Ratenzahlung ein. Den Rest sollte der Gefangenaufseher erst nach gelungener Flucht erhalten. Die Ausführung des Planes gelang dem Gefängniswärter in der Nacht zum 21. Oktober. Unterdessen war Frau Goldbaum nach Paris gefahren, wohin ihr Schwarz und der Aufseher, der seine Frau und seine zwei Kinder nachkommen lassen wollte, folgen sollten. Schwarz und der Aufseher fuhren zunächst nach Berlin. Während sie in einem Lokal frühstückten, verließ Schwarz unter einem Vorwand das Zimmer. Vergebens wartete der Gefangenaufseher auf seine Rückkehr. Schließlich sah er ein, daß er von Schwarz betrogen worden war. Nachdem er längere Zeit in den Straßen Berlins umhergeirrt war, wandte er sich in seiner Verzweiflung, gänzlich mittellos, an einen Schutzmann, der ihn aufs Polizeipräsidium brachte, wo er einem Verhör unterzogen wurde. Der völlig Gebrochene ist der 30jährige Gefangenwärter Rudolf Rath aus Graz. Er wird an die österreichische Behörde ausgeliefert werden. —

Erdbeben in Mazedonien.

Ein starkes Erdbeben ereignete sich heute im Süden von Mazedonien. Zahlreiche Häuser, u. a. das Telegraphen-Amt von Wodena sind eingestürzt. Die Bevölkerung wurde von einer Panik ergriffen. 17 Menschen sind durch herabstürzende Trümmer getötet worden. Wie aus Athen hierzu gemeldet wird, wurde in ganz Thessalien ein heftiges Erdbeben verspürt. —

Vereine und Versammlungen.

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter.

Eine Versammlung fand am 21. d. M. bei Lüchtefeld statt. In üblicher Weise ehrte man das Andenken des verstorbenen Kollegen Julius Fritsche. Einstimmig wurde beschlossen, auch dem Magistrat das Rundschreiben um Gewährung einer „Teurungszulage" zu unterbreiten. Stierwald gab die Abrechnung vom Stiftungsfest. Einer Ausgabe von 260,25 Mark steht eine Einnahme von 87,75 Mark gegenüber. Bedauert wurde, daß ein solch schlechter Besuch zu verzeichnen war. Förster brachte den Kassenbericht vom 3. Quartal. Die Einnahme der Filiale betrug 3772,06 Mark, die Ausgabe 858,13 Mark. An Unterstützungen wurde für Kranke 424,66 Mark, für Arbeitslose 47 Mark gezahlt. An den Hauptvorstand wurden 2044,32 Mark gesandt. An Extraunterstützungen wurden 66 Mark ausgezahlt. Am Schlusse des 3. Quartals waren 558 Mitglieder zu verzeichnen. Dem Kassierer wurde Decharge erteilt. Den Kartellbericht gab Stierwald. Meister ermahnt die Mitglieder, rege Agitation für die Organisation zu leisten. Strunk ersuchte, die Kollegen, die in andern Organisationen sind, aber ihrer beruflichen Tätigkeit entsprechend zu unserm Verband gehören, über ihre Verbandszugehörigkeit aufzuklären. Die letzte Gauleiter-Konferenz für die Provinz Sachsen und Anhalt habe beschlossen, daß die städtischen Arbeiter, die mindestens 4 Wochen beim Magistrat beschäftigt sind und einer andern Organisation angehören, zu uns übertreten müssen. —

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgesandt. Besprechung vorbehalten

Von der **Gleichheit**, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen, ist uns soeben Nr. 2 des 22. Jahrgangs zugegangen. Erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pfg., durch die Post bezogen beträgt der Abonnementspreis vierteljährlich ohne Bestellgeld 55 Pfg.; unter Kreuzband 85 Pfg. Jahresabonnement 2,60 Mark. —

Vom **Wahren Jacob** ist soeben die 22. Nummer des 28. Jahrgangs 16 Seiten stark erschienen. Preis 10 Pfg. Probenummern sind jederzeit durch den Verlag J. H. W. Dietz Nachf., G. m. b. H., in Stuttgart sowie von allen Buchhandlungen und Kolporteuren zu beziehen. —

Soeben erschien Nr. 30 des **Simplicissimus**. Preis 30 Pfg. Zu beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen oder direkt vom Simplicissimus-Verlag in München. —

Du sollst deinen Geist nicht töten. Ein Beitrag zur Bekämpfung der Schundliteratur. Von T. Thomas (Frankfurt am Main). Kommissionsverlag Buchhandlung Volksstimme. 24 S. Preis 15 Pfg. Der Verfasser, ein in elenden Verhältnissen groß gewordener Arbeiter, schildert in dem Schriftchen Ursachen, Wesen und Wirkung der Schundliteratur. Er hat in sich selbst die Wirkungen dieses geistigen Giftes empfunden und schwere Kämpfe durchfechten müssen. Zum erstenmal hören wir einen Betroffenen selbst darüber erzählen. Jeder Parteigenosse und jeder Gewerkschaftler wird das Broschürchen sicher mit großem Interesse lesen und darin manch wertvolles Material für die Agitation finden. Besonders unsrer Arbeiterjugend kann man das Studium sehr eindringlich empfehlen. —

Vereins-Kalender.

Gewerkschaftskartell Magdeburg. Donnerstag den 26. d. M., abends 8½ Uhr, Sitzung bei Lüchtefeld mit den Ortsverwaltungen der Gewerkschaften. 262

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg. Versammlungen finden statt: Am Sonnabend den 28. Oktober, abends 8 Uhr, für den Bezirk Cracau bei Kreikenbaum, für den Bezirk Neue Neustadt im „Weißen Hirsch", für den Bezirk Olvenstedt bei Frohme, für die Branche der Feilenhauer bei Buchlow. — Am Sonntag den 29. Oktober, nachmittags 3 Uhr, für den Bezirk Dahlenwarsleben im Lokal des Familienvereins in Meitzendorf. — Am Dienstag den 31. Oktober, abends 8 Uhr, im Saale der „Friedrichsluft" zweiter Vortrag des Ingenieurs Woldt. Wir verweisen auf das Inserat in der nächsten Nummer dieser Zeitung. Die Verwaltung.

Verband der Steinsetzer. Am Donnerstag den 26. Oktober Generalversammlung bei Holtz, Tischlerkrugstraße 22. 1685

Die Arbeiter-Samariterkolonne beginnt am Montag den 30. d. M., abends 8¼ Uhr, ihren fünften theoretischen und praktischen Unterrichtskursus für Frauen und Männer im Lokal des Herrn Holtz, Tischlerkrugstr. 22. 1695

Arbeiter-Samariterkolonne. Sonntag den 29. Oktober, nachmittags 3½ Uhr, findet im Lokal des Herrn Ed. Holtz, Tischlerkrugstr. 22, die diesjährige öffentliche Prüfung der Kursusteilnehmer statt. 1698

Schwimmverein Elbe. Jeden Donnerstag von 8 bis 10 Uhr im Annabad, Hospitalstraße, Uebungsstunde. 1621

Arb.-Radfahrerverein Magdeburg. Abt. Altstadt. Freitag den 27. Oktober Komiteesitzung zum Weihnachtsvergnügen in „Friedrichsluft".

Arbeiter-Radfahrerverein Magdeburg, Abteilung Altstadt. Sonntag den 29. Oktober, morgens 8 Uhr, Tour nach der Kolbitzer Heide. Abfahrt vom Kaiser-Wilhelm-Platz. 1699

Fermersleben. Arb.-Turnverein Vorwärts. Jeden Dienstag und Donnerstag Uebungsstunde. — Donnerstag den 26. Oktober Sitzung sämtlicher Vereinsfunktionäre. — Sonntag den 29. Oktober Turnfahrt nach Grünewalde. Abmarsch früh 7 Uhr von Stiller. 1690

Groß-Ottersleben. Konsumverein. Am Sonnabend den 28. d. M., abends ½9 Uhr, außerordentliche Generalversammlung bei der Witwe Strumpf. 1694

Klein-Ottersleben. Arbeiter-Gesangverein Gleichheit. Jeden Donnerstag abend 8½ Uhr Uebungsstunde.

Sonntag den 29. Oktober, nachmittags 3½ Uhr, Versammlung beider Chöre bei Emil Schütze. 1695 Der Vorstand.

Lemsdorf. Arbeiter-Radfahrerverein. Sonnabend den 28. Oktober, abends 8 Uhr, Versammlung bei Cäsar. 1696

Burg. Freie Sängerschaft. Umständehalber diese Woche gemischter Chor am Mittwoch abend 8½ Uhr. 301

Marktberichte.

Magdeburg, 24. Oktober. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. **Weizen** englischer und Sommer- stetig, gut 196—200, Kolben Sommer- gut ——. — **Roggen** inländischer fest, gut 182—186. — **Gerste**, hiesige Chevalier, gut 207—214, feinste über Notiz, do. Landgerste gut 198—206, ausländische Futtergerste gut 159—162. — **Hafer** inländischer gut 192—196. — **Mais** runder fest, gut 174—176, amerikanischer bunter gut 174—176. —

Viehmarkt.

Magdeburg, 24. Oktober. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb: 298 Rinder, und zwar 46 Ochsen, 86 Bullen, 164 Färsen und Kühe, 348 Kälber, 198 Schafvieh usw., 2986 Schweine. Bezahlt für 100 Pfd. Lebendgewicht: I. **Rinder**. A. **Ochsen**: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) 45—49 Mk., b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4 bis 7 Jahren 42—48 Mk., c) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete ——— Mk., d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere ——— Mk. B. **Bullen**: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 45—48 Mk., b) vollfleischige jüngere 37—43 Mk., c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 33—36 Mk. C. **Färsen und Kühe**: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts 42—47 Mk., b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 40—45 Mk., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 35 bis 39 Mk., d) mäßig genährte Kühe und Färsen 30—34 Mk., e) gering genährte Kühe und Färsen 22—28 Mk. D. **Gering genährtes Jungvieh** (Fresser) 30—38 Mk. II. **Kälber**. a) Doppellender feinster Mast 62—75 Mk., b) feinste Mastkälber 58—65 Mk., c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 50—57 Mk., d) geringere Mast- und gute Saugkälber 40—49 Mk., e) geringe Saugkälber 30—38 Mk. III. **Schafe**. **Stallmastschafe**: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 38—39 Mk., b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 35—37 Mk., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) 28—30 Mk. IV. **Schweine**. a) Fettschweine über 3 Zentner Lebendgewicht 50—51 Mk., Schlachtgewicht 63—64 Mk., b) vollfleischige von 240 bis 300 Pfd. Lebendgewicht 50 Mk., Schlachtgewicht 62—63 Mk., c) vollfleischige von 200 bis 240 Pfd. Lebendgewicht 48—50 Mk., Schlachtgewicht 60—62 Mk., d) vollfleischige Schweine von 160 bis 200 Pfund Lebendgewicht 43—46 Mk., Schlachtgewicht 54—58 Mk., e) vollfleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht 38—42 Mk., Schlachtgewicht 48—53 Mk., f) unreine Sauen Lebendgewicht 42—45 Mk., Schlachtgewicht 52—56 Mk., g) geschnittene Eber Lebendgewicht ——— Mk., Schlachtgewicht ——— Mk. Verlauf und Tendenz: Mittelmäßig. Ueberstand: 70 Rinder, 20 Kälber, 12 Schafe, 275 Schweine. —

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

					Fall	Wuchs
Iser, Eger und Moldau.						
Jungbunzlau	22. Okt.	— 0,18	23. Okt.	— 0,12	—	0,06
Laun	„	— 0,88	„	— 0,70	—	0,16
Budweis	„	— 0,24	„	— 0,24	—	—
Prag	„	—	„	—	—	—
Mulde.						
Dessau, Muldenbr.	23. Okt.	— 0,56	24. Okt.	— 0,55	—	0,01
Unstrut und Saale.						
Straußfurt	23. Okt.	+ 0,80	24. Okt.	+ 0,80	—	—
Weißenfels Unp.	„	— 0,58	„	— 0,64	0,06	—
Trotha	„	+ 1,08	„	+ 1,10	—	0,02
Alsleben	„	+ 0,47	„	+ 0,46	0,01	—
Bernburg	„	+ 0,08	„	—	—	—
Kalbe Oberpegel	„	+ 1,30	„	+ 1,21	0,09	—
Kalbe Unterpegel	„	— 0,40	„	— 0,54	0.14	—
Grizehne	„	— 0,19	„	— 0,82	0,18	—
Elbe.						
Pardubitz	22. Okt.	— 0,82	23. Okt.	— 0,83	0,01	—
Brandeis	„	— 0,50	„	— 0,51	0,01	—
Melnik	„	+ 0,10	„	+ 0,1[illegible]		0,06
Leitmeritz	„	— 0,80		[illegible]	0,02	—
Aussig	23. „	— 0,5[illegible]	[illegible]	— 0,60	0,03	—
Dresden	„	— 2,03		[illegible]	—	—
Torgau	„	— 0,24	„	— 0,26	0,02	—
Wittenberg	„	+ 0,[illegible]	„	+ 0,65	0,04	—
Roßlau	„	+ 0,03	„	+ 0,02	0,01	—
Barby	„	+ 0,10	„	+ 0,13	—	0,03
Schönebeck	„	— 0,14	„	— 0,10	—	0,04
Magdeburg	24. „	+ 0,18	25. „	+ 0,16	0,02	—
Tangermünde	23. „	+ 0,47	24. „	+ 0,45	0,02	—
Wittenberge	„	+ 0,18	„	+ 0,18	—	—
Dömitz	„	— 0,26	„	— 0,26	—	—
Boizenburg	„	— 0,18	„	— 0,18	—	—
Hohnstorf	„	— 0,21	„	— 0,18	—	0,03
Lauenburg	„	— 0,21	„	— 0,19	—	0,02

* **Aussig**, 23. Oktober. Pegelstand — 0,61 Meter. Vom Oberlauf wird 2 Zentimeter Fall gemeldet. „Magdeb. Ztg.".

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands

Verwaltung Magdeburg

Fernsprecher 404 :: Bureau: Knochenhauerufer 27/28 :: Fernsprecher 404

Am Sonnabend den 28. Oktober d. J., abends 8 Uhr, im „Sachsenhof", Magdeburg, Große Storchstraße 7:

Großer Lichtbilder-Vortrag

über Betriebsgefahren und Arbeiterschutz in der chemischen Industrie

Vortragender: Kollege M. Buch (Hannover)

Kollegen! In der chemischen Industrie, die alljährlich märchenhafte Gewinne für die Unternehmer abwirft, sind die Arbeiter im Produktionsprozess unzähligen Gesundheitsgefahren ausgesetzt. Gross ist die Zahl der Arbeiter, die deshalb ständig qualvollem Siechtum und frühem Tod verfallen. Diesen Verheerungen an der Gesundheit und dem Leben der Arbeiter Einhalt zu gebieten, hat die Organisation sich zur Aufgabe gestellt. Sorgt deshalb für einen Massenbesuch des Lichtbilder-Vortrags. Eintrittskarten à 10 Pfg. sind bei den Kassierern und im Verbandsbureau zu haben.

Die Verwaltung.

ZENTRAL ·THEATER·

Unwiderruflich

Letzte 6 Tage!

Eine Million

Lachstürme!

Ferner 4201
Hans Hauser usw.

Die

Dramatische Lichtbildbühne

bringt in dem heutigen Programm etwas Außergewöhnliches. Besonders erwähnenswert sind die

drei großen Schlager

Soldatenblut

ein spannendes Drama

Eine weiße Rose der Wildnis

großes Drama aus dem wilden Westen Amerikas

4459 und

Jim Crow der Favorit

Außerdem das glänzende Programm

Schlager auf Schlager!

Stadt-Theater

Donnerstag den 26. Oktober 6. Abend (ziegelrote Karten). Anfang 7½ Uhr. Ende geg. 10½ Uhr.

Herz Sieben.

Freitag den 27. Oktober

Undine.

Todesanzeige.

Am Dienstag früh verstarb plötzlich am Herzschlag mein Mann, unser Vater, Schwieger- und Großvater, der Tischler 1457

August Fischer

im 74. Lebensjahr.

Dies zeigen an

Alte Neustadt, 24. Oktober. Schifferstraße 42.

Marie Fischer nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags 2½ Uhr, auf dem Neustädter Friedhof statt.

Deutsch. Holzarbeiter-Verband

Nachruf.

Wiederum hat der Tod mit rauher Hand in unsre Reihen gegriffen und uns den alten Veteranen, den Tischler

August Fischer

im bald vollendeten 74. Lebensjahr entrissen. August Fischer gehörte zu den Mitbegründern des Bezirks Alte Neustadt und war trotz seines hohen Alters ein eifriger Förderer unsrer Sache.

Diese alte, markante Persönlichkeit unter den Magdeburger Holzarbeitern wird unvergeßlich bleiben auch übers Grab hinaus. 4184

Ehre seinem Andenken!

Die Lokalverwaltung.

Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags ½5 Uhr auf dem Neustädter Friedhof statt. **D. O.**

Der Zirkus ist gut geheizt.

1811 **Jubiläums-Saison** 1911

Zirkus

E. Blumenfeld Wwe.

Zirkus im wahren Sinne des Wortes

Einer der vornehmsten und geachtetsten Zirkusse Europas

Über 100 Pferde edelster Rasse | **Dressierte Elefanten, Zebras Lamas, Bullen usw.** | Über 120 internationale Künstler

Zirkusgebäude Königstrasse | **Magdeburg** | Zirkusgebäude Königstrasse

Sonnabend den 28. Oktober, abends 8¼ Uhr

Gala-Eröffnung.

Sonntag den 29. Oktober

Zwei Vorstellungen

4 und 8¼ Uhr

mit den riesigen erstklassigen Pferdedressuren, Schulreiterei, Panneaus und Jockeys sowie riesigem internationalem Künstlerpersonal aller Art.

Allerbeste Clowns und Auguste.
Allerbeste Clowns und Auguste.

Jede Schaunummer, Dressur und Reiterei ist erstklassig.

Sonn- u. Feiertags, Mittwochs u. Sonnabends

2 Gr. Vorstellungen 2

4 und 8¼ Uhr.

Nachmittags 4 Uhr das volle Programm wie in der Abendvorstellung für Fremde, Familien, Kinder.

In Rücksicht auf die Konjunktur-Verhältnisse keine hohen Preise.

Preise der Plätze: Logenplatz 2.50 Mk., Parkett (numeriert) 1.90 Mk., Tribüne (numeriert) 1.60 Mk., 1. Platz (nicht numeriert) 1.40 Mk., 2. Platz (nicht num.) 95 Pf., Galerie (Stehplatz) 35 Pf. (Billettsteuer bis 1-Mark-Plätze 5 Pf., von 1-Mark-Plätze aufwärts 10 Pf.)

Der Vorverkauf ist eröffnet.

Billette zu haben bei Jacobs, Zigarrengeschäft, Ulrichsbogen, und vom Tage der ersten Vorstellung (Sonnabend den 28. Oktober) auch bei der Zirkuskasse von 10 Uhr an ununterbrochen.

In den Nachmittags-Vorstellungen zahlen Schüler, Kinder und Militär bis zum Feldwebel auf allen Plätzen Halbe Preise.

Nachmittags-Vorstellung nur bei der Zirkuskasse.

Sonntag vormittag von 11 bis ½1 Uhr:

Stallbesichtigung bei Freikonzert

in welchem unter andern **afrikanische Steppenponys, indische Elefanten, Zebras u. Lamas** untergebracht sind, stehen zur gefälligen Beachtung.

Von Montag den 30. Oktober an: Jeden Vormittag von ½10 bis 12½ Uhr **Proben u. Stallbesichtigung.** Besonders interessant: **Die Dressur der Elefanten, Zebras, Lamas usw.** H203

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg.

4183 **Nachruf.**

Am 23. d. M. starb unser Mitglied, der Schlosser

Otto Kleine

26 Jahre alt, an Blutsturz.

Wir werden dem verstorbenen Kollegen ein dauerndes Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet am Freitag nachm. 3 Uhr vom Trauerhaus, Westerhüsen, Sohlener Straße 12, aus statt.

Die Verwaltung.

Todesanzeige.

Am Montag früh entschlief sanft nach schwerem Leiden mein lieber unvergeßlicher Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Sohn und Schwiegersohn, der Schlosser

Otto Kleine

im 27. Lebensjahre.

Westerhüsen, 23. Oktober.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Frida Kleine geb. Bathge.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhaus, Sohlener Straße 12, aus statt. 4468

Konsumverein Biene

für Schönebeck a. d. Elbe u. Umgegend

E. G. m. b. H.

Sonntag den 29. Oktober 1911, nachmittags 3 Uhr, im Saale der „Tonhalle"

Außerordentliche Generalversammlung

Zu derselben werden die Mitglieder des Vereins und auch deren Frauen hiermit eingeladen. 4193

Tages-Ordnung:

1. Vortrag über Bezirkskonsumvereine.
2. a) Endgültige Beschlußfassung über den Antrag der Verwaltungen des Konsumvereins Magdeburg und Umgegend und des Konsumvereins Biene für Schönebeck a. d. Elbe und Umgegend auf Verschmelzung.
   b) Beschlußfassung über die Liquidation.
   c) Wahl der Liquidatoren.

Zutritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuchs.

Der Aufsichtsrat. Buss, Vorsitzender.

Voranzeige. Luisenpark

Sonntag den 29. Oktober 4141

Aufführung eines Phantasie- und Tanz-Reigens

ausgeführt von **30 Turnerinnen des Arbeiter-Turnvereins Abteilung Neue Neustadt.**

Kino-Salon Quedlinburg.

4110

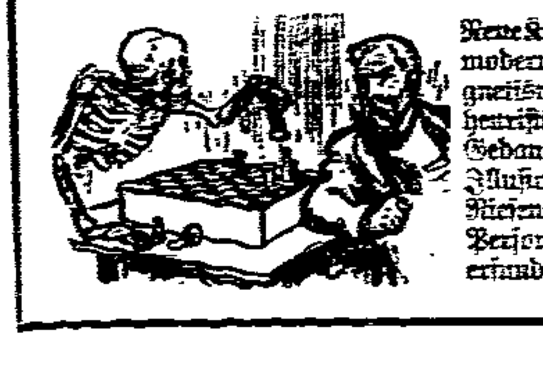
Jeden Dienstag und Sonnabend **Programmwechsel!**

Nur das Neuste! Erstklassige Darbietungen!

Hohenzollern-Park. ◆ Nur 3 Tage!

Dienstag, Mittwoch und noch Freitag, abends 8½ Uhr

Cagliostro Bellachini



Neue Kreationen, Physik, moderne Wunder, Magnetismus, Suggestion, henriksche Methoden, Gedankenübertragungen Illusionen, die aus einer Riesenkanone geschossene Person, nebst selbsterfundenen Originalen.

Soeben erschienen:

Gehörst du zu uns?

Eine Anrede an einen jungen Arbeiter

von **Heinrich Schulz**

Preis 20 Pf. empfiehlt **Preis 20 Pf.**

Buchhandl. Volksstimme, Gr. Münzstr. 3

Luisenpark

— Spielgartenstraße 1c. —

Donnerstag den 26. Oktober

Gr. kinematographische Vorstellungen

Nachmittags 4 bis 7 Uhr: Kindervorstellung

Abends 8 bis 11 Uhr nur für Erwachsene

20 u. 30 Pf. für Erwachsene. 4450 **10 Pf. für Kinder.**

Arbeiter-Sekretariat Magdeburg

Fernspr. 2841 **Gr. Münzstraße 3.** Fernspr. 2841

Unentgeltliche Auskunft an alle Personen in der Zeit von 11 bis 1 Uhr und 5 bis 7 Uhr. Außer der Auskunftszeit und am Sonnabend nachmittag und Sonntags ist das Sekretariat für Auskunftsuchende geschlossen.

Burg Arbeitersekretariat Burg

für die Kreise Jerichow I und II.

Fernspr. 608. **Breiteweg 7** Fernspr. 608

Ansichtspostkarten empfiehlt Buchhdlg. Volksstimme.

Fürstenhof-Theater

Dir.: Müller-Lippert Eg. Prälatenstr.

Neuer Spielplan.

Liebe auf Irrwegen.

D. Zuchthäusl. blindes Kind.

Hierzu der neue **Spezialitäten-Spielplan.**

[illegible]

Wilhelm-Theater.

Donnerstag den 26. Oktober
Zum 8. Male!
Glänzende Operetten-Novität!

Das Zirkuskind.

Freitag den 27. Oktober
Polnische Wirtschaft.

Sonnabend den 28. Oktober
Dragonerblut.

Stephanshallen

— Dir. **Rich. Fraserz.** —
Abends 8 Uhr 4220

Varieté-Vorstellung.

Streng dezentes Programm für Familien-Publikum.

Vorzeiger dieser Annonce hat an einem Wochentag freien Eintritt.

Carl Beneckes Restaur.

Ecke Berg- u. St.-Michael-Str.

Donnerstag, Freitag, Sonnabend

Gr. Preis-Billardspiel.

Wie bekannt gute Preise: **Gänse, Hasen und andre Gewinne.**

darauf einlassen, einen oder mehrere Händler mit dem Vertrieb der Kartoffeln zu beauftragen wie bei den Seefischen.

Ich habe darauf gesagt: In dem Beauftragen von Händlern mit dem Vertrieb von Kartoffeln sehe ich keinen Vorteil für die Konsumenten, denn der Preis der Kartoffeln würde kaum billiger werden. Ich halte die ganze Angelegenheit für verfahren. Wenn jetzt noch wochenlange Erhebungen angestellt werden sollen, kommen wir in den November hinein und damit in die Frostperiode, die den Bezug von Kartoffeln so gut wie unmöglich macht.

Daraufhin hat der Vorsitzende erklärt: Herr Hoffmann ist der einzige, der sich für den Bezug von Kartoffeln durch die Stadt ausgesprochen hat.

Eine Abstimmung hat nicht stattgefunden, ich habe also auch nicht mit den andern Vertretern gestimmt.

Bei der Besprechung über die Fleischpreise habe ich auf die Notwendigkeit der Aufhebung der Zölle und Grenzsperren hingewiesen, da allein dadurch die Fleischpreise um etwa 10 Pfg. das Pfund fallen würden. Ich bin dann noch einem Vertreter entgegengetreten, der eine Linderung der Fleischnot dadurch erreichen wollte, daß man die Bevölkerung zur Einschränkung des Fleischbedarfs auffordern sollte.

Weiter habe ich mich an der Debatte nicht beteiligt, da ich sah, daß bei der Zusammensetzung der Versammlung jede Anregung auf unfruchtbaren Boden gefallen wäre."

Diese Ausführungen geben ein ganz andres Bild, und der Versuch, einen Vertreter des Konsumvereins gegen die Teurungsmaßnahmen auszuspielen, wird nicht glücken. Die Urteile der Großhändlersitzung werden als das zu gelten haben, was sie sind: Interessentenurteile. Uebrigens: warum befragt der Magistrat nicht auch einmal Konsumenten über ihre Ansichten über die Teurung?

Zu der morgigen Stadtverordneten-Sitzung hat der Magistrat den Stadtverordneten außer den Protokollen über die verschiedenen Sitzungen eine statistische Uebersicht zugehen lassen über die in Magdeburg gezahlten Groß- und Kleinhandelspreise für die wichtigsten Lebensmittel nebst einer Ergänzung über Getreide und Hülsenfrüchte, ferner einen Abdruck der am 1. November vorigen Jahres vorgenommenen Zusammenstellung über die Löhne der städtischen Arbeiter und schließlich einen Abdruck der von der „Hofjäger"-Versammlung beschlossenen Petition. Der Magistrat teilt den Stadtverordneten ferner mit, daß auch die Bezirksvorsteher über die Teurung eine Besprechung hatten, aber eine allgemeine Erhöhung der Armenunterstützung nicht für nötig gehalten haben. Als erwünscht hätten sie u. a. bezeichnet, daß im nächsten Winter den Stadtarmen statt dreimal viermal je 4 Zentner Kohlen geliefert würden. Der Magistrat erklärt ferner, daß er die vorläufige Beibehaltung des Seefischmarktes und weitere Förderung des Fischverbrauchs in den Kreisen der minderbemittelten Bevölkerung sowie die Ausführung der bereits der letzten Stadtverordneten-Sitzung vorgelegten Beschlüsse der Teurungskommission beabsichtigt, die bekanntlich auch nur einen sehr problematischen Wert haben, und daß er schließlich eine Eingabe an den Bundesrat richten will über Erleichterung der Vieh- und Fleischeinfuhr und vorübergehende Aufhebung des Kartoffelzollzolls.

Der Magistrat hat danach selbst den Beschlüssen der zweiten Sitzung der Teurungskommission nicht in vollem Umfang zugestimmt. Er ist also noch unzugänglicher als die Kommission. Wie wird sich nun das Plenum stellen? Die Sozialdemokraten werden jedenfalls alles versuchen, um positive Beschlüsse zu erzielen —

— **Auf der Streikbrechersuche!** Im „General-Anzeiger" befindet sich ein Inserat, in dem Laboranten und Marzipanarbeiter (Konditoren) nach Dresden gesucht werden. Die dortige Arbeiterschaft steht im Streik; es handelt sich also um Streikbrecherdienste, die dort geleistet werden sollen, zu denen sich die Berufskollegen im hiesigen Bezirk sicher nicht hergeben. Zuzug nach Dresden ist also streng fernzuhalten. Zentralverband der Bäcker und Konditoren, Bezirksleitung Magdeburg. —

— **Arbeiterjugend.** Der Bezirk Buckau hält am Donnerstag in der „Thalia" einen Unterhaltungsabend ab. —

— **Kleinlich.** Eine alte Frau, die sich ihr Brot redlich mit Zeitungsaustragen verdient, brachte ihre Zeitungen auch in die Grundstücke eines mehrfachen Hausbesitzers. Diese Grundstücke sind hofwärts durch eine Pforte verbunden, die eigentlich nur für Hausbewohner da ist, die aber auch Bäckerjungen, Milchfrauen und dergleichen trotz des Verbots, der Bequemlichkeit halber benutzen. Was sie die andern tun sah, tat die Zeitungsträgerin auch und wurde deshalb vom Hausbesitzer — angezeigt! Das hiesige Schöffengericht erkannte am Dienstag gegen die Frau auf 1 Mark Geldstrafe. Der Hausbesitzer Koch der als Zeuge in der Sache geladen, aber ohne triftigen Grund ausgeblieben war, wurde zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt. —

× **Gestohlen** wurde ferner am 24. d. M. aus dem Flur des Hauses Moltkestraße 14 ein Damen-Fahrrad mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, rotem und schwarzem Kleiderschutz und nach oben gebogener Lenkstange. —

— **Schwurgericht Magdeburg.** Die sechste Schwurgerichtsperiode beginnt am 6. November d. J. unter dem Vorsitz des Landgerichtsrats Reichte. —

× **Vermißt.** Am 20. d. M. hat sich der Telegraphengehilfe Walter Donat aus Sondershausen aus einem hiesigen Hotel entfernt und ist nicht zurückgekehrt. Nach einem an den Wirt gerichteten Brief ist anzunehmen, daß sich der Vermißte, vermutlich im Biederitzer Busch, das Leben genommen hat. D. ist 21 Jahre alt, 1,60 bis 1,65 Meter groß, blond, bartlos und ist bekleidet mit schwarzem steifem Hute, dunkelbraunem Ueberzieher, grau kariertem Anzug, weißem Oberhemd, schwarz- und weiß gemustertem Schlips und schwarzen Schnürschuhen. Er trug eine Schlipsnadel mit weißer Perle und führte eine silberne Uhr mit dünner silberner Kette und eine Brieftasche, in der sich seine Photographie befindet, bei sich. Die Mutter hat für seine Auffindung 20 Mark Belohnung ausgesetzt. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die hiesige Kriminalpolizei. —

× **Verschwundener Oberprimaner.** Nach einer Mitteilung aus Frankfurt a. M. hat sich am 16. d. M., abends, der am 14. September 1891 geborne Oberprimaner Benno Lind aus der elterlichen Wohnung entfernt und ist bis jetzt nicht zurückgekehrt. L. ist 1 70 Meter groß, kräftig, hat langes schwarzes Haar, braune Gesichtsfarbe und dicke große Nase. Bekleidet war er mit grauer Mütze und blauem Jackettanzug. Die L. mit sich führende Taschenuhr trägt die Fabriknummer 367828. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die hiesige Kriminalpolizei oder sind an das kgl. Polizei-Präsidium in Frankfurt a. M. zu den Akten IV L C 1911 zu richten. —

— **Gefundene Leiche.** Am Mittwoch morgen ist in der Stromelbe in der Nähe des Herrenkrugs eine unbekannte weibliche Leiche aus dem Wasser gezogen und nach der Leichenhalle des Westfriedhofs gebracht worden. —

× **Ermittelte Diebe.** Die Diebin, die in einer Wohnung der St.-Michael-Straße aus einer verschlossenen Kommode 44 Mark gestohlen hat, ist von der Kriminalpolizei in der Person der mehrfach vorbestraften Arbeiterin Martha G. von hier ermittelt und in Haft genommen worden. Dasselbe geschah mit dem Schuhmachergesellen Max P., der einem Schuhmachermeister in Buckau mehrere Paar Schuh- und Stiefelschäfte gestohlen hat. —

× **Warnung vor einem Betrüger und Schwindler.** Ein polnischer Arbeiter ist am 23. d. M. in der Herberge zur Heimat in Schönebeck mit einem unbekannten Fleischer zusammengetroffen, der ihn veranlaßt hat, mit nach hier zu fahren, wo er ihm angeblich Arbeit verschaffen könne. Hier haben sie dann verschiedene Lokale aufgesucht. In einem solchen hat sich der Unbekannte von dem Polen [illegible] Mark geben lassen, um dessen Sachen von der Bahn zu holen und sich dann ein Logis zu mieten, hat auch die Sachen abgeholt, sich aber nicht wieder sehen lassen. Diese bestanden aus einem roten Handkoffer mit Arbeitsgarderobe, einem Karton mit Chemisetts und Kragen und einem Beutel mit einem Paar Stiefel und alten Kleidungsstücken. Die Person des Täters ist in Schönebeck festgestellt worden. Die Kriminalpolizei ersucht um [illegible], falls die Sachen hier veräußert, irgendwo untergestellt sind, oder gefunden werden sollten. —

× **Zuckerrüben-Diebstahl.** In den Nächten zum 22. und 23. d. M. sind von einem Ackerstück hinter dem Friedrichstädter Friedhof etwa 25 bis 30 Zentner Zuckerrüben gestohlen worden. Die Diebe haben die Rüben mit einem Handwagen fortgeschafft. Die Spur führt nach der Königsborner Straße. Mitteilungen über den Verbleib der Rüben sind der Kriminalpolizei erwünscht. —

× **Fahrrad-Diebstähle.** Einem Knaben ist am 24. d. M., nachmittags gegen 2¾ Uhr, vom Hofe des Grundstücks Große Münzstraße 17 ein Fahrrad „Röber" gestohlen worden. Nach einer Mitteilung aus Schönebeck sind die Diebe D. und K. dort festgenommen worden, und das Fahrrad ist beschlagnahmt. Die Diebe haben auch vor einigen Tagen aus einem Raume des hiesigen Hauptbahnhofs einige wollene Decken gestohlen. —

× **In Haft genommen** wurde die vorbestrafte Näherin Elsbeth H. von hier, die von der Kriminalpolizei als die Betrügerin ermittelt ist, die sich bei einem hiesigen Fleischermeister Waren auf den Namen eines Rechtsanwalts erschwindelt hat. Auch bei den seit einiger Zeit bei verschiedenen hiesigen Bäckermeistern ausgeführten ähnlichen Betrügereien ist sie die Täterin. —

× **Zur Richtigstellung.** Der Fichtestraße 31 wohnhafte Färbereiarbeiter Hans Töpfer ersucht um Mitteilung, daß er mit dem gesuchten Straßenräuber, Arbeiter Karl Töpfer, nicht identisch ist. Es dürfte dies schon daraus ersichtlich sein, daß der Gesuchsteller Hans, der Straßenräuber aber Karl heißt. —

Konzerte, Theater, Sport ꝛc.

(Mitteilungen der Direktionen.)

* Wilhelm-Theater. Die erfolgreiche Posse „Polnische Wirtschaft" geht auch bei uns schon ihrer 50. Aufführung entgegen. „Das Zirkuskind" erfreut sich ebenfalls einer großen Beliebtheit und übt stets eine große Anziehungskraft aus; in dieser Woche kann nur eine Vorstellung dieser reizenden Operette sein. Für Sonnabend ist nochmals eine Wiederholung von „Dragonerblut" angesetzt. —

* Zirkus Blumenfeld Witwe. Der hier am kommenden Freitag mit zwei Extrazügen eintreffende Zirkus eröffnet am Sonnabend den 28. Oktober im hiesigen Zirkusgebäude, Königstraße, die Zirkus-Saison. Der Zirkus Blumenfeld Wwe. ist einer der ältesten Zirkusse Europas und verfügt über ein glänzendes Pferdematerial, bestehend aus über 100 Pferden edelster Rassen sowie eine Anzahl exotischer Tiergruppen, ferner über internationale erstklassige Kunstkräfte. Der Zirkus hat den Ruf, daß er einer der besten, equestrischen, in höhern Schulen und Dressuren eingearbeiteter Zirkusse ist. Die Direktion hat mit Rücksicht auf die jetzigen Konjunkturverhältnisse die Preise der Plätze so bemessen, daß jedem Gelegenheit geboten ist, sich die Leistungen des Zirkus anzusehen. Der Vorverkauf für die ersten drei Vorstellungen beginnt schon am Donnerstag vormittag im Zigarrengeschäft von C. Jacobs, Ulrichsbogen, sowie am Tage der Premiere an der Zirkuskasse. —

* Fürstenhof-Theater. Allabendlich geht mit großem Lacherfolg „Liebe auf Irrwegen" in Szene. Hierzu gelangen außerdem eine Posse, ein Bild aus dem Leben, und ein glänzender Solisten-Spielplan zur Aufführung. Wer Freund eines gesunden Humors ist, der gehe zum Fürstenhof-Theater. —

Letzte Nachrichten.

Der Tag der Reichstagswahlen.

Hd. Berlin, 25. Oktober. (Eigner Drahtbericht der „Volksstimme".) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" meldet, daß die Reichstagswahlen auf Freitag den 12. Januar anberaumt worden sind. —

Vertagung des Reichstags.

Hd. Berlin, 25. Oktober. (Privattelegramm d. „Volksst.").

Im Seniorenkonvent äußerte der Präsident heute den Wunsch, die Plenarsitzungen des Reichstags auf zehn Tage zu vertagen, um den Kommissionen Zeit zum Arbeiten zu geben. Die Parteien sind damit einverstanden. Die Debatte über die Teurung wird voraussichtlich am Donnerstag zu Ende kommen. Am Freitag folgt die Interpellation über die Maul- und Klauenseuche. Alsdann vertagt sich der Reichstag bis 7. November. Der Präsident glaubt, daß bis dahin die Klärung über die Marokkofrage perfekt sein wird, so daß die Aussprache über die auswärtige Lage alsdann beginnen kann. —

Der Krieg um Tripolis.

Wb. Rom, 25. Oktober. Wie der Agenzia Stefani aus Bengasi gemeldet wird, sahen sich die italienischen Truppen bei ihrer Landung einer feindlichen Streitmacht von 500 oder 600 regulären Soldaten, die durch 4000 oder 5000 Araber verstärkt waren, gegenüber. Die Verluste der Türken und insbesondere der Araber waren bedeutend. Die Zahl der Toten beträgt etwa 400, die Angaben über die Zahl der Verwundeten schwanken zwischen 800 und 1200. Die Verluste des Feindes würden noch größer gewesen sein, wenn der Einbruch der Dunkelheit nicht seine Flucht in das Innere des Landes begünstigt hätte. In der Stadt blieben während der Nacht nur sehr wenig Menschen zurück, welche die Toten bestatteten und die Verwundeten fortschafften. Daraus erklärt es sich, daß die Italiener am folgenden Morgen, als sie die Stadt besetzten, fast keinen Widerstand fanden. —

Wb. Rom, 25. Oktober. Die Agenzia Stefani meldet aus Tripolis vom 23. Oktober: Auf den gestrigen Angriff auf die Vorposten der Italiener folgte bald eine Erhebung der Araber der Oase, welche einen Flankenangriff auf die Italiener ausführten. Zur selben Zeit griff türkische reguläre Infanterie, gedeckt durch Mauern und Gärten, auf den andern Seiten an und versuchte, die Italiener durch heftiges, aber nicht sehr wirksames Feuer zurückzutreiben. Während dieses Kampfes griffen die Arabertrupps aus der Oase, die sich hinter Bäumen verborgen gehalten hatten, ein und gingen in einen Flankenangriff gegen die italienischen Linien vor. Die Feindseligkeiten der Araber, die sich in der Oase zerstreut hatten, hörten auch nach dem Kampfe nicht auf, und man meldete während des ganzen Tages Gewehrschüsse an verschiedenen Orten. Man hat alle verhaftet, die man mit der Waffe in der Hand antraf. Die Zahl der vorgenommenen Verhaftungen beträgt ungefähr dreihundert. Ein Erlaß setzt die Todesstrafe für alle fest, die mit Waffen angetroffen werden. —

Wb. Tripolis, 25. Oktober. (Meldung der Agence Havas.) Ein eingeborner Diener des deutschen Konsulats ist heute nachmittag erschossen worden, weil er gestern einem italienischen Soldaten einen Dolchstich versetzt hat. —

Wb. London, 25. Oktober. „Daily Telegraph" meldet aus Kairo von gestern: In Heliopolis bei Kairo ist in der vergangenen Nacht eine Bombe geplatzt, die an Gebäuden einigen Schaden angerichtet hat. Es wurde niemand verletzt. Der Vorfall erfolgte nach einer antitalienischen Kundgebung in demselben Bezirk. —

Wb. Rom, 25. Oktober. Eine Depesche des Generals Caneva von gestern besagt: Die Nacht verlief ruhig. Der Feind ist mit beträchtlichen Verlusten zurückgeschlagen. Man mußte mehrere Araber, die sich gegen uns auflehnten, erschießen. Einige von den zahlreichen Verhafteten werden vor das Kriegsgericht gestellt werden; die übrigen, mehrere hundert, lasse ich einschiffen. —

Die Revolution in China.

Wb. Peking, 25. Oktober. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die Hauptmacht des kaiserlichen Generals Yintschan steht noch bei Senyangtschan. Yintschang berichtet in einer Botschaft an die Regierung in Peking, daß die Revolutionäre 400 Geschütze besäßen und daß er sich zu einem weiteren Vorrücken nur verstehen könne, wenn er noch weitere Artillerie, Munition und Geld zur Bezahlung der Truppen erhalte. Die Revolutionäre werden offensichtlich von Tag zu Tag stärker. Amtliche Berichte aus Nanking, Wuhu und Kinkiang besagen, daß an all diesen Orten die Bevölkerung außerordentlich unruhig ist. Die öffentliche Meinung in Nordchina steht im allgemeinen auf seiten der Revolutionäre. Sianfu, das als eine Hochburg der Dynastie galt, ist zu den Aufständischen übergegangen. —

Wb. Schanghai, 25. Oktober. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die einheimische Zeitung „China Times" veröffentlicht einen Brief des militärischen Führers der Aufständischen Liyuanhung an den Admiral Sah, in dem Liyuanhung seinen Anschluß an die Aufständischen mit der Begründung rechtfertigt, daß, als der Aufstand ausbrach, seine eignen Truppen nicht zur Stelle gewesen seien. Er habe versucht zu entkommen, sei aber festgehalten und gezwungen worden, den Oberbefehl zu übernehmen. Nunmehr habe er erkannt, daß alle Menschen, vom höchsten angefangen bis zum niedrigsten, von einer Sinnesart seien und halte es für besser, einer geeinigten als einer uneinigen Partei anzugehören. — Hukou am Poyang See ist, wie berichtet wird, in die Hände der Aufständischen gefallen.

Wb. Peking, 25. Oktober. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Ueber den Fall von Kinkiang liegen jetzt Konsulatsberichte vor, in denen die Einäscherung des dortigen Yamen bestätigt wird. Die kaiserlichen Truppen hätten den Aufständischen keinen ernstlichen Widerstand entgegengesetzt. Aus Itschang sei ein Dampfer mit chinesischen Truppen, die unter weißer Flagge fuhren, in Wutschang angekommen. — Nach einer Meldung aus Sianfu hätten die dortigen Aufständischen den Mohammedanern von Kansu, die sich seit August im offenen Aufruhr befänden, Vorschläge unterbreitet. Beide Teile würden sich wahrscheinlich den Streitkräften der Aufständischen anschließen. — Wie aus Sutschou, Tsinanfu und andern Städten berichtet wird, ist eine Anzahl chinesischer Seeleute von den kaiserlichen Kanonenbooten desertiert. —

*** London, 25. Oktober. Aus San Franzisko wird telegraphiert, daß nach einer aus Tokio stammenden Depesche der chinesischen „Freien Presse" vier vom kaiserlichen Admiral Sahtschengping befehligte Flußkanonenboote bei Hankau zu den Rebellen übergegangen sind. — Da die Rebellen auch an der Eisenbahnlinie Peking—Hankau im Vordringen begriffen sind und die Truppen der Regierung immer weiter zurückweichen, wird die Möglichkeit eines Angriffs auf die Reichshauptstadt immer wahrscheinlicher. —**

Peking, 24. Oktober. Die der Regierung nahestehende Agence d'Extrême Orient teilt über den Rückzug der Kaiserlichen, die in der zweiten Schlacht bei Hankau eine schwere Niederlage erlitten, folgendes mit: Der Truppenteil der Nordarmee, welcher unter Führung Chang-Piaos einen Vorstoß nach Hankau gemacht hatte, befindet sich gegenwärtig auf dem Rückzug nach Hsin-Yang-Tschen, an der Grenze von Honan und Hupeh, dem Konzentrationspunkt der Nordarmee. Ein großer Truppenteil der Rebellen dringt gleichfalls nach Norden vor, teils um den auf dem Rückzug Befindlichen den Weg abzuschneiden und sie einzukreisen, teils um der Hauptmasse der Nordarmee, die unter Führung Jintschangs nach Süden zieht, entgegenzutreten. Die Truppen Chang-Piaos verfügen über keine Artillerie und ihre Lage ist daher sehr bedenklich, wenn sie mit den Rebellen zusammengeraten, ehe es ihnen gelingt, sich mit General Jintschangs Truppen zu vereinigen.

Pc. San Franzisko, 25. Oktober. Die hier lebenden Führer der chinesischen Revolution haben aus Tokio folgende Kabelmeldung erhalten: „Vier chinesische Kriegsschiffe, die unter dem Kommando des Admirals Sah standen, haben sich den Rebellen ergeben."

Pc. Peking, 25. Oktober. (Meldung der Preß-Centrale.) Der General Chang-Piao, der nach der Niederlage von Hankau mit der geschlagenen Vorhut der Nordarmee den Rückzug nach Norden antrat, hat Selbstmord begangen. Die Revolutionäre sind auf dem Marsche nach Peking, und es gelang ihnen, die Städte, die sie passierten, für sich zu gewinnen. Selbst offizielle Depeschen bestätigen, daß in Peking ein großer Teil der Bevölkerung mit den Rebellen sympathisiert. Man erwartet einen Sturm auf Peking in den nächsten Tagen. Einem unkontrollierbaren Gerücht zufolge ist der Hof mit allen Beamten und Funktionären aus Angst vor dem Sturme der Rebellen auf Peking geflüchtet. Kiu-Kiang-Fu, das östlich von Hankau am Jangtsekiang liegt, ist bereits in die Hände der Rebellen gefallen. Ebenso sind Nan-Tschang, die Hauptstadt von Kiang-Si, und Tsinanfu, die Hauptstadt von Schantung, bereits in ihrem Besitz. Die Revolutionäre werden von der Bevölkerung in allen Städten mit großem Jubel empfangen. Täglich gehen unzählige Soldaten aus den kaiserlichen Truppen zu ihnen über. Die Absage Yuanschikais an die Regierung hat in ganz China denen, die noch der Regierung treu waren, den letzten Mut genommen. Ein großer Teil der Truppen, die in Peking stationiert sind, haben den Befehl erhalten, unverzüglich nach den südlich gelegenen Dörfern und Städten zu marschieren, um den Rebellen den Weg nach Peking abzuschneiden. —

Pc. Neuyork, 25. Oktober. Die Unruhen in Mexiko nehmen immer bedenklichere Formen an. Die Rebellen sind jetzt auf dem Marsch nach der Hauptstadt begriffen. 6000 Mann ziehen sengend und plündernd in der Umgebung Mexikos umher, stecken alle Häuser in Brand und überfallen die Niederlassungen der Anhänger des Präsidenten Madero. Unter den Einwohnern herrscht eine große Panik. Man befürchtet, daß es zu ernsten Zusammenstößen kommen wird. Der Anhang der Rebellen wächst von Tag zu Tag. —

Wettervorhersage.

Donnerstag den 26. Oktober: Unbeständig, kühler, Niederschläge in Schauern. —

Hinweis. Heute liegt für Schönebeck und Umgegend ein Flugblatt der Firma Karl Hottowitz bei. —

Mittwoch bis Sonnabend

Lublin Spezial-Angebot

zu außergewöhnlich billigen Preisen

Vorlagen

Axminster	Extrapreis Stück	2.15	1.70	1.10	80 ₰
Axminster	gute Qualität Extrapreis Stück	3.25	2.75		2.45
Tapestry	in schönen Farben Extrapreis Stück	3.00			2.25
Velour	in großer Auswahl Extrapreis Stück	4.50	3.75	3.25	3.00
Imit. Perser	mit Fransen Extrapreis Stück	2.10	1.05	85	50 ₰
Imit. Perser	mit festem Rücken, Größe 70×140 Extrapreis Stück				3.75

Besonders vorteilhaft:

1 Posten **Läuferstoff** Jutegewebe Extrapr. Meter 95 80 65 38 **25 ₰**

1 Posten **Tapestry-, Velour- u. Bouclé-Läufer** in sehr großer Auswahl Extrapreis 3.50 2.50 **2.00**

Teppiche Axminster	in schönen Farbenstellungen Extrapreis Stück	7.25	11.75	17.50
Teppiche Axminster	in großer Auswahl Extrapreis Stück	8.75	15.00	22.00
Teppiche Axminster	bewährte Qualität Extrapreis Stück	9.75	16.50	25.50
Teppiche Axminster	Prima Ausführung Extrapreis Stück	13.50	22.50	31.50
Teppiche Tapestry	in schönen Mustern Extrapreis Stück	14.50	25.50	36.50
Teppiche Velour	Prima Qualität Extrapreis Stück	16.00	25.50	37.50
Teppiche Velour	extra Prima Qualität Extrapreis Stück	18.50	28.50	42.50
Teppiche Bouclé	sehr haltbar, moderne Zeichnungen Extrapreis Stück		24.00	36.50
Teppiche Axminster	extra Prima Qualität Extrapreis Stück		27.50	42.00

Ein Posten **Teppiche**
Perser, auf Wolle gearbeitet, sehr schöne Kopien nach alten Stücken Extrapreis Stück **48.00**

Ein Posten **Teppiche**
Prima Qualitäten, moderne Farben, enorme Ausmusterung
ganz besonders billig!

Linoleum-Läufer

60 cm breit	bedruckt	Meter	80 70 ₰
67 cm breit	bedruckt	Meter	1.00 90 ₰
90 cm breit	bedruckt	Meter	1.35 1.20
110 cm breit	bedruckt	Meter	1.60 1.45
130 cm breit	bedruckt	Meter	2.10 1.75

Linoleum-Teppiche

	Größe 150×200	Größe 200×250	Größe 200×300
mit Borte	Stück 7.00	Stück 11.50	Stück 14.75
	Größe 125×200	Größe 200×250	Größe 200×300
ohne Borte	Stück 3.65 3.25	Stück 7.20 6.50	Stück 8.70 7.80

Filzpappe zum Unterlegen von Linoleum . . . . . Meter 18 ₰

Linoleum zum Belegen

200 cm breit	gemustert	□Meter 1.45	1.30
200 cm breit	einfarbig	□Meter 2.75 2.35 1.85	1.35
200 cm breit	Granit durchgemustert	□Meter 2.50	1.95

Linoleum-Vorlagen Größe 45×65 70×90 70×115 — Stück 55 ₰ 1.00 1.50

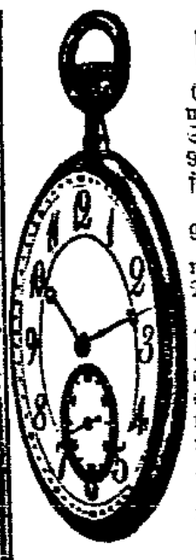
Leser und Leserinnen, deckt alle eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volksstimme" inserieren!

Gratis Puppen können wir nicht geben, aber gekleidete Puppen v. 50 Pf. an, sämtl. Ersatzteile und Reparaturen gut und billig. Spezialität: Anfertig. v. Puppenperücken von ausgekämmtem Haar. **Puppen-Klinik, Kurfürstenstr. 4.**

Strümpfe, Trikotagen, Turn- und Reformhosen, Sweater und Höschen.
Anstricken von Strümpfen. 4284
Hausindustrie für Strickwaren, Lüneburger Straße 19.
Verkauf erstklassiger Strickmaschinen.

Heilinstitut „Sanitas"
Heiligegeiststraße (Ecke Fürstenwall)
Approb. Apotheker behandelt auf Grund langjähriger Erfahrung
Magen-, Darm- und Lungenleiden
mit bestem Erfolg. 1401 Sprechzeit 9—4 und 6—7 Uhr.
Für Unbemittelte v. 4 b. 5 Uhr unentgeltlich.

Neuhaldensleben 4176
Billig! kauft man **Billig!**
Emaillewaren, Porzellan, Glas und Steingutwaren, Eisenwaren, Holzgeräte und Spielwaren etc. bei
Herm. Hübener, Markt 17.

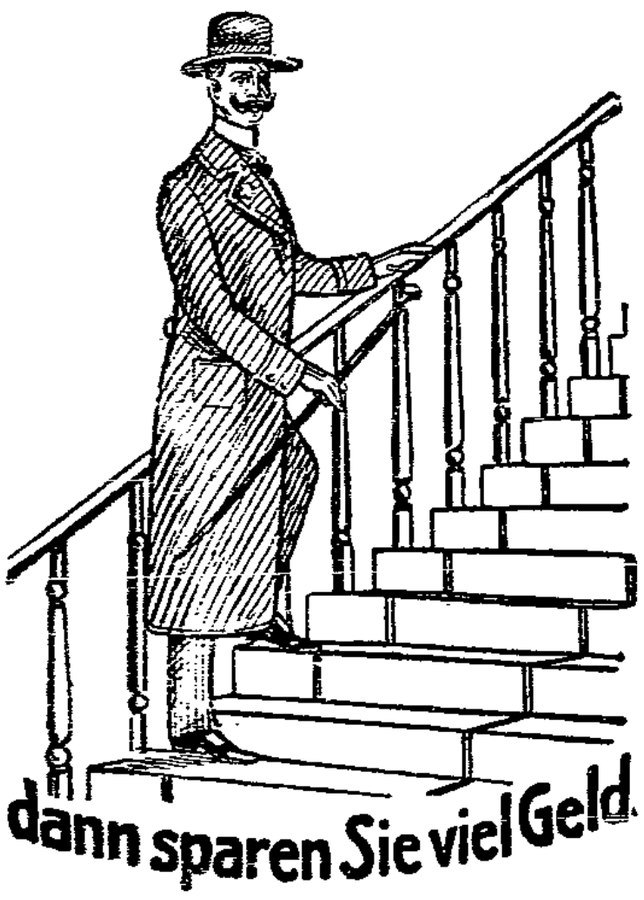


Moderne Wanduhren (Freischwing.), m. 14-T.-Geh- u. Schlagwerk, ca. 95 cm h., nußb., farb., vergold. u. verz. Pendel, großes 7" Werk, nur **12.50** ℳ. Derselbe reicher ausgestattet **14.50** ℳ, alle andern Sorten erheblich vorteilh. Auch gewähre bequeme Zahlungsweise.
Wecker von 1.60, 1.75, 2.50 und 3.50 bis 10 ℳ
Mein Prachtkatalog 1911/12 wird gratis und franko versandt.
Händler u. Wiederverkäuf. erhalt. dazu die Engros-Preisliste.
Uhren-Engros-Versand und Einzelverkauf 4181
Dreiengelstraße 4
Fernsprecher 1545.

Günstiger Gelegenheitskauf!
Groß. Posten Pelzstolas
neu, hochmod., alle Pelzarten, sofort billig z. verk. Sternau, Fürstenufer 20. Nähe Herrlichkeitsplatz.

Himbeersaft Prima Qualität pro Liter 1.00 Mk. 4283 **Stehbierhalle Schiller, Neue Neustadt.**

Steigen Sie eine Treppe



dann sparen Sie viel Geld.

Elegante Ulster
ein- u. zweireihig, das praktischste Kleidungsstück der Saison
von **15** bis **60** Mk.

Vornehme Paletots
halbschwere und wärmere Winterstoffe in den neusten Farben
von **12** bis **55** Mk.

Schicke Herbst-Anzüge
hierin bringen wir die neusten, herrlichsten Muster der Saison
von **14** bis **52** Mk.

Knaben-Anzüge und Pyjacks
hervorragende Saison-Neuheiten

Loden-Joppen
mit warmem Futter von **4** bis **20** Mk.

Zeitgemäße, moderne Maß-Schneiderei

Magdeburger Konkurrenz-Gesellschaft
in Firma **Mayer & Co.**
Leistungsfähiges Spezialgeschäft für Herren- und Knaben-Bekleidung
fertig und nach Maß
Jetzt nur: **Breiteweg 31, 1 Treppe** schrägüber der **Alten Ulrichstrasse**

Clever Stolz & Vitello
Margarine
sind die feinsten und bekömmlichsten Ersatzmittel für
Naturbutter!
Stets frisch zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 251. Magdeburg, Donnerstag den 26. Oktober 1911. 22. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

In die Kaserne.

Ein kleines Städtchen der Altmark liegt im Morgenfrieden. Aus den engen Straßen und Gassen tauchen hier und da junge Burschen auf, die den Reisekoffer ungeschickt aus der einen Hand in die andre gleiten lassen. Sie machen vielleicht die erste größere Reise in ihrem Leben. Der Vater Staat ruft. Sie sollen ihren Einzug in die Kaserne halten. Die Einladung lastet schwer auf ihnen. Auf den Gesichtern liegt Schwermut. Erst als sich kleine Trupps zusammenfinden, weicht der starre Gesichtsausdruck und gelinde Fröhlichkeit greift Platz. Die Elastizität der Jugend siegt. Einer richtet sich an dem andern auf.

Am Bahnhof hat sich schon ein großer Teil Leidensgefährten eingefunden. Umständlich transportiert das junge Volk das Reisegepäck durch die Bahnsteigsperre. Als sie endlich in einem Wagen in mehreren Abteilen dritter Klasse untergebracht worden sind, setzt sich der Zug schon in Bewegung. Auf jeder Station steigen neue Leidensgefährten ein. Sie werden immer mit einem Hoch begrüßt. Nun gewinnt die gute Laune die Oberhand. Die Fidelsten stimmen ein Lied an, die übrigen werden von der Stimmung mitgenommen und stimmen ein. „Muß i denn, muß i denn zum Städtelein hinaus, und du, mein Schatz, bleibst hier."

In einem Abteil sitzt ein junges Mädchen einem Herrn gegenüber. Auf ihrem Gesicht liegt Betrübnis; ihr junges Herz leidet Kummer. So wie sie die ersten Strophen des Liedes hört, füllen sich ihre Augen mit Tränen. Der Vater Staat hat auch ihren Liebsten in die Kaserne gesteckt. Als die Burschen ihr Lied beendet, steckt einer von ihnen seinen Kopf in das benachbarte Abteil und seufzt wie zur Entschuldigung über den keineswegs reizenden Gesang: Ja, wenn wir nicht in die Kaserne müßten!

Endlich fliegen die Türme von Magdeburg heran. Der Gesang wird bei ihrem Anblick immer schwächer, bis er endlich ganz verstummt. Am Bahnhof steht eine Anzahl Unteroffiziere mit Listen in der Hand. Nach und nach sammelt sich um jeden ein Trupp junger Männer. Den Weisungen ihrer nunmehrigen Vorgesetzten folgen sie mit gedrückter Bereitwilligkeit. Sowald ein Unteroffizier die Mannschaften, die er erwartet, zusammen hat, setzt sich der Trupp in Bewegung. Die flüchtige Fröhlichkeit ist von den Gesichtern geschwunden, eine bleierne Schwermut hat sich darüber gebreitet. Aus der Freiheit geht's in den Zwang. . . . —

Cracau-Prester, 25. Oktober. (Achtung, Parteigenossen!) Jeder Genosse, welcher gewillt ist, an der Agitation, die am kommenden Sonntag stattfinden soll, teilzunehmen, wird ersucht, sich zu der Sitzung, die am Donnerstag, abends 8½ Uhr, bei Kreikenbaum stattfindet, einzufinden, um das Material in Empfang zu nehmen.

Lemsdorf, 25. Oktober. (Die proletarische Jugendbewegung) hat auch in unserm Orte ein hübsche Anzahl Anhänger gefunden. Wie in allen Orten, wo sich junge Arbeiter und Arbeiterinnen zusammenfinden zu fröhlicher Unterhaltung oder ernster Belehrung, werden natürlich auch unsre junge Freunde von allen Seiten beobachtet und kontrolliert. Wenn aus ihrem Versammlungszimmer einmal lauter Gesang oder fröhliches Lachen dringt, spitzen gleich alle Spießer in der Umgegend die langen Ohren und zischeln: „Die ungebildete Arbeiterjugend!" Singen junge Leute, die mit der Jugendbewegung niemals in Berührung waren, nachts auf der Straße, dann wird der Lärm wieder auf das Konto der Arbeiterjugend geschrieben. Verständige Arbeiter sollten die Jugend gegen diese lieben Freunde und Wächter in Schutz nehmen. —

Salbke, 25. Oktober. (Eine öffentliche Versammlung) fand am Montag im Lokal des Herrn Bartels statt. Der Besuch mußte besser sein. Ganz besonders wurden die Handwerker und Geschäftsleute vermißt, die ja sonst trotz der außerordentlichen Belastung, die ihnen die Finanzreform gebracht hat, die sie auch ihrem Mittelstandsabgeordneten mit zu danken haben, zufrieden sind. Genosse Silberschmidt führte den Anwesenden vor Augen, welche Wirkungen die Steuerpolitik des jetzigen Reichstags auf die breiten Massen des arbeitenden Volkes und des Mittelstandes ausübe und welche Vergünstigungen den besitzenden Klassen durch diese Art der Gesetzgebung geboten werden. Des weiteren behandelte der Referent eingehend alle Sünden der bürgerlichen Abgeordneten, besonders die des jetzigen Abgeordneten des Kreises, und forderte die Zuhörenden auf, bei den Wahlen ein Volksgericht zu halten, woran unsre Gegner denken sollen. Nachdem Genosse Hahn (Westerhüsen) die Ausführungen des Referenten ergänzt hatte, schloß der Vorsitzende mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie, in welches die Versammelten begeistert einstimmten, die Versammlung. —

Burg, 25. Oktober. (Liberaler Parteitag.) Der Parteitag des Bezirksverbandes Magdeburg der Fortschrittlichen Volkspartei findet am kommenden Sonntag hier statt. Im Anschluß hieran findet nachmittags 4 Uhr eine öffentliche Versammlung im „Konzerthaus" statt, in der Reichstags- und Landtagsabgeordneter Dr. Pachnicke sprechen wird. Das Thema lautet: „Der Liberalismus im kommenden Wahlkampf." —

— (Einbruch.) In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde in der Villa des Regimentskommandeurs, Oberstleutnants Thieme, in der Kaiser-Wilhelm-Straße eingebrochen. Die Diebe hatten bereits verschiedene Gegenstände zusammengetragen, konnten sie aber nicht fortschaffen, da sie durch das Anschlagen eines Hundes gestört wurden. Von den Tätern hat man keine Spur. —

— (Diebstahl.) Aus einer Wohnung des Hauses Kreuzgang 17 wurde von einem sogenannten „armen Reisenden" ein Portemonnaie mit 4 Mark Inhalt gestohlen. Der Täter ist entkommen.

— (Eine Stadtverordneten-Sitzung) findet am Donnerstag nachmittag 3 Uhr statt. —

Hadmersleben, 25. Oktober. (Ein gewerkschaftlicher Erfolg.) Mit der hiesigen Malzfabrik wurde vom Brauerei- und Mühlenarbeiterverband ein Tarif abgeschlossen. Erreicht wurde 1 Stunde Arbeitszeitverkürzung eine wesentliche Erhöhung der bestehenden Löhne, Extrabezahlung der 7. Schicht sowie der Sonntagsarbeit, welche bisher mit in den bestehenden Lohn einbegriffen war. Jeder Arbeiter bekommt jährlich einen Urlaub von 3 bis 6 Tagen ohne Lohnabzug, bei Krankheit und militärischen Uebungen wird 14 Tage der Lohn gewährt. Außerdem wurde die Entlassung und Einstellung von Arbeitern bei Schluß und Wiederbeginn der Mälzereikampagne geregelt. Ein schöner Erfolg, welchen die Arbeiter der Organisation zu danken haben; er sollte die Arbeiter anspornen, auch den letzten Mann den Organisationen zuzuführen. —

Halberstadt, 25. Oktober. (Verkauf von Seefischen und Kartoffeln.) Der Verkauf von billigen Seefischen durch die Stadt wird am Donnerstag, vormittags von 8 bis 1 Uhr, in der Markthalle an den Ständen 62 bis 65 erfolgen. Zum Verkauf kommen Schellfisch, Pfund 26 Pf., Kabeljau und Seelachs ohne Kopf, Pfund 22 Pf., Kabeljau mit Kopf und Goldbarsch, Pfund 18 Pf. Fischkochbücher werden unentgeltlich abgegeben. Der Verkauf von Kartoffeln zum Preise von 3,75 Mark pro Zentner findet bis auf weiteres an jedem Montag und Donnerstag von 8 bis 11 Uhr und von 1 bis 4 Uhr im alten Kammergebäude neben der Katharinenkirche, Eingang Katharinenstraße, statt. Zum Verkauf gelangen Magnum bonum von bester Beschaffenheit an Einwohner, die ein Einkommen unter 3000 Mark versteuern. Es werden abgegeben ½ bis 15 Zentner, in besondern Fällen auch weniger. —

— (Steuerfreie Gewerbescheine.) Die Anträge auf steuerfreie Gewerbescheine für das Jahr 1912 sind binnen einer Woche auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 24, zu stellen. In erster Linie erhalten Militärinvaliden, wenn sie bedürftig sind und sich und ihre Familie auf andre Weise nicht ernähren können, solche Gewerbescheine. —

Löderburg, 25. Oktober. (Gasleitung) soll in unserm Ort gelegt werden. Deshalb sind schon in verschiedenen Straßen über 1 Meter tiefe Graben gezogen worden. Durch diese Graben, die schon seit 8 Tagen offen liegen, ist vielen Einwohnern der Zugang oder die Einfahrt zu ihrem Grundstück verlegt worden. Auch ist keine Nachtbeleuchtung an den Gräben angebracht, so daß die Arbeiter, die morgens zur Arbeit gehen, befürchten müssen, zu verunglücken. Nicht abzusehen ist, was passieren kann, wenn einmal in der Nacht in einer solchen Straße Feuer ausbricht. Zweifellos ist es gut durchführbar, daß das Ausschachten, Rohrlegen und Zuwerfen in etwas schnellerem Tempo durchgeführt wird. Nicht schwer dürfte es auch fallen, für ausreichende Beleuchtung zu sorgen. —

Neuhaldensleben, 25. Oktober. (Ein gefährlicher Fund.) Vor dem Schöffengericht standen am Dienstag angeklagt wegen Wilderns Stockhausen und Hoppe. Bestraft wurden beide mit je 1 Monat Gefängnis. Der Verhandlung lag folgender Tatbestand zugrunde: Auf einem Spaziergang Anfang August fand St am Erbke ein ausgeweidetes Reh. Dieses holte er mittels eines Kahnes von der Fundstelle und brachte es zu Hoppe. Zuerst hatte man beschlossen, es dem Förster zu geben und diesem damit eine Freude zu machen. Da das Reh aber stark nach Wild roch, änderten sie den Beschluß und wollten das Fleisch als Hundefutter verwenden. Das Fell wurde abgezogen und das Tier zerschnitten. Teile mit Knochen erhielt der Hund, Teile ohne Knochen bekamen die Schweine. Doch auch dem Hunde seines Hauswirts wollte St. eine Freude machen. Das wurde ihm zum Verhängnis. St., der von der Polizei wegen des vorjährigen Delikts mißtrauisch betrachtet wird, kam mit seinem Paket nicht weit und das zirka 4pfündige Stück Fleisch fiel der Polizei in die Hände; der Hund des Hauswirts aber hatte das Nachsehen. Im Anschluß wurde von der Polizei bei H. nachgesehen und dabei ein fertiger Rehbraten entdeckt, das wohl nicht für Hunde gebraten war, aber doch den Polizeihunden serviert wurde. Die Behauptung des St., das Reh gefunden zu haben, konnte nicht widerlegt werden, so daß nur Fundunterschlagung in Frage kam. —

Oschersleben, 25. Oktober. (Die Steigerung der Lebensmittelpreise) und die dadurch erheblich verschlechterte Lebenshaltung der Minderbemittelten hat eine ganze Reihe von Stadtverwaltungen veranlaßt, Maßregeln zur Abhilfe der größten Not zu treffen. Hier hat man sich leider mit dieser Frage noch nicht befaßt. Daß eine Stadtverwaltung durch Vermittlung von Lebensmitteln vieles für die Bevölkerung tun könnte, unterliegt keinem Zweifel. Die Lebensmittelteurung trifft unsre Arbeiterschaft besonders hart. Die Löhne, die hier gezahlt werden, reichen auch in verhältnismäßig günstigeren Zeiten kaum aus für einen verheirateten Arbeiter, das Notwendigste zum Lebensunterhalt zu schaffen. Die Stadtverwaltung wird sich aber dann erst bewogen fühlen auch durch Taten den minderbemittelten Angehörigen der Gemeinde zu helfen wenn es die Arbeiterschaft versteht, ihren Einfluß im Stadtparlament zu vermehren. Dazu bietet die kommende Stadtverordnetenwahl Gelegenheit. Als Kandidaten sind die Genossen Köhrich und Lewin aufgestellt. Diese beiden Genossen müssen mit großer Stimmenmehrheit gewählt werden. Schon jetzt gilt es, überall mit der Agitation einzusetzen. Wenn die Arbeiterschaft ihre ganzen Kräfte anspannt und jeden Wähler von der Notwendigkeit der Stadtverordnetenwahlen überzeugt, dann werden wir den Sieg erringen. —

Schönebeck, 25. Oktober. (Vom Elbbrückenbau.) Das Richtefest des Brückenbaues hat schon stattgefunden, der Bogen über dem Hauptjoch ist geschlossen, und ist damit der Hauptteil des Baues fertiggestellt. Die gefährlichste Arbeit ist beendet, zum Glück auch mit nur wenig Unfällen; denn wenn man sich den Bau betrachtet und die Hast der Arbeit, dann ist es kein Wunder, wenn Arbeiter verunglücken. Wenn nun Frost und Eisgang eintreten sollte, dann könnte das Montage-Holzgerüst schon entfernt werden. Der Unternehmer hat den Auftrag von der Strombauverwaltung bekommen, wegen der voraussichtlichen Gefahr des Eisgangs das Gerüst mindestens bis zum 1. Dezember abzubrechen. Es sind nun noch drei Joche vom Lande drüben aus bis zum Strompfeiler zu überbrücken. Zum 1. April 1912 wird die Brücke passierbar sein. —

— (Ein Uebermütiger.) Zwei Pensionäre der Gnadauer Anstalt gingen am vorigen Mittwoch auf der Chaussee nach Schönebeck spazieren. Ein Radfahrer kam, sprang vom Rade und umfaßte eine der Damen, was als Sittlichkeitsverbrechen betrachtet wird. Die andre Dame schrie um Hilfe, der Radfahrer bestieg sein Rad und fuhr nach Barby. Bei dem Vorwerk Zeitz wurde der „Ueberfall" gleich gemeldet und von dort aus nach Barby telephoniert. Ehe der Radfahrer nach Barby kam, wurde er schon von einem Polizeisergeanten abgefaßt. Trotzdem er im Anfang die Tat bestritt, wurde doch festgestellt, daß er der Täter war. Es ist ein 32jähriger, verheirateter Arbeiter aus Schönebeck. Bedauernswert ist es, daß ein verheirateter Mann eine derartige Torheit begeht. —

Stendal, 25. Oktober. (In einer sehr gut besuchten Versammlung) referierte Genosse Landsberg (Magdeburg)

Kinematographische Unterhaltungsabende.

Kientöppe schießen jetzt wie Pilze aus der Erde hervor: große und kleine, vornehme und geringere. Und bald werden wir in den Großstädten deren so viele haben, wie heute Kneipen oder Bonbonläden. Damit setzt aber auch ein wütender Konkurrenzkampf ein. Einer überschreit den andern durch die Talmipracht der äußern Ausstattung, durch den Glanz der elektrischen Leuchtkugeln, deren Licht in Spiegeln und facettierten Glasscheiben hundertfältig widerstrahlt. Und sind nicht die Zeiten der seligen Jahrmarktsmoritaten wiedergekommen? Von den Wänden und Schaufenstern herab grinsen Mörder mit gezücktem Dolche, schaurige Kellergewölbe und Verbrecherhöhlen tun sich auf, und auf samtenen Polstern kämpft die Tugend den letzten — vergeblichen — Kampf gegen das goldbewaffnete Laster!

Und die Menge drängt heran wie die Motten zum Licht und ist glücklich, wenn sie zuzeiten überhaupt Eintritt erhält. Der Phonograph kreischt, die Kinowalze surrrt und rattert, ein unsichtbarer Lichtkegel schwebt über den Köpfen in straff gespannten Fäden und wirft die Bilder auf die lichte Leinwand, vor der im molligen, beruhigenden Dunkel die Besucher sitzen: Junge und Alte, Männlein und Weiblein und meistens Liebespärchen, die hier ihre Romane in zwiefacher Hinsicht erleben. Mit der Schnelle des Films rollen die Sekunden ab und 2 Stunden waren den Andächtigen nicht viel mehr als ebenso viele Minuten. Dann treten sie wieder hinaus aus der schweiß- und parfümgeschwängerten Luft in die — Oede der Straße. Wie kalt, eintönig und starr liegt das graue Pflaster vor ihnen, trübe brennen die Gaslaternen, schweigend, unheimlich, niederdrückend ziehen sich die lichtlosen Fronten der Häuser hin und die Menschen gehen gleichmütig ihre Bahn, interesselos, stumpf wie Automaten oder bewegliche Wachsfiguren.

Welcher Gegensatz zwischen drinnen und draußen. Hier alles wirbelndes, kribbelndes, sich überstürzendes Leben. Nichts steht fest. Berge wandern, Schlösser und Burgen zittern und schwanken, Städte fliehen vorbei und liebliche Landschaften, das Meer rauscht, Wasserfälle stürzen, die Schrecken des ewigen Eises tun sich auf und Palmen neigen ihre Kronen über nackten Negerkindern. Hier bricht durch den Dschungel der gewaltige Tiger, und dann belauschen wir ein Zaunkönigpärchen mit seiner Brut im Neste, oder die winzigsten Lebewesen eines Wassertropfens enthüllen ihre Lebensgeheimnisse. Eine Reise um den Erdkreis, ein Flug zu den Sternen, ein Blick in unbekannte Welten, alles für 20 oder 30 oder 50 Pfg. Eisenbahn, Dampfschiff und Telegraph sind die Mittel, durch die sich die besitzenden Klassen zusammenfinden und verständigen, der Kino ist das Verständigungsmittel der Massen, durch ihn lernen sie sich kennen, viel besser als durch Zeitungen und Kongresse. Der Kino zeigt ihnen augenfällig, daß ihr Los überall das gleiche ist: arbeiten und entbehren! Ob in den Rosenfeldern von Schiras oder auf ostelbischen Rübenbreiten, in den Werften von Toulon oder von Hamburg, in den Bergwerken Belgiens, Amerikas oder Rheinland-Westfalens, ob auf Neuyorker Wolkenkratzern oder Berliner Mietkasernen, in Spinnereien Manchesters oder Krimmitschaus, überall und überall surrt der Kinematograph das eintönige, traurige Lied der Arbeit für karges Brot, für andrer Reichtum. Ueberall aber auch hämmert er mit seinen feinen, leisen Schlägen die Erkenntnis in die Köpfe, daß diese arbeitenden Massen, bei allen Unterschieden der Rasse, Sprache und sonstiger nationaler Eigentümlichkeiten ein alle umfassendes Interesse haben: herauszukommen aus dieser Fron, aufzusteigen zu bessern, schönern Zuständen.

Doch mit diesen großen und schönen Aufgaben ist der Kino nicht zufrieden. Er will die Menschen auch in ihren Freuden, in Schwächen und Leidenschaften, in Unglück, Not und Tod zeigen. Und hier setzen seine Gegner ein! Hier, sagen sie, führt der Weg abwärts, wird die edle Erfindung zum Fluche. Denn unter der Konkurrenz der vielen wird nicht das Beste geboten, sondern das Schlechteste, das Edle sinkt zu Boden, das Gemeine schwimmt oben und vergiftet die Seelen mit seinem Hauch. Anstatt seelenerschütternder Tragik bietet er tränendrüsenkitzelnde Sentimentalität, statt goldigen, herzbefreienden Humor platte Späße, grobe Situationskomik; als Helden treten Verbrecher auf, das Laster geht in Seide und die Tugend hungert. Dadurch aber verzerrt der Kino die moralischen Anschauungen, peitscht die Sinne auf und reizt zu Sittenlosigkeit und Verbrechen. Ganz besonders schädlich ist das alles natürlich für die Jugend, die den Dingen kritiklos, also wehrlos, gegenübersteht.

Das letztere wollen wir bedingungslos gelten lassen, vor allem für die noch schulpflichtige Jugend. Aber sonst hat die Angst vor der volksverderbenden Wirkung des Kinos nur wenig Berechtigung. Gewiß, die humoristischen Szenen sind auf rein äußerliche Wirkungen gestellt, müssen es sein; denn die Kinomenschen auf der Leinwand können keine geistsprühenden Witze sprechen. Bis jetzt noch nicht! Aber wie viele unsrer Lustspiele und Possen auf der Bühne müßten ausgemerzt werden, wenn man sie lediglich nach Witz und gutem Humor sortieren wollte? Es genügt, daß die Zuschauer lachen, meist herzlich lachen, und das haben sie bitter nötig. Verbrecher- und Detektivdramen sind gewiß keine angenehmen Beigaben, aber sie werden am ehesten selbst von der Leinwand verschwinden, von der Walze fallen, weil sie in ihren geistlosen, öden Wiederholungen derselben Motive und Umstände so eintönig und schablonenmäßig sind, daß sie selbst Siebzehnjährige nur noch langweilen. Daß sie zu Verbrechen anreizen, ist kaum anzunehmen, die Realistik der Kinoverbrechen wirkt eher abschreckend, während das Schundbuch der Phantasie weiten Spielraum läßt. Bleiben noch die jetzt so beliebten „Sittenromane". Aber sie haben bei aller aufdringlichen, groben Mache durchweg einen moralischen Hintergrund und die „Weiße Sklavin" oder ähnliche Erzeugnisse reizen gewiß kein Mädchen an, den Bordellberuf zu erwählen, wohl aber ist es eine eindringliche Warnung vor dem Mädchenhandel und dem Beruf der Freudenmädchen. Wie schwer es gerade bei den „sentimentalen" Darbietungen ist, das Gift von der Arznei zu unterscheiden, zeigt eine Notiz, die vor kurzem durch die Presse ging, wonach eine Vereinigung von Frauen ähnliche kinematographische Darstellungen zu erzieherischen Zwecken aufnehmen lassen will. Sie werden gewiß anders aussehen, diese Bilder, aber wenn sie wirken sollen, werden sie ohne eine gehörige Portion Reizpulver für die Augen auch nicht auskommen.

So viel steht jedenfalls fest, daß der heutige Kinematographenbetrieb Mißstände aufweist, die nur schwer behoben werden können; am wenigsten durch polizeiliche Maßnahmen, besser durch moralische Einwirkung auf die Kinobesitzer selbst, wie man das im Schundbuchhandel ja auch mit Erfolg getan hat, am besten durch das Publikum. Der Magdeburger Allgemeine Frauenverein in Verbindung mit der kinematographischen Kommission des Magdeburger Lehrervereins will dem Uebel zu Leibe rücken, indem er Mustervorstellungen gibt für Erwachsene und Schüler. Was zu beweisen war: daß solche Vorstellungen interessant sein können, ohne daß auch nur eine Dramen- oder Scherznummer im Programm ist, hat er bewiesen. Aber das wußte man vorher auch, das wissen auch die Kientoppbesitzer. Wenn sie von den rein lehrhaften Darbietungen oder von den eindrucksvollen Naturschilderungen allein volle Häuser nicht erzielen, so ist dann das Publikum „schuld". Es verlangt etwas fürs Gemüt; mit rein verstandesgemäßen Sachen ist es nicht zufrieden. Der Kino ist das Theater der Massen geworden. Gewiß ein trauriges Ersatzmittel für die wirkliche geistige Nahrung der echten Bühne. Aber ein Volk, das man durch Eintrittspreise, die einen erheblichen Bruchteil eines Wochenverdienstes darstellen, von jeher vom Kunstgenuß zwangsweise ferngehalten hat, nimmt eben mit der kinematographischen Kunstbutter fürlieb, wie es sich daran gewöhnen mußte, seinen Magen mit Margarine und andern Surrogaten zu füllen. Man erntet lediglich, was man gesät. Es wäre auch ganz vergebliche Mühe, die Kinodramen und -possen nach der Methode des Frauenvereins aus der Welt zu schaffen. Man erreicht damit nur, daß die Vorstellungen nicht besucht werden, wie der erste Abend im „Hofjäger" bewies. Das Volk, das man bilden möchte, bleibt fern und geht in den interessantern Kientopp an der Straße. Viel notwendiger erscheint uns eine Reform in dem Sinne, daß man es versteht, gute Kinodramen zu erhalten und aufzuführen, und auch an guten lustigen Nummern darf es nicht fehlen. Dadurch kann der Geschmack der Massen verbessert werden, dadurch kann man einen moralischen Druck auf die Kinobesitzer ausüben, auf diese Weise kann dies großartigste und wohlfeilste aller Volksbildungsmittel erst das werden, was es sein müßte. Durch die Bevormundung des Frauenvereins und des Lehrervereins wird, bei allem guten Willen der Veranstalter, an den jetzigen Zuständen sehr wenig geändert.

wr.

über „Die Bedeutung der bevorstehenden Reichstagswahlen". Referent beleuchtete die Tätigkeit der in Frage kommenden bürgerlichen Kandidaten unsers Wahlkreises. Vor allem schilderte er Herrn Fuhrmanns Undank uns gegenüber, der uns als seine Todfeinde betrachtet, trotzdem wir ihm mit weit über 6000 Wählerstimmen zu seinem Mandat verholfen haben. Im Gegensatz zu uns, die wir den Frieden als das höchste Gut eines Volkes betrachten, spielt sich Herr F. als ein Freund und Schwärmer für den Krieg auf. Die Partei des Herrn Fuhrmann hat im Jahre 1902 die untersten Schichten des Volkes mit einer riesigen Steuerlast belegen helfen, und dieses hat Herr F. dann noch als ein Meisterstück von Steuerpolitik bezeichnet. An Beispielen wies Referent die Gefährlichkeit des indirekten Steuersystems nach, das den armen Mann um das Hundertfache mehr belaste als den Reichen. Die Partei des Herrn Fuhrmann hat sich bei der letzten Finanzreform abermals versündigt und dem Volke eine neue Steuerlast von 400 Millionen aufgebürdet. Derartige Personen sind nicht wert, das Volk zu vertreten, deshalb darf auch Herr Fuhrmann nicht wieder in den Reichstag gewählt werden. In der Diskussion meldete sich Herr Werner, der in erster Linie die Berichterstattung des Herrn Neubaur vom „Intelligenzblatt" kritisierte und ihn der Unwahrhaftigkeit zieh. Ebenso kritisierte er die Polemik des Referenten gegen Herrn Fuhrmann. Genosse Landsberg sowohl wie der Kandidat Beims bewiesen an der Hand von Tatsachen, daß die Kritik keineswegs ungerechtfertigt war. Herr Fuhrmann habe durch sein Fernbleiben seine Schuld indirekt zugegeben. Nur für die Eisenbahnarbeiter sei er zu haben. Ob er aber geneigt sein wird, die unwürdigen Zustände im Arbeitsverhältnis der Eisenbahner bessern zu helfen, stehe auf einem andern Blatte. Nachdem Genosse Beims noch einmal betont hatte, daß Beifallsbezeigungen die bevorstehende Agitation nicht allein bewerkstelligen, sondern daß die positive Mitarbeit jedes Genossen erforderlich ist, erfolgte Schluß der imposanten Versammlung. —

Wernigerode, 25. Oktober. (In der öffentlichen Parteiversammlung) am Sonntag gab Genosse Stadtverordneter Dr. Crohn (Halberstadt) einen mit großem Beifall entgegengenommenen Bericht über den Parteitag. Ueber die Tätigkeit der Stadtverordneten in den letzten 2 Jahren referierte Genosse Eduard Oberbeck. Auf Betreiben der sozialdemokratischen Fraktion wurden in dieser Zeit 10 000 Mark für Wegearbeiten als Notstandsarbeiten ausgeworfen. Die Gehalte der unteren Beamten wurden aufgebessert. Die Fortbildungsschule, welche im Regierungsbezirk an zweiter Stelle steht, die städtische Badeanstalt sowie das im Bau begriffene Elektrizitätswerk verdanken ihre Entstehung der tatkräftigen Unterstützung unsrer Genossen im Stadtparlament. An der Diskussion beteiligten sich die Genossen Thormann, Dr. Crohn, Niewerth und Bartels. Als Kandidaten für die am 4. und 6. November d. J. stattfindenden Stadtverordnetenwahlen wurden die Genossen Zigarrenfabrikant Salzwedel für den Stadtbezirk, Steinhauer Heinrich Haupt und Steinhauer Gustav Gerlach für den Hasseröder Bezirk aufgestellt. Die Versammlung mußte dann bis auf Mittwoch vertagt werden. Für unsre Kriegskasse wurde ein größerer Betrag gespendet.

— (Stillegung des Ilsenburger Stahlwalzwerks.) Nachdem die vorhanden gewesenen Reste alten Eisens aufgearbeitet sind, wurde das neue Stahlwalzwerk in Ilsenburg nun endgültig stillgelegt. Da die auf dem Werke beschäftigt gewesenen Arbeiter eine andre Arbeitsstelle im Orte nicht finden können, sind sie gezwungen, ihrer heimatlichen Scholle den Rücken zu kehren. —

— (In der Kartell-Sitzung) am 18. Oktober fehlten entschuldigt zwei Vertreter der Bauarbeiter, je einer der Buchdrucker, Maler, Steinarbeiter, Tabakarbeiter; unentschuldigt je ein Vertreter der Bauarbeiter, Schmiede, Steinarbeiter, je zwei der Holzarbeiter und Transportarbeiter. Der Vorsitzende wies auf unsre Bibliothek hin und ersuchte um fleißige Benutzung im Winterhalbjahr. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Mitteilungen wurde bekanntgegeben, daß die Zahl der angeschlossenen Gewerkschaften sich wieder um eine vermehrt hat. Der Bildungsausschuß beabsichtigt, im März einen Laute-Abend oder satirischen Abend abzuhalten. Die Kurse über die Reichsversicherungsordnung sollen nach den Reichstagswahlen abgehalten werden, jedoch soll die Sache erst in den Gewerkschaften diskutiert werden. Ueber das Genossenschaftswesen entstand eine lebhafte Auseinandersetzung. In der Jugendfrage gelang es, einen Genossen zu finden, der die Sache in die Hand nehmen will. Vom Tabakarbeiterverband ging folgende Resolution ein: „Infolge der allgemeinen Teurung möge das Kartell in Erwägung ziehen, ob es nicht angebracht sei, an alle in Betracht kommenden Arbeitgeber das Ersuchen zu richten, ihren Angestellten, Arbeitern und Arbeiterinnen eine allgemeine Teurungszulage zu gewähren." Zum Schlusse wurde noch ein Rundschreiben des Bezirkssekretärs bezüglich der Krankenkassenvertreterwahlen zur Kenntnis gebracht. —

Gerichts-Zeitung.

Schwurgericht Halberstadt.

Sitzung vom 24. Oktober 1911.

Ein Freispruch. Die 31jährige Ehefrau Pauline Riethausen aus Hamersleben hat sich wegen Meineids in zwei Fällen zu verantworten. Sie soll am 10. August 1910 vor dem Schöffengericht Oschersleben und am 10. September 1910 vor dem Landgericht Halberstadt in einer Strafsache gegen den Bergarbeiter Reinhold Hänel aus Hamersleben wegen Körperverletzung wissentlich eine falsche Aussage beschworen haben. Die Angeklagte hat den Bergarbeiter Hänel im Mai v. J. wegen Körperverletzung angezeigt. Die Ursache dazu gab ein Streit zwischen den beiden Parteien, der in Tätlichkeiten ausartete. Hervorgerufen wurde der Streit durch folgenden Vorfall: Die Kinder der Angeklagten wurden von dem Hunde Hänels eines Tages gebissen, worauf die Angeklagte den Hund mit einem Besenstiel einige Hiebe versetzte. Hänel soll darauf die Angeklagte mit einem Feuerhaken in das Gesicht geschlagen haben. Die Verhandlung gegen Hänel, in der die Riethausen beschworen hat, daß Hänel auf sie zuerst eingeschlagen habe endete mit dessen Verurteilung zu 6 Wochen Gefängnis. Hänel hat dann später gegen sie Anzeige wegen Meineids erstattet, wobei er angab, daß er Zeugen ermittelt habe, die gesehen haben, daß die Angeklagte zuerst geschlagen hat. Ferner soll sie bei der Verhandlung gegen Hänel eine Zeugin beeinflußt haben, damit diese zu ihren Gunsten aussage. Außerdem soll sie einer Frau Hartung gegenüber ausdrücklich zugegeben haben, daß sie auf Hänel zuerst eingeschlagen habe. Die Angeklagte stellt die sie belastenden Angaben entschieden in Abrede. Die Zeugin Roßbach, die jetzt mit der Angeklagten verlobt ist, sagt aus, daß die Angeklagte nach der Verurteilung Hänels bei einem Gespräch geäußert hat, daß sie doch nichts davon sagen werde, daß sie Hänel zuerst geschlagen habe. Eine Tochter der Zeugin will gesehen haben, daß Frau Riethausen zuerst geschlagen hat. Die Zeugin Rosa Roßbach, ebenfalls eine Tochter der ersten Zeugin, hat in den Verhandlungen gegen Hänel immer bekundet, daß der Mann die ersten Schläge ausgeteilt hat. Jetzt behauptet die Zeugin, die damals noch keine 16 Jahre alt war, das Gegenteil. Sie will zu ihrer ersten Aussage durch die Angeklagte veranlaßt worden sein. Der Verteidiger stellt die Glaubwürdigkeit einer Anzahl Zeugen in Frage und vertritt die Ansicht, daß auf die Aussagen der verfeindeten Zeugin hin die Verurteilung der Angeklagten nicht erfolgen kann. Die Geschwornen verneinten die Schuldfrage, worauf die Freisprechung der Angeklagten erfolgte. —

Eingesandt.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung

Viel Not und Elend ist schon durch die Sterbekassen gelindert worden und doch werden diese so segensreich wirkenden Einrichtungen noch arg verkannt. Der Besserbemittelte kauft sich in eine Lebensversicherung ein, um seinen Angehörigen eine größere oder kleinere Summe zu hinterlassen. Dazu ist aber der kleine Mann, der Arbeiter, nicht in der Lage, weil die Prämiensätze für ihn unerschwinglich sind und bleiben. Da bieten denn die Sterbekassen jedem Arbeiter, Handwerker, kleinen Beamten usw. die einzige Möglichkeit, seine Familie für den Fall, daß ihr der Ernährer genommen wird, wenigstens einigermaßen vor der bittersten Sorge zu schützen.

Freilich sollte man sich vor dem Beitritt zu einer solchen Kasse zunächst von deren Güte überzeugen. Und da ist vor allem darauf Bedacht zu nehmen, daß man sich nur solchen Kassen anschließt, welche vom Kaiserlichen Aufsichtsamt für das Privatversicherungswesen genehmigt sind, sich dessen Aufsicht unterwerfen und deren Lebensfähigkeit versicherungstechnisch nachgewiesen ist.

Eine dieser Kassen, die den vorstehenden Bedingungen entspricht, ist die über ganz Deutschland verbreitete „Deutsche Sterbekasse für Personen beiderlei Geschlechts" (mit dem Sitz in Offenbach a. M.). Die Kasse, die am 1. Januar 1891 durch den Krankenkassen-Verband freier Hilfskassen gegründet wurde, hat in ihrer 20jährigen Tätigkeit einen Vermögensstand aufzuweisen von 1 200 000 Mark, der Zuwachs des letzten Jahres beziffert sich auf 136 887 Mark, an Sterbegeld wurde ausbezahlt 630 000 Mark bei einer Mitgliederzahl von über 14 000 in 250 Zahlstellen im Deutschen Reiche. Die Kasse gewährt bei einem Eintrittsalter von 14 bis 25 Jahren mit einem Wochenbeitrag von 10 Pfg. resp. 20 Pfg. nach einjähriger Mitgliedschaft 50 bzw. 100 Mark, nach 2 Jahren 100 bzw. 200 Mark, nach 3 Jahren 150 bzw. 300 Mark, nach 4 Jahren 200 bzw. 400 Mark und nach 5 Jahren 250 bzw. 500 Mark Sterbegeld. Bei einem Eintrittsalter von 25 bis 42 Jahren sind Beiträge von 15 bzw. 30 Pfg., bei einem höheren Eintrittsalter 20 bzw. 40 Pfg. zu zahlen, wofür die gleichen Sterbegeldsätze gewährt werden. Es ist die Deutsche Sterbekasse mit ihren guten Grundlagen und Leistungen jedermann aufs wärmste zu empfehlen.

Beitrittserklärungen nehmen jederzeit entgegen für Magdeburg: Albert Müller, Werftstraße 21, und Karl Marx, Pionierstraße 21; für Magdeburg-Buckau: Karl Schewe, Brauereistraße 3; für Magdeburg-Sudenburg: Theodor Franke, Dodendorfer Straße 60; für Magdeburg-Neustadt: Hermann Schmidt, Ottenbergstraße 15; für Magdeburg-Lemsdorf: Otto Brockhoff, Ilsestraße 7; für Magdeburg-Fermersleben: Albert Weinecke, Beyendorf, Bahnhofstraße 58.

Albert Brößke, Siemensstraße 2.

Briefkasten.

P. S. 100. Ja! Solange das Kind nicht durch die Schulbehörde aus der Schule entlassen ist.

A. M. und **P. S.** Die Steuerpflicht tritt sofort wieder ein.

Quittung. Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben. Folgende Parteibeiträge gingen ein: Filiale Harbke für Beiträge 18,00 Mark. — Für den Wahlfonds gingen ein: Olvenstedt, Wahlfondsmarken 11,00 Mark; Neuhaldensleben, auf Listen zum Wahlfonds 70,00 Mark. Mit Gruß Stephan Dürre.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 24. Oktober.

Aufgebote: Schmiedemeister Karl Hellige in Seggerde mit Marie Hartmann geb. Michael hier. Maurer Johann Friedr. Albert Bäwert hier mit Minna Anna Wunderling in Wanzleben. Restaurateur Paul Friedrich Schmidt hier mit Marie Auguste Minna Helene Michael in Stettin. Arbeiter Wilhelm Johann Fritz Kummer hier mit Martha Maria Oldenburg in Trebs. Sergeant (Hoboist) Paul Christian Karl Schäfer hier mit Elisabeth Marie Weber in Kalbe a. d. S. Apotheker Hermann Otto in Hannover mit Edith Kette hier. Kutscher Gottfried August Rößler hier mit Emma Marie Weber in Brumby.

Eheschließung: Herrschaftl. Diener Fritz Fieseler mit Elsa Kärner.

Geburten: Selma, T. des Arb. Gustav Arlt. Frida, T. des Arbeiters Robert Frank. Margarete, T. des Elektromonteurs Karl Schneider. Bernhard, S. des Buchbinders Herm. Lantzsch. Emma, T. des Kasernenwärters Edmund Hartmann. Margarete, T. des Schuhmachers Karl Schreiber. Heinrich, S. des Arbeiters Eduard Schrage. Paul, S. des Arbeiters Stanislaus Walczak. Hermann, S. des Arbeiters Hermann Schmidt. Bruno, S. des Schneidermeisters Friedrich Picht. Otto, S. des Arbeiters Otto Braune. Helene, T. des Milchhändlers Robert Stephan. Hildegard, T. des Tischlers Paul Schewe. Anna, T. des Schlossers Max Ohle.

Todesfälle: Tischler August Fischer, 73 J. 10 M. 7 T. Witwe Rosalie Berger geb. Quindt, 59 J. 6 M. 21 T. Ella geb. Meyer, Ehefrau des Versicherungsbeamten Karl Schwenckert, 32 J. 7 M. 11 T. Otto, S. des Kutschers Otto Fröhlich aus Erxleben, 11 J. 6 M. 12 T. Franziska, T. des Arb. Adalbert Andrzejewski, 7 J. 7 M. 25 T. Erich, S. des Arb. Hermann Franke, 2 M. 25 T. Walter, S. des Arb.-Invaliden Ferdinand Hublitz, 2 M. 8 T. Otto, S. des Polierers Georg Hoffmann, 5 Std.

Totgeburt: S. des Schloss. Richard Bringezu aus Bernburg.

Sudenburg, 24. Oktober.

Aufgebote: Eisenbahnwärter a. D. Friedrich August Nielebock mit Witwe Lindemann, Elisabeth Katharine Anna geb. Kühne. Fabrikarb. Karl Eduard Fessel mit Martha Auguste Emma Mohr.

Eheschließungen: Bäcker Ernst Schulze mit Elise Georgi. Eisenbahnschaffner Paul Wandel mit Marie Eggers geb. May. Former Franz Vogel mit Marie Eiert.

Geburten: Erich, S. des Arb. Heinrich Kratzenberg. Siegfried, S. des Buchdruckers Wilhelm Kraatz. Hermann, S. des Revolverdrehers Hermann Kürschner.

Buckau, 24. Oktober.

Eheschließungen: Lichtspielinhaber Nicolaus Krause mit Frida Jahn. Buchbinder Fri[illegible] mit Elsbeth Häusler.

Geburt: Alwin, S. des Schmieds Theodor Gerchland.

Todesfall: Witwe Sop[illegible] geb. Koch, 67 J. 7 M. 27 T.

Neustadt, 24. Oktober.

Geburten: Margarete, T. des Schmieds Otto Grimm. Paul, S. des Bäckermstrs. Otto Rummel. Ilse, T. des Eisenbahnwagenwärters Richard Brenndahl. Gertrud, T. des Schlossers Willi Helbig.

Todesfall: Lehrer Heinrich Siemann, 57 J. 9 M. 22 T.

Halberstadt.

Aufgebote: Arb. Walter Reichert mit Margarete Kluge. Arb. Franz Hoffmeister mit Wilhelmine Kopatz. Maurer Robert Günther mit Ida Marie Peters in Hornhausen. Schuhmachermeister Hermann Otto Strümpel hier mit Emma Siedentopf in Badersleben. Bahnarb. Ernst Paul Wilh. Bockmann mit Wilhelmine Emilie Ida Hebecker in Thale. Bäckermstr. Otto Karl Füling hier mit Emma Giebel in Anderbeck. Feldwebel Gustav Mecke mit Anna Sander. Fabrikarb. August Albert Wilhelm Gustav Stieler mit Berta Anna Else Thormer in Halle a. d. S. Arbeiter Karl Dziergwa in Thale mit Hedwig Helka in Wegeleben. Kaufmann Wilh. Herbst mit Elise Asche. Kaufm. Gustav Hartwig mit Hedwig Giene. Mechaniker Benjamin Pfannschmidt in Obertürkheim mit Johanne Gänzle in Oetlingen.

Eheschließungen: Schneider August Reichert mit Margarete Nickel. Packer Willi Gerstenberg mit Berta Richter. Dentist Heinrich Clausen mit Auguste Hasselmann. Kaufmann Willi Schaare mit Elise Krümmel. Schlosser Hermann Schröter mit Magdalene Beck. Handschuhmacher Max Schmalz mit Emma Weddige. Bahnarb. Karl Röhrig mit Ida Helmholz. Zigarrensortierer Ewald Becker mit Frida Alt.

Geburten: T. des Arb. Hermann Mixdorf. S. des Arb. Wilh. Schnur. S. des Bankiers Walter Lindemann. T. des Zimmermanns Karl Paetzold. T. des Maurers Gustav Haupt. T. des Gärtners Gustav Friebel. T. des Arb. Max Beholz.

Todesfälle: Ehefrau des Rentiers Louis Hentscher, Emma geb. Link, 92 J. Otto, S. des Arb. Wilh. Telle, 2 J. Anna, T. des Steinmetzen Theodor Hartnuß, 2 M. Maurer Aug. Jack, 72 J. Erna, T. des Maschinisten Louis Schmidt, 2 J. Königl. Eisenbahnladenmstr. Joachim Reimer, 60 J. Kesselklopfer Gottlieb Kaie, 36 J. Joseph Kalina, 7 J. Früh. Vorschmied Wilh. Zengeley, 61 J. Rudolf, S. des Bauarb. Paul Ruprecht, 1 J.

Kalbe.

Aufgebote: Arbeiter Hermann Barbyer mit gesch. Johanne Dehmann. Schiffer Wilhelm Lezius in Nienburg mit Friederike Helene Berta Marx in Grimschleben. Postassistent Paul Ritter hier mit Katharine Stoye in Gerwisch. Schneider Karl Hermann Hilbig hier mit Maria Johanna Pawlik in Zürich. Bergmann Paul Becker hier mit Martha Siegfried in Staßfurt. Arbeiter Heinrich Baitz in Gottesgnaden mit Luise Heinrich hier. Gärtnereigeschäftsführer Richard Kühne mit Luise Held. Hoboist, Sergeant Paul Schäfer in Magdeburg mit Elisabeth Weber hier.

Eheschließungen: Schriftsetzer Karl Schlöcker in Magdeburg mit Emma Karnbach hier. Landwirt Wilhelm Wüstling mit Witwe Therese Schröder geb. Wegener. Arbeiter Otto Schenk mit Martha Wenzel. Kaufmann Hermann Burghardt mit Minna Laurich. Buchdrucker Gustav Bock in Schönebeck mit Else Sixdorf hier.

Geburten: T. des Kutschers Martin Wellnitz. T. des Bahnwärters Alwin Günther. T. des Arbeiters Wilhelm Burau. T. des Arbeiters Wilhelm Cleve. S. des Arbeiters Wilhelm Rosemeier.

Todesfälle: Witwe Friederike Kretschmar geb. Backhaus, 94 J. Otto Walter Mennicke, 2 M. 10 T. Friederike Schulze, unverehel., 61 J. Elisabeth Gertrud Decker, 8 M. 14 T. Witwe Elisabeth Steinbach geb. Baake, 74 J. Witwe Marie Grabe geb. Behrend, 79 J. Arbeiter-Invalide Louis Mennicke, 84 J. Marie, T. des Maschinisten Willi Klostermann, 3 J. Witwe Friederike Strohbach geb. Schwalenberg, 71 J.

Schönebeck.

Eheschließungen: Arb. Albert Bense mit Selma Geißler. Maschinenschlosser Otto Demant in Gr.-Salze mit Anna Neuschel hier. Monteur Otto Berg hier mit Ida Hoffmeister in Gr.-Salze.

Geburten: Max, S. des Kaufm. Max Hartmann. Helene, T. des Fabrikarb. Hermann Schramm.

Todesfälle: Arbeiter-Invalide Andreas Fricke, 69 J. Ehefrau Luise Hausen geb. Hänisch, 68 J. Handlungsgeh. Erich Dörffling, 18 J.

Kavon-Seife / eine neuartige Haushaltseife von fabelhafter Waschkraft.

Besonders wird man überrascht sein, über die absolute Schonung jedes Gewebes, sei es gewöhnliche Wäsche, sei es Wolle, Baumwolle oder Seide. Die Stoffe laufen nicht ein und behalten ihre Weiche und ihre ursprüngliche Farbenschönheit. Dabei ist die Kavon-Seife außerordentlich ausgiebig. Schon bei ganz leichtem Aufstreichen ist der Schaum da.

Preis pro Stück 20 Pfg. Ab 20. Oktober überall erhältlich.

Bezugsquellen-Verzeichnis

Erscheint 3 mal wöchentlich

Den Lesern bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen

Abzahlungsgeschäfte

Auf Credit. Möbel, Betten, Polster-Waren größt. Geschäft dies. Art s. Platze **S. OSSWALD** Warenkreditgeschäft, Magdeburg, alte Ulrichstr.

A. Friedländer Magdeburg, Breiteweg 118 Möbel u. Waren auf Kredit. Besichtigung erbeten. Gegründet 1872.

Neutral

Dombräu Halberstadt

Bergschloss Aktien-Brauerei „Magdeburg" zu Neuhaldensleben ff. Helles Bier, Malzbier

Brauerei Bodenstein Magdeburg-Neustadt Bodensteiner Pilsner Art Bodensteiner Caramelbier

Bürgerliches Brauhaus Bernrode a. H. GERO-BRÄU

Kloster-Brauerei :Hadmersleben:

Cracauer Brauerei G. m. b. H.

Sudenburger Brauhaus Magdeburg-Sudenburg ff. Sudenburger Pilsner.

Viktoria-Brauerei Groß-Salze.

∴ Brauerei ∴ Wallbaum & Co. G. m. b. H.

Apotheken

Rosen-Apotheke, H. Kohlmann.

Automaten

Central-Automat Große Sehenswürdigk. der Provinz. Breitew. 15

Kaiser Wilhelm-Automat Breiteweg 103 **Triumpf-Automat** Alte Ulrichstr. 2

Automat „Kaiser Otto" Alter Markt 12

Bandagen, Gummiw.

Bleicher, Herm., vorm. C. W. Hoffmeister. T. 1503 u. 2941. Tischlerbr. 3. Lag. sämtl. Verbandst., Gummiw. u. Krankenpfl.-Artik., Spez.: Wochenbettausstattungen.

Müller, Herm., Goldschmiedebr. 16.

Bäcker-, Konditoreien

Benhold, Kastanst. 40 u. K. Krebsst. 22.
Günther, H., Neuhaldensl. Str. 15.
Kruse, Gust., Salbke.
Künne, Paul, Alt. Fischerufer 43.
Niemann, Gustav, Salbke.
Pflugmacher, A., Lübecker Str. 19.
Badestock, Paul, Jacobstr. 15.
Voigt, Gustav, Martinstr. 21.
Otto Wegemann, Salbke.

Bierbrauereien, Bierhandlg.

Harre, Andreas, Thiemstr. 4.
C. Heinze Deutsch-Porter, Altbier, Weißbier.
Fr. Meißner Doppelbier, Weißbier, Karamelbier.
Räthel, H. (A. Müller), Friedr.-St. 6a.
Schmidt, A., Burg.

Schrader & Otto Brauerei Egeln

Schreyer'sche Bierbrauerei Aktien-Gesellschaft Hasserode
Zimmermann, Nachf., Halberstadt.

Butter, Eier, Käse

Th. Brandes Nachf., Breitew. 124

Cigarr.-Handl., Tabake

Emil Freyer, Breiteweg 6.
Willy Axt, Hohepfortestr. 63.
Walter Borstei, Hohepfortest. 51a
Hammerschmidt, Feld- u. Neue St. E.
Kaiser, Fermersl., Schöneb. Str. 58
M. Krüger Wwe., Lüneburgerstr. 31.
Kilimnik Cigarettenfabrik Breiteweg 225, gar. reine Handarbeit.
Otto Keilholz, Helmstädterstr. 51
Fr. Nuthmann, Rogätzerstr. 79
Ziem, Hermann, Agnetenstr. 8.

Dentisten

Aug. Kriebel, Lüneburgerstr. 20.
Zähne Franz Jacobi II Jakobstr. 48 I. Fern. 5378
Zähne Karl Seidel Breiteweg 129 II
Zähne Max Seidel Wilhelmstr. 19 II

Damentaschen-Portemonnaies

J. H. Schmidt jun. & Co.

Drogen u. Farben

Bethke, A. Nachf., Breiteweg 253 Spez.: Bohnermasse.
Kiselt, Paul, Hohe-Pforte-Str. 69
B. F. Grubitz, Breiteweg 120.
Hubert, Gust., Jacobstr. 16.
Martin Kniese, Breiteweg 195.
Max Kühn, Annastraße 1.
Ludwig, Ewald, Fermersleben.
H. Matthießen Wilhelmstadt, Olvenstedterst. 35
Otto Schmatzhagen, Gr. Diesdorferst. 25
Max Schmidt, Gr. Diesdorferstr. 248.
Thiemecke, A., Buck., Crusonst. 6
Trappe Ernst, Gust.-Adolfstr. 40

Fahrräd., Nähmasch.

Beulecke, C. W. Knochenhauer-Ufer 29.
Hintze, Paul, Himmelreichet. 15/16.
Rose, A. Breiteweg 264 Parade-, Panther- u. Dürkopp-Fahrräder, Pfeil-Nähmaschinen, Wasch- u. Wringmaschinen.
Schaper, Otto, Anhaltstraße 2, Brennabor-, Tadellos-Räder.

Färberei, Wäscherei

Leis, August Läden in allen Stadtteilen.

Fischhandlg., Delikat.

Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee" Nordenham a. d. Weser
Versandabteilungen:
Nordenham: Adr. Nordsee
Altona: Adr. Nordsee, Hafenstr. 3
Geestemünde: Adr. Nordsee
Ymiden (Holland): Adr. Nordsee.
Tägliche Lieferung jeglich. Quantums frischer, geräuch. und marinierter Seefische zu den billigst. Tagespreisen Kochrezepte und Kochbücher gratis. Verlangt Offerte!

Beutler, Th., Neustädter Str. 25 b.
Martha Hesse, Hohepfortestr. 64.
Eulig, Karl, Köthener Str. 12
Heinrich Eckhoff Cuxhafen F. Seefisch-, Austern-Versandhaus.
Chr. Goedeken & Co. Geestemünde :.: Seefischgroßhandlung :.:

Heinr. Ilde, Altona a. E. Fischräucherei, Fischkonservenfbr. Spezialität: Versand tägl. frisch geräuch. Bücklinge. Lieferung nur an Wiederverkäufer.

Friedr. Kohlenberg Geestemünde **Hochseefischerei** liefert sehr preiswert frische Seefische. Man verlange wöchentl. Offerte!
Mendel, A., Hohe-Pfortetr. 2. -S
Johann Paustian, Breiteweg 99.

Fischgroßhandlung Aug. Richter Größt. Spezialgesch. d. Provinz. Billigste Bezugsqu. f. Restaurat. u. Wiederv. Mehrf. prämiiert.

Fischversand Westfalia Bremerhaven. Offert. z. Diensten
Schulz, O., Sud., Halberstdtstr. 110
Schümann, Louis, Lübeck. Str. 30 a.

Fleischerei

Arnold, Otto, Freiestr. 21.
Barthel, Bruno, Tischlerbrücke 25
O. Blum, Petersbg. 8, Spz. Th. Wstw., 5% R.
Bortfeld, M., Jakobstr. 31.
A. Borchert, Breiteweg 101.
Karl Dänhardt, Breiteweg 91.
Flickel, Wilh., Coquistr. 18a.
Grosche, Gottfr., Gr. Mühlenstr. 8.
Kopp, H., Neuhaldensleber Str. 5.
Krüger, Gustav, Cracau.
Bernhard Krüssel, Diesdorf.
Lentz, W., Neust., Schmidtstr. 21
Lieder, G., Knochenhauer Ufer 3.
W. Meyer, Neustädterstr. 13.
Müller, Otto, Olvenstedter Str. 52.
Nehring, Heinr., Weinbergstr. 20
Rose, R., Hennigost., Ecke Schmidtst.
Schade, Ernst, Olvenstedterstr. 41.
Schulz, Faßlehnsbg. 20, Neue St. Eck.
Albert Schumburg, Gr. Diesdorferst. 27
Sturm, W., Neustädter Str. 10.
Witte, Herm., Umfassung Str. 50a.
Wohlsdorf, Carl, Rogätzerstr 34
Fr. Wiedig, Schmelzer. Butterg. 1
Gg. Zschetzsche Coquistr. ff. Fleisch- u. Wurstw.

Friseure, Barbiere

Engel, Franz, Halberstädterst. 61
Ecke, Paul, Neustädterstr. 3 a.
Lewrick, Emilie, Stefansbrücke 26
Köppe, Fr., Kurfürstenstr 29.

Haus- u. Küchengeräte

Max Kirmeß, Eisenw. Gr. Diesdorferst. 29
F. W. Wolff, Breiteweg 144—145.

Herrenartikel

Carl Lindner jr., Gr. Diesdorferstr. 231

Kautabakfabriken

Bender & Co. Magdeburg-Neustadt, Teleph. 4115
Ferd. Hitzeroth Magdebg.-Neust. Teleph. 987. Fabrik prima Kautabake.

Patentbüro Peters Prälatenstr. 29. Telef. № 3718 Magdeburg.

Kohl., Holz, Grudekoks

Scheel, A., Halberstädter Str. 85.

Kolonialwaren

Demmel, F., Staßfurt.
Drohsin, H., Schöneb, Friedr.-Str. 5
Haberland, Friedr., Petriförder 1
Otto Heinecke, Jakobsförderecke.
Herrmann, C., Sud., Helmst. Str. 25
Klopp, A., Buck., Grusonstr. z.
Viehig, K., Sud., Lemsd. Weg 15
Zeltwanger, Ida, Fermersleben.

Korbwaren

Schmohl, Breiteweg, Ecke Domst. 2

Kurz-, Weiß-, Wollw., Strümpfe

Bünger, O., Burg, Gr. Brahmstr. 6
Müller, O., Lüneburgerstr. 19.
Neumann, R., B., Schöneb Str. 103

Lederhandlungen

Förster, Aug., Lödischehof 9/10.

Manufakturwaren

Franke, Jul., Hohe-Pforte-Str. 63
Gronau, Fr. Jakobstr. 4, I. Teilzahlg. ohne Aufschl.
Gerson Herzberg & Söhne, Buckau
Karlowsky, A., Diesdorf.
Pussel, Otto, Burg.

Margarine

Margarine tägl. frisch z. unsr. Fabrik an Private Vera, Pflanzenbutt. 9×1 Pfd. Patenta, D. R. P. 9×1 Pfd. frko. Ihrem Postorte unt. Nachnahme. Garantie Zurücknahme. Hamburger Margarine Fabriken G. m. b. H. Abt. T. Hbg. 1. Herren u. Damen als Vertreter gesucht. Fabrik-Marke.

Möbel-Magazine

Berger, Carl, Schöneb. Str. 16.
Typky, A., Neust., Schmidtstr. 40 a

Nähmaschinen

Singer Näh-Masch. **Magdeburg:** Breiteweg 174, Jacobstraße 41. Halberstadt: Hoheweg 35. Quedlinburg: Bockstraße 12. Burg: Schartauerstraße 37. Neuhaldensleben: Magdebg. St. 39 Thale a. H.: Joachimstr. 29. Wernigerode: Breitestr. 42.

Obst u. Grünewaren

Blumenthal, Louis, Neust. Str. 20 b.
Hartmann, Heinrich, Neuestr. 2.
Horenburg, O., Breiteweg 230.

Sarg-Magazine

Gust. Otto, Knochenhauerufer 66
R. Spröde, Leiterstraße 16.
Typky, A., Neust., Schmidtstr. 40a.

Schuhwaren

Oelze, Emil, Coquistr. 17.

Schuhwarenhaus Wilhelm Berlin Reell. Ware, solide Preise Altemarkt 28

Tapeten, Linoleum

Egel & S., Fabr. Str. 17, Tap. Polst.

Uhren u. Goldwaren

Breckle, C., Wilh.-Str., Arndtstr. 56
Brüggemann, Rob., Lübeckstr. 37.
Ferchland, Rob., Schmidtstr. 11.
Fere, Carl, Gr. Diesdorfer Str. 31
Meinschenk, Georg Breiteweg, E. Oranienstr.
Wendt, Willy Johannisbergstr. 5, gegenüb. Johannisk.
Wilke, Erich, Breiteweg 215.
Würdig, Paul, Agnetenstr. 15.

Warenhäuser

Robs, Emil, Gr. Ottersleben.

Weiß- u. Wollwaren

Louise Kühns, Buckau, Schöneb.-Str. 93

Wild u. Geflügel

Freund, Friedr., Feldstr. 3.
Herrmann, A., Nf., Lödischehofstr. 8.

Wurstw.-Hausschlacht.

Bornhardt, G., Alt. Fischerufer 8.
E. Gericke, Schönebeckerstr. 94.
Michaelis, Minna, Schifferstr. 42.

Zahnatoliers

Otto Danneberg, Altemarkt 31 Ecke Breiteweg bei Hirt.
H. Freiberg, Hohepfortestr. 56a.
G. Gentsch, Kaiserstraße 13 II.
Zähne W. Hauschild Gr. Diesdorferstr. 228.
W. Yorbeck künstl. Zähne, etc. Alte Markt 17

Groß-Salze

Adler-Apotheke: Adler-Drogerie
W. Haseloff, Manufakturwaren.
Aug. Schönmeyer, Kolonialwaren
A. Hickethier, Putz- u. Weißwaren
Karl Schulle, Sarg- u. Möbelmag.
W. Schneider, Uhren u. Goldwar.

Aken a. E.

Fr. Heenemann, Bäck., Konsumlief.
M. Taube, Bäckerei, Konsumliefrt.
Otto Witte, Cigarren, Tabake.
Chr. Naumann, Käserei.
H. Puhlmann, Kartoffelflockenfbk
G. Naumann, Kohlen, Briketts. T. 18
Konsum-Verein für Aken u. Umg.
Material-, Manufakturw., Wirtschaftsartk.
K. Niemann, Möbel-, Sarg-, Bautischlerei.
Carl Hädicke, Schuhw., eig. Rep.-Wkst.
„Berliner Hof", Rest. u. Tanzlokal.
E. Hahn, Möbel-, Sarg- u. Bautischl.
P. Rehse, Möbel- u. Sargmagazin

Althaldensleben

Dampfbrauerei C. Schreyer.

Aschersleben

Arpke, H., Bierhdlg., Mineralwasserfbk.
Bürgerliches Brauhaus G. m. b. H.
F. J. Reinhold & Sohn Arbeiter-Garderobe.
Stadt-Theater tägl. Lichtspiele Mittwoch u. Sonnab. Programmw.
Oskar Michael Löwen-Drogerie.
Otto Vogel Fahrräder Waagen u. Gewichte
G. Lippold Eisenw. und Haushaltartikel. Taubenstr. 6
Kaufhaus Conitzer & Co.
Otto Seelmann Haus- und Küchenger.
Ad. Hofrichter Herr.- u. Knab.-Garderobe Anfertig. nach Maß.
Fr. Henke Schuw. Reprt. Spez. Arbeiterstiefl.
C. Maltrig, Schuhwaren-Lager.
„Butterh. Askania", Pratana, beste Marke.
P. Fickenscher Drog., Farb., Kolonw. 5%. Mittelstr. 2. 5%.
Heinr. Bayer, Färb., chem. Wäsch.
H. Hochmuth, Herrenart., Breitestr.
M. Mattstedt bill. Bezugsqu. f. gestrg. Herr.- u. Damenkleidrstk. u. Schuhw.
Kino-Salon Aschersleben Düstertor 6 Mittwoch u. Sonnabend Progr.-Wechs.
Max Görnemann Inhaber: Otto Bauer Kolonialwaren u. Landesprodukte
Herm. Hupe, Kolonialw., Spirituos.
M. Oestreich Korbw., Kind.-, Sport- u. Leiterw., h. d. Turm
Paul Roost, Optiker, Krankenkassenlift.
Anna Thieme Putz-, Mode- u. Weißwaren.
E. Krappe, Roßschlächt., Speisewirtsch.
Warenhaus Siegfried Caspary.
Alwin Hoff's Gasthaus a. Johannisturm.

Barby

Hermann Zehle, Brot- u. Feinbäck.
Franz Radespiel, Motormühle.
Wilhelm Krebs, Schuhgeschäft.
Hermann Heibig, Fleischerei.
G. Böse, Kolonialw., Tabak, Zigarr.
P. Näter, Pelzw. Hüte, Mütz. Wäsch. Schirm
R. Schönemann, Putz-Woll- u. Modew.
Dampfbierbrauerei Conrad.
Herm. Otto, Kolonialwaren.
Emil Rust, Putz-, Manufktw., Konf.
Ernst Poggendorf, Best. z. Weintraube.

Barleben

O. Schrader, Butterspezialgeschäft. 10%

Biere

Wilh. Sommer, Brot- u. Feinbäck.

Burg

Gust. Deich, Fleisch- u. Wurstwar.
Aug. Zander, Fleisch- u. Wurstw.
Otto Drechsler Hüte, Mützen, Pelzwaren, Schirm., Stöck.
G. Biebendt Kolonialw., Weine, Spirituosen.
Wilh. Felsche Kolonialwaren, Schürzen, Wollw.
M. Görnemann, Kolonialwaren.
Herm. Pfahe, Kolonialw., Hausschlächt.
H. Kersten, Lederhdlg., Magdebgr. Str.
Müllers Nchf., Uhr., Goldw., Breiteweg 46
Zähne B. Thews, Dentist Schartauerstr. 9.
Carl Giesecke, Bäcker- u. Kondit.
Wtw. Mebes, Bäcker- u. Kondit.
Emil Linke Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Löser, Moritz, Cigarrengeschäft
Lüngen, Carl, Cigarren, Cigarett.
Lüngen, Emil Cig., Cigaretten Schartauerst. 20
Gust. Götze, Lederhdl. Waagestr.
Otto Deike Uhren u. Goldwar. Breiterweg 52.
Otto Moldenhauer, Weiß-, Wollw.
Ernst Kleiner Färberei Chem. Wäscherei.
E. P. Gerstemann, Kolo., Flaschenb. ½ Lt.
K. Simon, Holz, Briketts, Grude, Koks.

Calbe a. Sa.

Rob. Hohl Wwe., Cigarren-Fabrik.
Carl Kolley Haus- u. Küchengrte. Querstraße 12.
B. Rawak Herren- u. Knabengarderobe Anfertigung nach Maß
Heinr. Ahnert Hüte, Mützen, Pelzwaren u. Schuhwaren
E. Tischmeyer Hüte, Mützen u. Pelzwaren.
Carl Gampe, Bäcker- u. Konditorei
Otto Mieth, Bäcker- u. Konditorei
Willy Schulze, Bäckerei.
Wilhelm Fickert, Fleischermstr.
Hans Pietscher, Fleisch-, Wurstw
O. Hellige Kolonialw., Konserv. Weine, Delikatessen
Heinr. Weschke, Kolonialw., Hausschl.
Hugo Semmler Querstr. 39 Cigarr., Tabake Weinhandlung, Kolonialwaren.
Wilh. Rueff Kaufhaus für Modew., Konfekt. und Arbeiter-Garderobe
Fr. Gericke Nachf., Kolonialwaren
Adolf Lehmann, Kolonialwaren.
Louis Hoppe, M[illegible]kturwaren.

Sally Lewy Manufakturw., Wäsche u. Arbeiter-Garderobe.
A. Winkelmann, Polster-, Leder- u. Spielwaren.
Berta Dorendorf, Putz-, Weiß-, Wollw.
Richard Arndt, Schuhw. u. Rept.
Fr. Kienast, bill. Schuhw., Markt 11.
Otto Kramer, Schuhw. u. Rept.
Osw. Richter, Uhren, Goldw., Brillen.

Egeln

F. Habener, Arbeitergarderobe.
M. Hart Manufakturwaren u. Arbeitergarderoben.
M. Meissner Arbeitergarderoben, Schuhwaren
M. Görnemanen Inh. W. Behrendt Kolonialwaren.
Th. Flinth, Korbw., Kinderwagen
A. Engelmann, Schuhwarenhaus.
Heinr. Eggeling, Schuhwaren.

Fermersleben

Gust. Michaelis, Schuhw. u. Rept.
Friedr. Neumann, Schuhw. u. Rept.
Willy Kummer, Drogerie.

Förderstedt

:: CARL BÄTHGE ::
Frz. Dierkopf Manufakturw., Putz u. Modes. Arbeitergard.

Frohse a. E.

W. Heinz, Bäck., Kond., Breiteweg
Friedrich Hamann, Kolonialwaren
K. Zickuer, Kolnw., Hausschlacht.

Genthin

Aktien-Brauerei ff. helles Bier, Malzbier
M. Knauert, Hüt., Mütz., Pelzw. etc.

Gommern

Friedr. Röpenack, Fleischermstr
Dampfmolkerei Milch, Butter, Käse, Lebensm.
W. Dobritz, Pelzw. Hüte, Mütz. usw.
Fr. Pfanne, Kolonialw. Weine, Farb. Drog
Otto Arend, Schuhw. Repir.-Werkst.
W. Herrndorf, Schuhw. u. Lederhdlg.
Fr. Volk, Schuhw. u. Reptr. Werkst.
G. Bohn, Uhren und Goldwaren.
H. Schwantes, Uhren u. Goldwar.
O. Schrader, Butterspezialgeschäft. 10%

Halberstadt

A. Rudeloff, Flasch.-, Syphonbiere.
Florenz-Cigaretten d. Ideal d. Cigaretten-Kenners. Garantiert nur Handarbeit.
Wilh. Heymann & Co. Herr.-, Knab.-Gdb. Anfertig. n. Maß.
Herm. Steiffer Schmiedestr. 8—9. Gr. Schuhwarenlg.
Warenhaus Willy Cohn.
Otto Schmidt, Tapeten, Linoleum

Lemsdorf

August Sixtus, Brennmaterialien.

Leopoldshall

Gebr. Müller Leopoldshall, Carl- u. Querst.-Eck. Herren-Konfektion u. Manufakt.
Herm. Riedel, Schuhw., Reparatr.

Neuhaldensleben

Rich. Kneisel, Bäcker- u. Konditorei.
— Herzogs-Festsäle —
W. Balleier Drogen, Farben, Kolonialw., Zig.
R. Berke Drogen, Farben, Kolonialw., Zigarren.
Max Görnemann Inhaber: P. Göhring Kolonialwaren, Landesprodukten
Herm. Jenrich, Pelzw., Hüte, Mütz., Herrenart.
Otto Jahn, Kolonialw., Spirituos.
W. Troch, Kolonialw., Wurstw.
Otto Hoppe, Schuhw.-Reparatur
A. Schreiber, Tap., Ölfarb., Bilderist.
K. Wernecke, Bäcker- u. Konditor.
Bürgerlich. Brauhaus A. Roemer
Kaufhaus L. Friede Manufakt. u. Modewaren Damenputz, Schuhw., Möbel
Otto Behrendt Manufakt.-Modew. Herr.-, Knab.-Konfektion
W. Perlitz, Möbel, Spieg. Polsterw.
Otto Troch, Musikinstrum. all. Art

Niederndodeleben

Hermann Burggraf :: Garderobe, Hüte, Mützen ::

Olvenstedt

O. Altensleben Nachf.
C. Dähne, Cigarren u. Cigaretten.
O. Schrader Butterspezialgeschäft. 10%

Oschersleben

S. Hamlet Manufakturwaren, Herren-, Damen-Konfekt
Herm. Krebs, Friseur- u. Kurzw.
Ad. Dopp, Inh. A. Lotz Haus-, Küchenger Eisenw., Werkz.
W. Blenke, Herr.-, Knab.-, Arbeit.-Gard.
Schmeer Schuhwarenhaus Halberstädterstr. 95.
A. Lewin Nchfg. Warenhaus.
Raths-Apotheke
P. Unverhau, Dampfbäckerei.
Friedrich Wilhelm, Damenhüte.
H. Grambsch, Drogen u. Farben.
Max Staude, Drog. Farb. Tapeten
O. Keil Nachf. Haus- u. Küchenger.
A. Winkelmann, Hüte u. Mützen.
F. Sackstedt Kolonialw. Weine, Cig. Kons. Emaillew.
P. Friebe Kurz- Weiß- Wollwaren Wäsche, Trikotagen.
Max Heine Manufakturwaren und Konfektion.
A. Kaufhold, Manufakturw. Wäsche
M. Lichtenstein jr. Nachflg. Putz, Unterzeuge, Kurzwaren, Wäsche, Schürzen, Handarbeiten
S. Hamlet, Manufakturw. u. Konf.
E. Tjarks Betten, Manufakturw. und Konfektion.

Osterwieck

Max Wasnick Manufakturw., Herren-Gard.
Drogerie E. Krische.
W. Gericke, Manufakturw., Konf.
F. Zwickert, Manufakt.- u. Modew.

Gr. Ottersleben

P. Hopstock, Fahrräder, Musikw.

Pömmelte

L. Thiebe, Kurz-, Materialw., Farben.
Dampfmolkerei Pömmelte Arno Herbst, Material-, Kurz- u. Wollw.

Quedlinburg

Konsum-Verein Quedlinburg u. Umg.
Fr. Rienäcker, Brot-, Weißbäckerei
Fr. Lüdde, Brauerei, Bierhandlg.
F. Pfau, Fleisch-, Wurstw., Augustinern 85
Wilhelm Muth, Mineralwasserfbk.
S. Rawack, Herr.- u. Knab.-Gard.
Gebr. Cohn Tuch-Manufaktur, Herren-, Damen-Konf.
Kaufhaus Siegfried Caspary.
Max Levi M. Brasch Nchf., Manufaktw. Ausstattungsartikel.
Möbel- u. Waren-Credithaus Compart, Harzweg 5.
O. Försterling, Möbel-, Polsterw., Sargm.
Karl Lütge, Schnellbesohl-Anstalt
M. Rohlapp, Uhr., Goldw., Optk. Rept.

Schönebeck a. Elbe

P. Günther, Alkoholfreies u. Bier.
Verlangt Scheuer's **Doppel Ritter Kaffeezusatz.**
W. Hippe, Besen, Bürsten, Kämme, Markt 6.
Wilhelm Hartmann, Brot-, Feinbäck.
Reinhold Pfeiffer, Brot-, Feinbäckerei.
Max Rudolph, Brot- u. Feinbäck.
E. Hummel, Brot-, Feinbäck. Wilhelmst. 42
K. Thieme, Brot- u. Feinbäckerei.
H. Schöne, Brau., Rest., Neu-Schöneb.
R. Kitz, Dampfschleif., Friedhofstr. 1
Gust. Ilgner, Fleisch- u. Wurstw.
Louis Klotz, Galant., Lux.-, Led.-W.
Fr. Otto, Spielw., Haus-, Küch.-Ger.
K. Dietrich, Herren-, Knab.-Gard.
W. Duvigneau Hüte, Mütz., Pelzw. u. Herrenmoden.
Ohle, Fr., Hüte, Mützen, Salzerst. 6
Welt-Spiegel, Breiteweg
Fr. Dörge, Kolonialw., Spirituos.
A. Schneider, Kolonialw., Konserv.
C. Kränkel, Lederhdlg. neb. d. Post.
E. Scheplitz, Manuf., Weiß- Wollw.
M. Vogt's Möbelhall., Friedrichst. 17a
Fritz Lange, Roßschlächterei.
Weitsch Sparseife — ist doch die beste! —
Schwartzer, Uhren, Nähm., Fahrr.
E. Windt, Restaurat., Kolonialwar.
A. Brennecke, Schuhw. Eig. Rept. Werkst.
K. Buch, Bürst. Kämm. Lederw. Kaiserst. 44
W. Mieter, Zahntech. auch f. Kassenmitgl.
R. Zander, Bürsten, Kämme, Haushltgsart.
H. Duffit, geprüfter Bandagist.
Wilh. Rode, Bäckerei, Roseatr.
E. Scholz, Brot-Feinbäck. Wolsleberstr. 1
E. Hage, Drogen, Kolonialwaren
Flora-Drogerie, Markt 20
Orlowsky, Färberei
Schönebecker-Dampfwäscherei.
Max Leue, Fleischerei.
R. Rose, Fleisch-, Wurstw., Königstr. 14.
Karl Barthauer, Werkzeug. Küchenger.
H. Gabriel Kolonialwaren und Delikatessen.
E. Keilig, Kolonialw., Konserven.
A. Menecke, Kolonialw. Bahnhofst. 32
E. Stitterich, Kolonw. Arbeiterhosn.
F. Ketscher, Korbw. Kinderwag.
Möbel! G. Deicke
Carl Möhring, Möbel- u. Sargmgz.
E. Wullstein, Polstermöb. Tapet. Kaiserstr. 46. Friedrichstr. 10.
C. Werner, Schuhw., Reptr. Werkst.
Th. Syllwasschy, Tapeten, Linol.
Ernst Krüger Königst. 22. Restaur. Kolonialwar. Spirit.
Friedr. Seese, Restaur. Kolonialw.
Fritz Leuschner, Zahntechniker.
M. Sander, Bäckerei, Kaiserstr. 4.
Ida Donat, Kolonw., Delikatessen.
F. Kiebert, Kolonw., Hausschlacht., Drog.
P. Reyer, Kolonw., Spirituosen

Stassfurt

Karl Altmann, Putz- u. Manufakturwar.
Berl. Modemagazin Herren-Konfektion Arb.-Gdb., Hohlw. 1
Nabert, Th. Kolonialwaren Hamsterstr. 5.
H. Tausendschön, Woll- u. Manufktrw.
Weltspiegel-Bodebrücke.
Albert Burgau, Manufakturwaren.
S. & M. Grohn Manufakturw. u. Herr.-Konf.
Brauerei Gebr. Niemann Stassfurt
Stassfurter Warenhaus.
F. Rosenthal Uhren, Goldw. Bodebrücke.
L. Fenselau Färberei, chem. Waschanst.
Carl Berchardt Schuhw.-Hs. Schulzenpl. 1b
C. Schaumburg, Schuhwaren.
C. Wernicke Uhren, Goldwar Optik Fürstenstr. 8
Stendal
Albrecht-Apotheke Bahnhofstr. 49 Lieferant aller Krankenkassen.
Bergbrauerei A.-G.
Bürgerliches Brauhaus A.-G.
Otto Richter, Brauerei.
Otto Wilh. Schulze, Cig.-Haus.
Julius Cohn, Herren- u. Knaben-Gard. Schuhwaren, Möbel.

Allgemeiner Konsumverein. K. Grothe, Best., Elisabethstr. 3.
Schütze & Berndt Inh. Bettge & Schünemann.
Rich. Kirsch, Nachfl. Inh. Georg Riedel.
F. Paarmann, Schadewachten Fahrr., Nähm., Sprechapparate.
Carl Naumann Herren- und Knab.-Gard. Spezialität: Arbeitskleidung.
Wilhelm Fruhner Hüte, Mützen, Pelzwaren.
R. Paasche Nchf. Hüt., Mütz. Pelzwar.
F. Giesecke, Marienkirchstr. 8.
W. Thieme Nf., Hüt., Breitest. 48.
Kaufhaus Gustav Dobrin billigste Bezugsquelle sämtlicher Bedarfsartikel.
E. Kappel, Korbw., Kindw. Leiterw.
Kuntzmann & Co. Kurzwaren, Trikotagen Wäsche :: Tapisserie
M. Fiedler, Lederhdlg., Karlstr. 15.
Wilhelm Rudolphi Manufaktur- u. Modewaren.
Carl Streich Breitestr. 30 Möbel, Särge, Eisenwarenhandlung.
G. Ullrich Schulbüch., Kontorart. und Papierhandlung.
M. Weise & Sohn, Photgr., Breitest. 7
Wilh. Schlüter, Schirme, Stöcke.
G. Franz Schuhw.-Spez.-Gesch. Größt. Ausw. a. Platze Breitestr. 89.
H. Kulp Größtes Spezialgeschäft für Schuhwaren.
Schuhhaus „Hansa" 79 Breitestraße 79
Fr. Rumpf Tapeten, Linoleum
G. Laubvogel, Uhr., Gold-, Silberw.
Hermann Voigt, Wäschefabrik.
N. Günther Breitestr. 87. Wollwaren Trikot., Helgoländ. u. Strumffabr.
F. W. Henning, Möbelfabrik
W. Koltze vorm. Ad. Ludwig Photographie.
Otto Kuhnert Erstes Stendal. u. Altmärkisch. Breitestr. 60 Schuhwarenhs.
C. Müller Billigste Bezugsquelle Uhren, Sprechmasch. etc
Otto Nothmann, Kolonialw.
C. Oldenburg & Co. Dampffärberei u. chem. Waschanst
Georg Simonsohn Herren-, Knaben- u. Arbeitsgarderoben
G. Stabenow, Fleischermeister.

Tangermünde

Tangermünder Aktien-Brauerei-Gesellsch.
Fritz Köppe, Cigarren-Fabrik.
Nestor Fabisch, Konf., Manuf.-, Woll-, Weißw., Damenputz.
A. Hempricht, Bautischl., Möbelmagzn.
Gust. Gartz, Uhrmacher, u. Optiker.
Hermann Müller, Rest. z. Zuckerbörse, Materialw. Wollw., Arbeitergrdob., Geschirr, Posam.
Gasth. Stadt Magdeburg, Wilh. Ziegler.

Thale a. H.

Friedr. Heyer, Brot-, Feinbäckerei.
B. Jacoby, Buch-, Pap.-, Schreibw.
O. Schobbert, Kol.-, Fleisch-, Wurstw.
Wilh. Wiese, Kolonw., Delikatess.
Jos. Gilardoni, Uhren, Goldw., Optik.
Brauerei Thale A.-G. THALE a. Harz

Wanzleben

O. Schmerschneider Nachf. Manufaktw.

Wernigerode-Hasserode

Otto Dortmund, Cigarr.-Spezialh.
Karl Bindseil, ff. Fleisch- u. Wurstw.
H. Ahrend, Kolonialwaren.
O. Mühlhausen, Kolonialwaren.
Fried. Bollmann, Kolonialwaren.
M. Görnemann, Kolonialwaren.
W. Hildebrandt, Kaufh. f. Lebensmittel.
Fr. Stridde, Kolonialw., Cigarren. Gasth. „Gambrinus".
Fr. Suhrbier, Kolonialw., Kurzw.
Paul Gerecke, Mehle, Futterartkl.
A. Hildebrand Schuhwaren all. Art Herren-Artikel.
Emil Herbst, Uhrmach., Burgstr. 3.
T. Müntinga Weiß-, Wollw., Wäsche u. Arbeit.-Garderobe.
Otto Zander Burgstraße 7. Posamenten, Woll-, Weißw
Fr. Bollmann, Kornbranntweinbr.
Schneider Mechaniker. Fahrr. Nähmasch. Musikw.
Gebr. Schubardt Kornbranntw.-brenn. Gegr. 1756
H. Wegener, Kornbranntweinbr.

Wolmirstedt

A. Fricke, Elbeuer Landbrot.
Brauerei Wolmirstedt Prim. hell. Lagerbier.
A. Kramer, Fahrräd., Nähmasch.
Carl Diedrich, Manufakt., Modew.
Adler-Drogerie
C. Esche Fleisch- u. Wurstwar. Lief. versch. Konsumv.
Kaufhaus Arthur Stein
R. Kirsten Koks, Kohlen Briketts

Ausnahme-Preise

Mittwoch :: Donnerstag Freitag :: :: Sonnabend

Sparkernseife 600 Gramm Fabrikgewicht . Riegel **36**

Oranienburger oder Harzkernseife Stück **14**

Kohlen-Anzünder . . . . . 3 Pakete **18**

Scheuertücher mit Kante . . . . . 3 Stück **20**

Streichhölzer . . . . . Paket = 10 Schachteln **24**

Riebecksche Salonkerzen . Paket **46 32**

Unsre Spezialmarken

Toiletten-Seifen

Doering-Seife: Veilchen-Seife Hilda-Seife :: **3 Stück 42 Pf.**

Barasch

M. Mosberg's Arbeitergarderoben mit der Schützenmarke sind **unerreicht!**

Zu haben bei 4285

Friedr. Paul
Magdeburg
Breiteweg 56
1 Treppe.

Kaufe 4287
Kanarienhähne
und -weibchen fortwährend, bezahle für Hähne 3.00—4.00 Mk.
J. Tischler, Annastraße 25.

Hochmod. Ulster
u. elegante Winter-Paletots a Stück **12.00** Mark, zum Aussuchen, verkauft 4218
Max Eckstein, Hartstr. 8.

Plüschsofa 45 Mk., zurückgesetzt, 1 kl. Sofa u. 2 Fauteuils 65 Mk., Trumeauspiegel 26 Mk. **Breiteweg 6, I.** 4256

Zirka 2000 Stück
Fahrrad-Laternen,
Karbid-, Petroleum-, Licht- und Oel-Laternen billigst zu verkaufen. — Inhaber dieser Annonce erhält 20 Prozent Rabatt.
H. Randel, Leiterstr. 15.

Moderne Freischwinger, nußb. Gehäuse, Mk. 12.50 u. 14.50. **Krell, Dreiengelstr. 4.**

Lohnenden Erwerb
finden befähigte **Frauen** durch Uebernahme einer Vertretung ohne Kaution auf Maßkorsetts f. Magdeburg u. Umg. Weitere Auskunft ev. Anfernen bereitwilligst.
Backofen & Liebscher,
Maßkorsett-Fabrik, Döbeln.

Dauerbrandöfen
von **6.00** Mk. an
Ofenrohre usw.
empfiehlt billigst 4130
Hermann Bruns
Magdeburg-Buckau.

Garantiert gut kochende
Winterkartoffeln
sowie 1341
Ia. Speisezwiebeln
liefern zum billigsten Tagespreis
Gustav Bauer & Co.
M.-N., Kastanienstr. 50. Tel. 1902
Vorausbestell. werd. angenommen.

Federdichte, fertige Betten
26 32 34 39 47 60 Mk.
O. Kaphengst, Gr. Münzstr. Nr. 9, 1 Tr.

Alte Mauersteine und altes Bauholz
sind vom 4466
Abbruch Francestr. 1
sofort zu verkaufen.

Ein gutes, rotes, sauberes
Bett sofort billig zu verkaufen.
Sternau, Fürstenufer 20,
Nähe Hasselbachplatz. 4390

---

300 Zentner Kartoffeln
Industrie und Magnum bonum, wie bekannt Prima Ware, liefert billigst frei Haus. 4467
R. Hublitz, Bergstr. 10.

Lange & Münzer
51a Breiteweg 51a

Spezialabteilung für
Trauer-Hüte :: ::
Trauer-Blusen ::
Kostüm-Röcke ::
Handschuhe | Schleier ::
Krawatten : | Flore etc. :

Hocheleg. Ulster u. Winter-Paletots
von **12** Mk. an, zum Aussuchen, 4742 verkauft
Grimmig, Junkerplatz

Buckau
Donnerstag und Freitag
Frische Seefische
Gustav Streibelein.

Militärschuhe, imit. Schnall.- u. Schaftstiefel billigst
Heinrich Gaedecke, Katharinenstraße 5.

Friseur-Lehrling sucht zu Ostern
H. Jakobs, Kurfürstenstr. 4.

Eine Strickmaschine bill. zu verk.
Ankerstraße 11, III, b. Koch.

Tüchtige Buchhandlungsreisende auf Lesemappen
sofort für Magdeburg und Umgegend gesucht. Guter Verdienst. Meldungen sofort in **Albert Rathkes** Zeitschriften-Lese- und Verleihanstalt, Magdeburg, Bahnhofstr. 35, Eingang Scharnhorststr.

Schlicherling, Kostschälder.
empfiehlt 4112
Frische Rogoaren
Sonnabend:
Burg Bergstraße — 2 Ufer —

A. v. Woysky
1443 **Apotheker**
behandelt sämtliche Krankheiten spez. Haut- und Geschlechtsleiden Frauenleiden. **Bahnhofstr. 15,** am Hauptbahnhof. 10—1, 3— Sonnt. 10—1. Unbemitt. umsonst

---

Fr. L. Lehmann
Margaretenstr. 7, 2. Etg.
Naturheil-Institu
für leidende Frauen.
Massagen jeder Ar
Teilmassagen v. 50 Pf. a
— Schönheitspflege —

---

2 Bettstellen m. Matratzen Pfeilerschrank Spiegel und Tisch zu verkaufen **Lemsdorfer Weg 18,** v. l.

Zöpfe v. **1.50** an. Sudenburger Zopffabrik Kurfürstenstraße 4

Küchenzettel der Magdeburger Volksküche Große Marktstraße 12.
Donnerstag: Erbsen m. Rippenspeck.
Freitag: Schmorkohl mit Salzkartoffeln und Schweinebraten
Sonnabend: Graupensuppe m. Rindfleisch.

Plättlehrling ges., auch z. Freilernen **Kastanienstr. 4**

Elektro-Monteure
bei hohem Lohn gesucht für Sta. 1458 und Ueberlandzentrale
Halberstädter Elektr zitäts-Gesellschaft
Schnaising & Co., Halberstadt

Aus meinem Leben

Von **August Bebel**

2. Teil

Preis gebunden 3.00 Mk., broschiert 2.50 Mk.

empfiehlt

Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstraße 3